

Inhalt

Jahresabschluss	4–6
Lagebericht und Konzernlagebericht	7–41
Anlage gemäß EntgTranspG	42–43
Bericht des Aufsichtsrates	45–49
Vorstand und Aufsichtsrat	51–53
Beiräte	55–57
Vertrauensräte	59–61
Vertreter	62–66
Impressum	67

Unsere Bilanz

zum 31. Dezember 2017

Aktivseite

	EUR	EUR	EUR	Geschäftsjahr EUR	Vorjahr TEUR
1. Barreserve					
a) Kassenbestand			105.742.927,99		118.253
b) Guthaben bei Zentralnotenbanken			642.380.734,51		568.854
darunter: bei der Deutschen Bundesbank	642.380.734,51				(568.854)
c) Guthaben bei Postgiroämtern			0,00	748.123.662,50	0
2. Schuldtitel öffentlicher Stellen und Wechsel, die zur Refinanzierung bei Zentralnotenbanken zugelassen sind					
a) Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen sowie ähnliche Schuldtitel öffentlicher Stellen			0,00		0
darunter: bei der Deutschen Bundesbank refinanzierbar	0,00				(0)
b) Wechsel			0,00	0,00	0
3. Forderungen an Kreditinstitute					
a) täglich fällig			925.619.538,51		696.420
b) andere Forderungen			747.313.056,86	1.672.932.595,37	456.134
4. Forderungen an Kunden				9.085.102.694,19	8.255.000
darunter:					
durch Grundpfandrechte gesichert	4.454.312.310,10				(4.242.890)
Kommunalkredite	371.680.525,49				(274.203)
5. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere					
a) Geldmarktpapiere					
aa) von öffentlichen Emittenten		0,00			0
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	0,00				(0)
ab) von anderen Emittenten		0,00	0,00		0
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	0,00				(0)
b) Anleihen und Schuldverschreibungen					
ba) von öffentlichen Emittenten		1.249.111.290,18			1.078.917
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	1.249.111.290,18				(1.078.917)
bb) von anderen Emittenten		0,00	1.249.111.290,18		0
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	0,00				(0)
c) eigene Schuldverschreibungen			0,00	1.249.111.290,18	0
Nennbetrag	0,00				(0)
6. Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere				211.004.876,72	822.072
6a. Handelsbestand				0,00	0
7. Beteiligungen und Geschäftsguthaben bei Genossenschaften					
a) Beteiligungen			191.764.094,77		193.340
darunter: an Kreditinstituten	2.988.846,99				(2.789)
an Finanzdienstleistungsinstituten	0,00				(0)
b) Geschäftsguthaben bei Genossenschaften			66.050,00	191.830.144,77	66
darunter: bei Kreditgenossenschaften	0,00				(0)
bei Finanzdienstleistungsinstituten	0,00				(0)
8. Anteile an verbundenen Unternehmen				49.851.294,10	47.576
darunter: an Kreditinstituten	0,00				(0)
an Finanzdienstleistungsinstituten	0,00				(0)
9. Treuhandvermögen				3.206.021,97	3.459
darunter: Treuhandkredite	3.206.021,97				(3.459)
10. Ausgleichsforderungen gegen die öffentliche Hand einschließlich Schuldverschreibungen aus deren Umtausch				0,00	0
11. Immaterielle Anlagewerte					
a) Selbst geschaffene gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte			0,00		0
b) Entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten			421.169,64		580
c) Geschäfts- oder Firmenwert			0,00		0
d) geleistete Anzahlungen			0,00	421.169,64	115
12. Sachanlagen				98.125.226,49	63.718
13. Sonstige Vermögensgegenstände				11.514.559,19	13.569
14. Rechnungsabgrenzungsposten				16.209.807,05	7.895
15. Aktive latente Steuern				89.401.184,01	84.530
16. Aktiver Unterschiedsbetrag aus der Vermögensverrechnung				0,00	0
Summe der Aktiva				13.426.834.526,18	12.410.498

Passivseite

	EUR	EUR	EUR	Geschäftsjahr	Vorjahr
	EUR	EUR	EUR	EUR	TEUR
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten					
a) täglich fällig			8.232.383,04		17.592
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist			319.423.577,86	327.655.960,90	318.488
2. Verbindlichkeiten gegenüber Kunden					
a) Spareinlagen					
aa) mit vereinbarter Kündigungsfrist von drei Monaten		801.661.870,22			888.719
ab) mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als drei Monaten		4.545.075,81	806.206.946,03		5.927
b) andere Verbindlichkeiten					
ba) täglich fällig		9.575.883.699,00			9.310.068
bb) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist		1.123.538.597,41	10.699.422.296,41	11.505.629.242,44	436.339
3. Verbriefte Verbindlichkeiten					
a) begebene Schuldverschreibungen			0,00		0
b) andere verbiefte Verbindlichkeiten			0,00	0,00	0
darunter: Geldmarktpapiere	0,00				(0)
eigene Akzepte und Solawechsel im Umlauf	0,00				(0)
3a. Handelsbestand				0,00	0
4. Treuhandverbindlichkeiten				3.206.021,97	3.459
darunter: Treuhandkredite	3.206.021,97				(3.459)
5. Sonstige Verbindlichkeiten				15.197.286,22	20.036
6. Rechnungsabgrenzungsposten				6.963.084,70	8.955
6a. Passive latente Steuern				0,00	0
7. Rückstellungen					
a) Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen			118.660.435,61		115.845
b) Steuerrückstellungen			9.076.454,99		4.615
c) andere Rückstellungen			138.520.199,01	266.257.089,61	137.468
8. weggefallen				0,00	0
9. Nachrangige Verbindlichkeiten				101.338.269,59	25.128
10. Genussrechtskapital				0,00	0
darunter: vor Ablauf von zwei Jahren fällig	0,00				(0)
11. Fonds für allgemeine Bankrisiken				170.646.000,00	152.819
darunter: Sonderposten nach § 340e Abs. 4 HGB	0,00				(6)
12. Eigenkapital					
a) Gezeichnetes Kapital			670.779.824,00		611.898
b) Kapitalrücklage			0,00		0
c) Ergebnisrücklagen					
ca) gesetzliche Rücklage		160.277.083,21			158.567
cb) andere Ergebnisrücklagen		179.184.663,54	339.461.746,75		177.475
d) Bilanzgewinn			19.700.000,00	1.029.941.570,75	17.100
Summe der Passiva				13.426.834.526,18	12.410.498
1. Eventualverbindlichkeiten					
a) Eventualverbindlichkeiten aus weitergegebenen abgerechneten Wechseln		0,00			0
b) Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen		151.163.663,67			166.663
c) Haftung aus der Bestellung von Sicherheiten für fremde Verbindlichkeiten		0,00	151.163.663,67		0
2. Andere Verpflichtungen					
a) Rücknahmeverpflichtungen aus unechten Pensionsgeschäften		0,00			0
b) Platzierungs- und Übernahmeverpflichtungen		0,00			0
c) Unwiderrufliche Kreditzusagen		988.244.814,08	988.244.814,08		899.430
darunter: Lieferverpflichtungen aus zinsbezogenen Termingeschäften	0,00				(0)

Gewinn- und Verlustrechnung

für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2017

	EUR	EUR	EUR	Geschäftsjahr EUR	Vorjahr TEUR
1. Zinserträge aus					
a) Kredit- und Geldmarktgeschäften		288.893.971,49			251.132
b) festverzinslichen Wertpapieren und Schulbuchforderungen		65.858,66	288.959.830,15		267
2. Zinsaufwendungen			61.259.464,55	227.700.365,60	9.145
3. Laufende Erträge aus					
a) Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren			4.341.795,25		3.751
b) Beteiligungen und aus Geschäftsguthaben bei Genossenschaften			3.606.504,82		3.677
c) Anteilen an verbundenen Unternehmen			382.750,00	8.331.050,07	1.508
4. Erträge aus Gewinngemeinschaften, Gewinnabführungs- oder Teilgewinnabführungsverträgen				362.029,30	498
5. Provisionserträge			116.665.595,05		111.525
6. Provisionsaufwendungen			13.290.128,42	103.375.466,63	12.731
7. Nettoertrag oder Nettoaufwand des Handelsbestands				6.326,64	0
8. Sonstige betriebliche Erträge				35.746.604,86	23.959
9. weggefallen				0,00	0
10. Allgemeine Verwaltungsaufwendungen					
a) Personalaufwand					
aa) Löhne und Gehälter		117.383.548,76			123.521
ab) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung		37.853.075,51	155.236.624,27		34.050
darunter: für Altersversorgung	18.890.370,50				(13.196)
b) andere Verwaltungsaufwendungen			115.621.100,18	270.857.724,45	110.794
11. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen				6.950.993,00	7.312
12. Sonstige betriebliche Aufwendungen				28.376.811,27	22.689
13. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft			15.879.948,30		2.661
14. Erträge aus Zuschreibungen zu Forderungen und bestimmten Wertpapieren sowie aus der Auflösung von Rückstellungen im Kreditgeschäft			0,00	-15.879.948,30	0
15. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Beteiligungen, Anteile an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelte Wertpapiere			0,00		8.267
16. Erträge aus Zuschreibungen zu Beteiligungen, Anteilen an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelten Wertpapieren			2.844.867,31	2.844.867,31	0
17. Aufwendungen aus Verlustübernahme				0,00	0
18. weggefallen				0,00	0
19. Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit				56.301.233,39	65.148
20. Außerordentliche Erträge			0,00		0
21. Außerordentliche Aufwendungen			0,00		0
22. Außerordentliches Ergebnis				0,00	(0)
23. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag			18.593.967,76		20.452
darunter: latente Steuern	-4.871.497,50				(-13.913)
24. Sonstige Steuern, soweit nicht unter Posten 12 ausgewiesen			245.971,60	18.839.939,36	232
24a. Aufwendungen aus der Zuführung zum Fonds für allgemeine Bankrisiken				17.833.000,00	27.395
25. Jahresüberschuss				19.628.294,03	17.068
26. Gewinnvortrag aus dem Vorjahr				71.705,97	32
				19.700.000,00	17.100
27. Entnahmen aus Ergebnismrücklagen					
a) aus der gesetzlichen Rücklage			0,00		0
b) aus anderen Ergebnismrücklagen			0,00	0,00	0
				19.700.000,00	17.100
28. Einstellungen in Ergebnismrücklagen					
a) in die gesetzliche Rücklage			0,00		0
b) in andere Ergebnismrücklagen			0,00	0,00	0
29. Bilanzgewinn				19.700.000,00	17.100

Zum Jahresabschluss und Konzernabschluss für das Geschäftsjahr 2017 wurde am 19. April 2018 vom Genossenschaftsverband – Verband der Regionen e.V. ein uneingeschränkter Bestätigungsvermerk erteilt. Im vorliegenden Geschäftsbericht ist der Jahresabschluss in einer verkürzten Fassung dargestellt. Der Lagebericht und Konzernlagebericht inklusive Anlage sowie der vollständige Jahresabschluss und Konzernabschluss, bestehend aus (Konzern) Bilanz, (Konzern) Gewinn- und Verlustrechnung, Anhang und Konzernanhang sowie Eigenkapitalspiegel und Kapitalflussrechnung des Konzerns, liegen in der Zentrale zur Einsichtnahme aus und werden nach der Vertreterversammlung im elektronischen Bundesanzeiger veröffentlicht.

Lagebericht und Konzernlagebericht

A. Grundlagen der Bank und des Konzerns

1. Geschäftsmodell der Bank und des Konzerns

1.1 Organisatorische Struktur der Bank

Die Berliner Volksbank eG ist mit einer Bilanzsumme von 13,4 Mrd. EUR eine der größten Genossenschaftsbanken in Deutschland. Seit ihrer Gründung am 16.01.1946 in Berlin als eingetragene Genossenschaft ist sie ein Kreditinstitut im Sinne des Kreditwesengesetzes. Der Geschäftsbetrieb umfasst Bankgeschäfte und Finanzdienstleistungen auf Grundlage der Erlaubnis nach § 32 KWG.

Das Geschäftsmodell unserer Bank zeichnet sich durch die Nähe zum Kunden, die ganzheitliche Beratung unserer Kunden sowie eine regionale Fokussierung aus. Gleichzeitig entwickelt die Berliner Volksbank eG ihr Dienstleistungsangebot und ihr Standortnetz kontinuierlich weiter, um die Veränderungen der Kundennachfrage im Kontext der Digitalisierung bedarfsorientiert begleiten zu können. Im Rahmen des regelmäßigen Strategieüberprüfungsprozesses hat sich der Vorstand intensiv mit den Erfolgsfaktoren des Geschäftsmodells der Bank auseinandergesetzt. Die im Vorjahr beschlossene strategische Ausrichtung als **Unternehmerbank** wurde bestätigt. Auf diesem Weg werden wir in den kommenden Jahren unsere Stärke als **Bank von Unternehmern für Unternehmer** weiter ausbauen. Die in 2017 eingeleiteten umfangreichen Maßnahmen, insbesondere zur Weiterentwicklung der Betreuung von Firmenkunden, werden konsequent fortgesetzt. Neben dem Ausbau der auch bei gewerblichen Kunden immer stärker nachgefragten Leistungen über direkte Kanäle werden wir unsere speziellen Kompetenzen in Kernthemen, wie Zahlungsverkehr, sowie in ausgewählten Branchen festigen und ausbauen.

Das **Privatkundengeschäft** wurde in 2017 weiter an den veränderten Kundenanforderungen ausgerichtet, um es auch im Niedrigzinsumfeld nachhaltig zukunftsfähig aufzustellen. Neben dem erfolgreichen Ausbau der Leistungen über direkte Zugangswege wurde das Angebot im stationären Vertrieb entsprechend der Kundennachfrage optimiert. In diesem Zuge wurden die Aufgabenprofile der Betreuungsfunktionen geschärft und die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter entsprechend den neuen Anforderungen qualifiziert.

Der genossenschaftliche Förderauftrag für unsere Mitglieder genießt einen unverändert hohen Stellenwert. Dabei wird der nachhaltige Aufbau einer Mitglieder-Bank-Beziehung und damit die Identifizierung unserer Kunden mit der Bank weiterhin eine zentrale Rolle spielen. Das Genossenschaftsguthaben bildet einen wichtigen Teil der Kapitalausstattung unserer Bank und schafft eine wesentliche Grundlage für unser geschäftliches Wachstum.

Unsere vertrieblichen Aktivitäten waren im Berichtsjahr in vier strategischen Kundengeschäftsfeldern – Firmenkunden, Immobilienkunden/Infrastruktur, Private Kunden und Private Banking – organisiert. Der Bereich Direkter Kundenservice als weitere Vertriebseinheit bündelt die Betreuung und Serviceunterstützung für private und gewerbliche Kunden telefonisch und über digitale Kanäle. Die Eigenanlagen der Bank wurden in unseren Bereichen Geld- und Kapitalmarkt und Beteiligungsmanagement gebündelt, mit dem Ziel, einen planbaren Ergebnisbeitrag zu generieren sowie das Zinsänderungs- und Liquiditätsrisiko zu steuern. Die vertrieblichen und betrieblichen Service- und Steuerungsfunktionen sind aufbauorganisatorisch unabhängig von den Vertriebseinheiten.

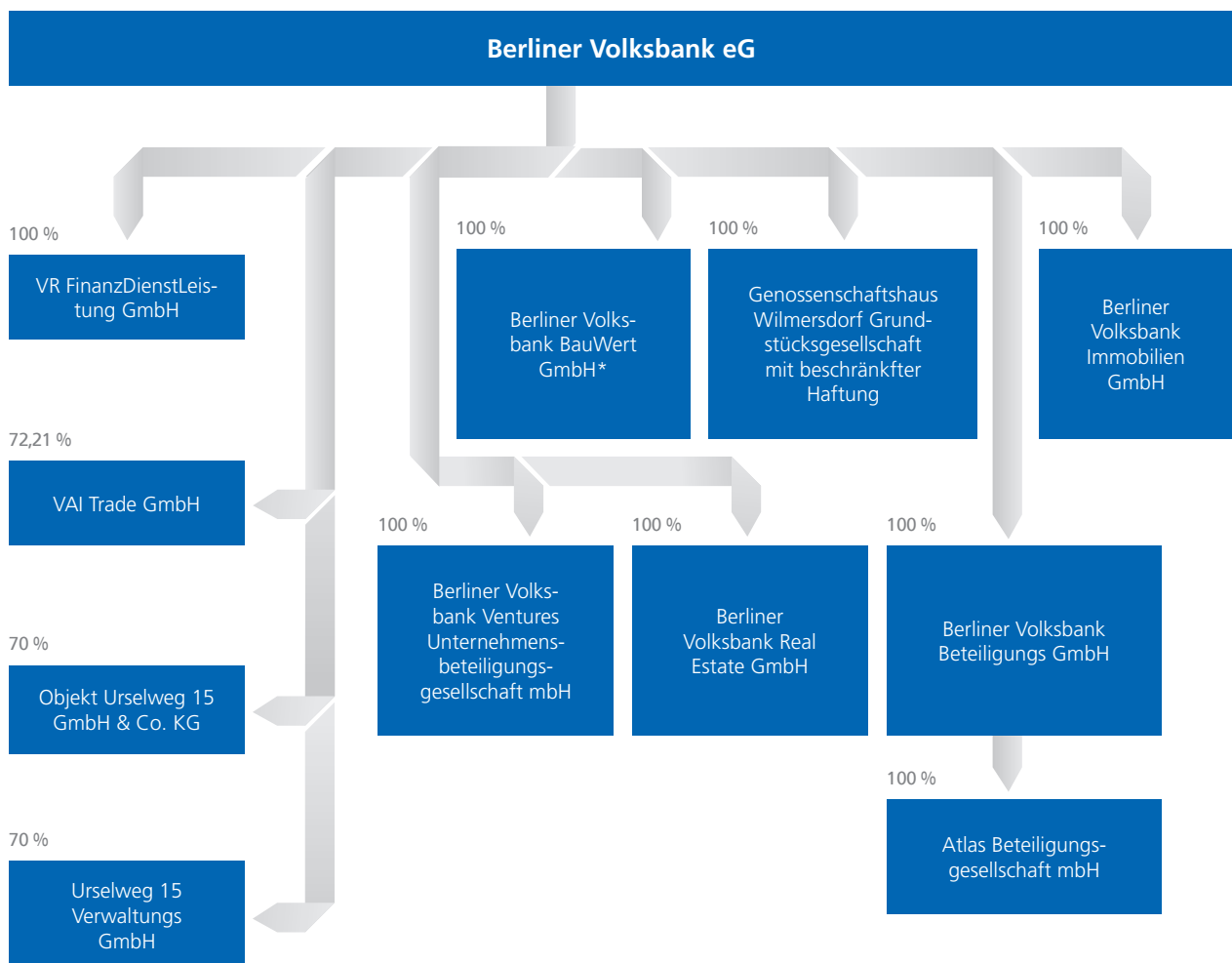
Die Zusammenarbeit mit den Unternehmen der **genossenschaftlichen FinanzGruppe Volksbanken Raiffeisenbanken** ist ein weiteres wesentliches Element unserer Geschäftstätigkeit. Die Produkte der Verbundpartner ergänzen die Angebotspalette der Berliner Volksbank eG, sodass wir unseren Kunden ein umfassendes und wettbewerbsfähiges Leistungsangebot zur Verfügung stellen können. Darüber hinaus profitiert die Bank von der Arbeitsteilung im Verbund, z. B. bei Weiterentwicklungen im Bereich der IT wie auch bei der Erarbeitung von gemeinsamen Lösungen zur Umsetzung regulatorischer Anforderungen.

Dank eines anhaltenden Kundenzuspruchs sowie einer robusten konjunkturellen Entwicklung konnte die genossenschaftliche FinanzGruppe Volksbanken Raiffeisenbanken im Geschäftsjahr 2017 ihr Kreditgeschäft erneut ausweiten und weitere Marktanteile hinzugewinnen. Nach vorläufigen Berechnungen auf Basis der Zahlen der Deutschen Bundesbank zum dritten Quartal 2017 erreichte das gesamte Kreditvolumen an Privat- und Firmenkunden 551 Mrd. EUR. Verglichen mit den Zahlen zum dritten Quartal 2016 waren das 5,4 % mehr.¹ Diese Entwicklung spiegelt sich auch im Geschäftsverlauf unserer Berliner Volksbank eG wider.

Die Bank ist der Sicherungseinrichtung des Bundesverbandes der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken e.V. (BVR) angeschlossen. Die Sicherungseinrichtung gewährt den einbezogenen Banken einen umfassenden Institutsschutz. Darüber hinaus gehört die Berliner Volksbank eG der BVR Institutssicherung GmbH an, die ein amtlich anerkanntes Einlagensicherungssystem darstellt und die Anforderungen der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) gemäß Einlagensicherungsgesetz erfüllt. Dieses duale System des Institutsschutzes und der Einlagensicherung gewährleistet die Stabilität und das Vertrauen in die genossenschaftliche Bankengruppe.

1.2 Organisatorische Struktur des Konzerns

Der Konzern Berliner Volksbank umfasst zum Jahresende 2017 neben der Bank elf konsolidierte Tochter- und Enkelunternehmen (Vorjahr zwölf).



* ehemals KLG Köpenicker Liegenschafts-Gesellschaft mit beschränkter Haftung

¹ BVR (2018): Pressemitteilung vom 02.01.2018

Im Zusammenhang mit dem Verkauf des Verwaltungsgebäudes der Bank im Jahr 2015 wurde die Zweite Grund + Renten Grunderwerbsgesellschaft mbH in 2016/2017 liquidiert und die Grund + Renten Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co. Budapester Straße KG in diesem Zuge auf die Berliner Volksbank eG verschmolzen.

Mit der Investition in die VAI Trade GmbH unterstreicht die Berliner Volksbank eG ihr Engagement in FinTech-Unternehmen. Die 2017 gegründete Gesellschaft will kleinen und mittelständischen Unternehmen zwischen Wareneinkauf und -verkauf zu mehr finanzieller Flexibilität verhelfen und befindet sich derzeit im Aufbau.

Die VR FinanzDienstLeistung GmbH (VR FDL) wird sich in der Zukunft auf die Optimierung und Automatisierung der Prozesse für die Berliner Volksbank eG konzentrieren und damit einen Beitrag zur Digitalisierung und Kosteneinsparung im Konzern Berliner Volksbank leisten. Damit einhergehend wurden die Geschäftsanteile in 2017 vollständig zurückgekauft.

Die Geschäftsführer der Tochtergesellschaften sind überwiegend (leitende) Angestellte der Berliner Volksbank eG. Bei der VR FDL waren zusätzlich zwei hauptamtliche Geschäftsführer bestellt, bei der Berliner Volksbank BauWert GmbH und der Kunstforum der Berliner Volksbank gGmbH jeweils einer. Die Urselweg 15 Verwaltungs GmbH, die VAI Trade GmbH und die Berliner Volksbank Immobilien GmbH werden ausschließlich durch Geschäftsführer vertreten, die nicht Angestellte der Bank sind.

Die Tochtergesellschaften des Konzerns sind mit Ausnahme der VAI Trade GmbH, der Objekt Urselweg 15 GmbH & Co. KG und der Urselweg 15 Verwaltungs GmbH finanziell, wirtschaftlich und organisatorisch in das Unternehmen der Konzernmutter Berliner Volksbank eG eingegliedert.

Der Geschäftssitz der Tochtergesellschaften befindet sich in Berlin.

Die Geschäftsentwicklung des Konzerns wird im Wesentlichen durch das Mutterunternehmen Berliner Volksbank eG bestimmt.

1.3 Standorte

Der Geschäftssitz der Berliner Volksbank eG befindet sich seit 2016 in der Wittestraße 30 R in Berlin-Tegel. Perspektivisch planen wir, unseren Verwaltungssitz wieder im Zentrum von Berlin zu beziehen. Mit dem Erwerb und der Grundsteinlegung für das „Quartier Volksbank“ in der Bundesallee im Bezirk Charlottenburg-Wilmersdorf ist ein erster Schritt dazu vollzogen worden.

Im Berichtsjahr standen den privaten und gewerblichen Kunden für ihre Anliegen Filialen und BeratungsCenter sowie Selbstbedienungsstandorte zur Verfügung. Im Rahmen der stetigen Weiterentwicklung und Optimierung des Standortnetzes wurden auch in 2017 Anpassungen vorgenommen. Alle Standorte bieten eine Versorgung mit Finanzdienstleistungen, die den grundlegenden Kundenbedarf abdecken. Darüber hinaus erfolgt die Beratung unserer vermögenden Kunden, die spezialisierte Beratung im Baufinanzierungsgeschäft sowie die Betreuung von Geschäftskunden in FinanzCentern. Unsere Firmenkunden werden in BeratungsCentern Firmenkunden betreut. Für ausgewählte Zielgruppen mit einem besonderen Beratungsbedarf stehen eigene KompetenzCenter zur Verfügung. In diesen wird spezielles Fach- und Branchenwissen für Existenzgründer (GründerCenter), Ärzte und Unternehmen der Gesundheitsbranche sowie Kunden mit ausgeprägtem Auslandsengagement (AuslandsCenter) gebündelt. Vermögende Kunden werden individuell in drei PrivateBankingCentern beraten. Für gewerbliche Immobilienkunden und für Projektfinanzierungen der Kompetenzfelder Erneuerbare Energien sowie Logistik- und Sozialimmobilien stehen Spezialistenteams zur Verfügung.

Mit der Weiterentwicklung des Privatkundengeschäfts wurde das Leistungsangebot über direkte Kanäle ausgebaut, sodass umfangreiche Serviceleistungen über diese Wege erbracht werden können. Zusätzlich steht unseren privaten Kunden seit Mitte 2017 ein telefonisches Beratungsteam für den grundlegenden Bedarf an Bankdienstleistungen und -produkten zur Verfügung. Unsere Kunden können so bequem von zuhause oder unterwegs Bankprodukte abschließen und Servicedienstleistungen in Anspruch nehmen.

Zum 31.12.2017 unterhielt die Bank insgesamt 211 Standorte (inkl. Selbstbedienungsstandorte) in Berlin und Brandenburg, davon 70 Zweigstellen gemäß Bundesbankstatistik.

1.4 Produkte und Dienstleistungen

Um die Bedürfnisse unserer **gewerblichen Kunden** bedarfsgerecht bedienen zu können, haben wir unser Geschäftsgirokonto überarbeitet. Das neue Produktangebot ist ab Anfang 2018 verfügbar. Unsere Kunden können sich nach wie vor abhängig vom gewünschten Servicepaket und dem Umfang ihres Zahlungsverkehrs für eines der drei Kontomodelle „Aktiv“, „Komfort“ oder „Premium“ entscheiden. Dabei kommen Kunden mit umfangreicher Kontonutzung noch stärker in den Genuss von Preisvorteilen. Neu ist, dass Zusatzleistungen ganz nach individuellem Bedarf hinzugewählt werden können – beispielsweise Electronic-Banking-Pakete und unterschiedliche Kontoauszugsvarianten. Damit werden wir den Kundenwünschen noch individueller gerecht. Das Girokonto ist zugleich Ankerprodukt für das für unsere gewerblichen Kunden bedeutende Thema Zahlungsverkehr. Um unsere Kunden hier kompetent und umfassend beraten zu können, haben wir unsere Beraterinnen und Berater im Berichtsjahr intensiv geschult.

Anfang Februar 2017 wurden unsere neuen **privaten Girokontomodelle** eingeführt. Damit haben wir unser Angebot an die veränderte Bedarfslage vieler Kunden angepasst. Im Ergebnis haben wir unsere bekannten Kontomodelle PrivatGiro „Aktiv“, „Komfort“ und „Premium“ überarbeitet und ergänzend ein, auf die Bedürfnisse unserer Online-Kunden zugeschnittenes, preisgünstiges PrivatGiro „Direkt“ entwickelt. Für unsere jungen Kunden unter 30 Jahren ging zeitgleich das Konto „blauorange“ an den Start, das die Leistungen des PrivatGiro „Premium“ zum „Nulltarif“ bietet. Dieses Konto, das sich bewusst von den Angeboten vieler Wettbewerber abhebt, soll zur Gewinnung junger Kunden beitragen, die wir dauerhaft von den Leistungen unserer Bank überzeugen wollen. Ziel ist es, insgesamt eine Teilkompensation der aufgrund des Niedrigzinsumfeldes gesunkenen Zinserträge zu erreichen und gleichzeitig für unsere Kunden attraktive, auf den persönlichen Bedarf zugeschnittene, Angebote zu schaffen.

Durch unser **starkes Netz an Partnern** in der genossenschaftlichen FinanzGruppe Volksbanken Raiffeisenbanken können wir unseren Kunden auch im Anlagegeschäft sowie bei der Altersvorsorge eine umfassende Produktpalette zur Verfügung stellen. So stehen unseren Kunden unter anderem Fondsprodukte der Union Investment als Anlagealternative im Kontext des Niedrigzinsumfeldes zur Verfügung. Darüber hinaus vervollständigen die Leistungen der R+V Versicherung unser Angebot an Finanzdienstleistungen.

Dem allgemeinen **Trend der Digitalisierung** folgend haben wir auch unser Online-Angebot erweitert. Das Geschäftsgirokonto und die BusinessCard können online abgeschlossen und Serviceaufträge elektronisch bei der Bank bestellt werden. Mit der leistungsstarken **VR-BankingApp** steht ein modernes Angebot zur mobilen Nutzung umfangreicher Bankdienstleistungen und -services (Mobile Banking, Broker, Finanzmanager, etc.) zur Verfügung. In einer vom Handelsblatt beauftragten Studie belegte unsere App Platz 2 der getesteten Mobile Banking Apps. Auch unsere Partner in der genossenschaftlichen FinanzGruppe Volksbanken Raiffeisenbanken erweitern stetig ihre direkten Zugangswege. Seit Oktober 2017 ist VR Leasing flexibel, der gewerbliche Ratenkredit der VR Leasing, inkl. Videolegitimation online abschlussfähig. Über VR Business Online, einer verbundweiten Online-Plattform, können Anfragen von Kunden und Nichtkunden zu den Themen Kredit, Leasing, Tages- und Termingeld, Investmentfonds und Versicherungen gestellt werden. Über unser Online-Banking können Umsätze, Kontoinformationen, Kontoauszüge und Mitteilungen auch von Produkten der Bausparkasse Schwäbisch Hall und Union Investment abgerufen werden.

1.5 Geschäftsprozesse

Die **Kreditvergabeprozesse** für private Baufinanzierungen wurden im Geschäftsjahr 2017 weiter optimiert, um die anhaltend starke Nachfrage mit einem wettbewerbsfähigen Angebot bedienen zu können. Durch die nahezu automatisierte Bearbeitung von Kreditentscheidung, Vertragserstellung und Valutierung verkürzt sich die Zeit vom Kreditwunsch bis zur Auszahlung deutlich. Gleichzeitig sorgt eine zuverlässige Qualitätssicherung insgesamt für eine hohe Kundenzufriedenheit. Unsere hoch automatisierten Standardprozesse der genossenschaftlichen FinanzGruppe Volksbanken

Raiffeisenbanken tragen somit den gestiegenen Kundenanforderungen im Hinblick auf **Beratungsqualität und Produktionsgeschwindigkeit** Rechnung.

Ergänzend sind die Optimierung unserer Geschäftsprozesse und die Erhöhung der Datenqualität auch in 2017 fortgesetzt worden. Die weitere Standardisierung und der konsequente Einsatz der IT-Lösungen des genossenschaftlichen Finanzverbundes ermöglichen es uns, aktuelle und zukünftige Anforderungen effizient umzusetzen.

In unserer Tochtergesellschaft VR FDL wurden die Geschäftsprozesse in 2017 umfangreich optimiert, dadurch konnten Kosteneinsparungen realisiert werden. Die VR FDL bietet effiziente Lösungen im Umfeld des Zahlungsverkehrs, der Kunden- und Kontoverwaltung, der Kreditsachbearbeitung sowie in der Wertpapierabwicklung an.

Im Rahmen unseres Auslagerungsmanagements werden die aus Auslagerungen resultierenden Risiken durch den Bewertungsausschuss Outsourcing regelmäßig und anlassbezogen beurteilt. Im Geschäftsjahr 2017 ergab sich eine neue wesentliche Auslagerung aus dem Bereich Direkter Kundenservice an das genossenschaftliche Unternehmen Service-Direkt Telemarketing Verwaltungsgesellschaft mbH mit Sitz in Weinheim. Verlagert wurden Tätigkeiten im Telefonbanking in den Leistungsfeldern „KartenService“ und „Transaktionen“. Diese Auslagerung unterstützt zudem unsere Erreichbarkeit für Kunden zukünftig auch an Wochenenden und Feiertagen.

1.6 Absatzmärkte und externe Einflüsse

Der Absatzmarkt der Bank, als regional tätiges Kreditinstitut, umfasst Berlin und weite Teile Brandenburgs.

Die Europäische Zentralbank (EZB) hat ihre geldpolitische Ausrichtung in 2017 im Grundsatz beibehalten und den Zins für die Einlagenfazilität unverändert bei -0,4 % belassen. Mit der im April vollzogenen Reduzierung des Anleihekaufprogramms war die Hoffnung auf eine geldpolitische Normalisierung verbunden. Der Einfluss dieser Entscheidung auf die Kapitalmarktzensentwicklung war jedoch begrenzt. Gleichwohl hat sich das allgemeine Zinsniveau auf dem historisch niedrigen Stand stabilisiert. Daher haben wir die Kundenkonditionen auf der Kredit- sowie der Einlagenseite nicht angepasst. Dennoch werden wir aufgrund des unverändert historisch niedrigen Zinsniveaus auch weiterhin negative Zinsen teilweise an unsere gewerblichen Kunden weitergeben. Die anhaltende Niedrigzinsphase stellt unverändert eine besondere Herausforderung dar, nachhaltige Ertragsquellen im Einklang mit unserer Risikopolitik für die Bank zu sichern und erfordert eine regelmäßige Überprüfung unserer Ertrags- sowie Kostenpositionen.

Für unsere Mitglieder schlagen wir für 2017 erneut eine im aktuellen Zinsumfeld attraktive Dividende in Höhe von 2,5 % vor.

B. Wirtschaftsbericht

1. Gesamtwirtschaftliche Rahmenbedingungen

Im Geschäftsjahr 2017 verzeichnete die **Weltwirtschaft** mit einer Wachstumsrate von 3,6 % gegenüber dem Vorjahr das stärkste Wachstum seit 2010. Der Aufschwung, welcher Ende 2016 begonnen hatte, gewann in 2017 weiter an Tempo und schloss zunehmend mehr Länder mit ein. Das finanzielle Umfeld, geprägt durch niedrige Zinsen, stützte die positive Entwicklung: Die Industrieländer – u. a. Kanada, USA und Japan – profitierten von einer anhaltend steigenden Binnennachfrage und einer wachsenden Produktion, während zunehmende globale Investitionen die Fertigungsindustrie und den Welthandel antrieben. Die damit einhergehende erhöhte Auslandsnachfrage war für die Schwellenländer von Vorteil und führte auch hier zu einer länderübergreifenden wirtschaftlichen Erholung.²

² Vgl. World Economic Outlook, OECD (Oktober 2017) & World Economic Outlook, IMF (Oktober 2017)

Die **Europäische Wirtschaft** war bei dieser positiven Entwicklung keine Ausnahme. Die Erholung der Weltwirtschaft und eine damit einhergehende erhöhte Auslandsnachfrage erreichte die Mehrzahl der Mitgliedstaaten. Die einst verhaltenen Investitionen stiegen spürbar an, wodurch die Euro-Aufwertung gedämpft werden konnte. Der Privatkonsum war weiterhin robust und die Arbeitsmärkte verzeichneten eine ebenso positive Entwicklung. Die anhaltende Niedrigzinspolitik der EZB war und bleibt dabei eine wichtige Unterstützung. Infolgedessen wird ein Wirtschaftswachstum von 2,3 % in der EU bzw. 2,2 % im Euroraum gegenüber dem Vorjahr erwartet.³

Die **deutsche Konjunktur** setzte in diesem Umfeld ihren Expansionskurs der vergangenen Jahre fort und verzeichnete in 2017 einen Anstieg von ca. 2,2 % zum Vorjahr. Ausschlaggebend hierbei waren der anhaltend robuste private Konsum sowie die gestiegenen Staatsausgaben und Bauinvestitionen. Die wirtschaftliche Expansion im Euro-Raum bescherte zusätzlich einen Anstieg der Exporte. Dieser wurde durch gleichzeitig gestiegene Importe von Konsumgütern ausgeglichen. Die in 2017 gestiegene Investitionstätigkeit in Ausrüstung sowie Forschung und Entwicklung ist zudem Indiz für ein optimistisches Zukunftsbild, aber auch ein erstes Anzeichen einer Überauslastung der gesamtwirtschaftlichen Kapazitäten. Der in diesem Zuge ununterbrochene Beschäftigungsaufbau und die auf 5,7 %⁴ gesunkene Arbeitslosenquote unterstützten die Konjunktur und führten zunehmend zu einem Anstieg der real verfügbaren Einkommen.⁵

Für das **Berliner Bruttoinlandsprodukt** wird für das Jahr 2017 von einer erneuten Steigerung ausgegangen. Diese beträgt voraussichtlich 2,5 % gegenüber dem Vorjahr.⁶ Die treibenden Faktoren decken sich mit denen der Bundesrepublik: Der robuste Konsum stützte bei steigenden Beschäftigungszahlen und erhöhtem Realeinkommen den Berliner Einzelhandel sowie das Gastgewerbe, während die wirtschaftliche Erholung im Euro-Raum der Industrie eine verbesserte Auftragslage bescherte. Die Baubranche expandierte erneut bei steigenden Umsätzen, wenn auch mit geringerem Tempo. Von großer Bedeutung für die Berliner Wirtschaft sind die unternehmensnahen Dienstleistungen sowie Information und Kommunikation. Diese Branchen stellten rund 77 % aller Neugründungen in 2017 sowie einen Großteil des Beschäftigungsaufbaus. Die Arbeitslosenquote reduzierte sich im Dezember 2017 auf 9,0 % (Vorjahr: 9,8 %) und spiegelt die wirtschaftliche Dynamik wider.⁷

Die Stimmung in der regionalen **Wirtschaft in Brandenburg** deutet ein ebenso erfolgreiches Geschäftsjahr 2017 an. Die große Mehrheit der Firmen beurteilte ihre Geschäftslage positiv, wie die Herbst-Konjunkturumfrage der drei Industrie- und Handelskammern (IHK) in Brandenburg bei ihren Mitgliedern ergab. Anders als in Berlin waren vor allem das Baugewerbe und die Industrie die hervortretenden Wachstumstreiber. Doch auch die Brandenburger Dienstleister sowie der Handel bewerteten die aktuelle Lage als überwiegend gut.⁸ Diese Einschätzung wird auch durch eine geringere Arbeitslosenquote von 7,0 % (Vorjahr: 8,0 %) unterlegt, wobei die expansiven Beschäftigungspläne der Unternehmen für weitere Dynamik sorgen sollten.^{9,10}

2. Branchenspezifische Rahmenbedingungen

Für die Finanzbranche bestehen große Herausforderungen aufgrund der anhaltenden Negativ- bzw. Niedrigzinsphase, der weiter zunehmenden Regulierung sowie einer dynamischen Entwicklung der Digitalisierung.

In Vorbereitung auf die ab 2018 geltenden neuen regulatorischen Anforderungen aus **PSD II (Payment Service Directive II)** und **MiFID II (Markets in Financial Instruments Directive II)** wurden umfangreiche Prozessanpassungen und

³ European Economic Forecast, Europäische Kommission (November 2017)

⁴ Jahresrückblick 2017, Bundesagentur für Arbeit (Januar 2018)

⁵ Vgl. Jahrgutachten 2017/18, SVR

⁶ Vgl. Pressemitteilung vom 06.12.2017, Senatsverwaltung für Wirtschaft, Energie und Betriebe, Berlin

⁷ Vgl. Konjunkturbericht – Zur wirtschaftlichen Lage in Berlin (3. Quartal 2017), Senatsverwaltung für Wirtschaft, Energie und Betriebe, Berlin & Jahresrückblick 2017, Bundesagentur für Arbeit (Januar 2018)

⁸ Vgl. Blitzlicht – Konjunktur, IHK Potsdam (Herbst 2017) & Konjunkturbericht Herbst 2017, IHK Ostbrandenburg & Konjunkturumfrage Herbst 2017, IHK Südbrandenburg

⁹ Jahresrückblick 2017, Bundesagentur für Arbeit (Januar 2018)

¹⁰ Vgl. Blitzlicht – Konjunktur, IHK Potsdam (Herbst 2017) & Konjunkturbericht Herbst 2017, IHK Ostbrandenburg & Konjunkturumfrage Herbst 2017, IHK Südbrandenburg

Kundenkommunikationsmaßnahmen in 2017 vorbereitet bzw. durchgeführt, um eine fristgerechte und gesetzeskonforme Umsetzung zu gewährleisten.

Der Aufbau einer zentralen Kreditdatenbank zur Vorbereitung der im Januar 2018 begonnenen **Erhebung von granularen Kreditdaten und Kreditrisikodaten** durch die Deutsche Bundesbank und die EZB (**AnaCredit**) stellt besondere Anforderungen an die Banken. Im Zuge dieser weiteren Regulierung wurde in 2017 begonnen, die steigenden Anforderungen an die IT-Systeme und insbesondere an das Datenmanagement der Bank umzusetzen. Ein besonderes Augenmerk liegt dabei auf der Optimierung integrierter Datenhaushalte zur Sicherstellung einer hohen Datenqualität, Datenverfügbarkeit und Prozesseffizienz.

Die Regelungen des neu gefassten und am 26.06.2017 in Kraft getretenen **Geldwäschegesetzes** wurden im Jahr 2017 in der Bank umgesetzt. Diese auf EU-Vorgaben beruhenden Regelungen beinhalten auch Meldepflichten zum neuen Transparenzregister und haben unter anderem Auswirkungen auf den Kundenannahmeprozess und das Verdachtsmeldewesen.

Die Mitglieder des Leitungsgremiums des Baseler Ausschusses für Bankenaufsicht haben sich zu den letzten strittigen Punkten des Basel-III-Reformpakets verständigt. Damit ist ein weiterer Meilenstein hin zu einer harmonisierten globalen Regulierung für den Bankensektor sowie zur Stärkung der Finanzstabilität erreicht worden.¹¹

In der Bankenregulierung wurden erste Bemühungen der Aufsichtsbehörden erkennbar, Redundanzen zu vermeiden und den **Grundsatz der Proportionalität** noch effektiver umzusetzen. So wurden z. B. die Meldeverpflichtung nach der Liquiditätsverordnung mit Wirkung für die nach 2017 folgenden Geschäftsjahre aufgehoben, die Länderrisikoverordnung durch Regelungen in der Großkredit- und Millionenkreditverordnung ersetzt und eine Überarbeitung der Meldeanforderung zu Finanz- und Risikotragfähigkeitsinformationen zur Konsultation gestellt. Ziel ist es, die Europäische Bankenregulierung stärker nach den Risiken der Institute zu differenzieren und doppelte Datenerhebungen konsequenter zu vermeiden.

Das Management bzw. der **Umgang mit notleidenden Krediten** erfährt hingegen ein größeres Augenmerk. Hierbei sind Banken gefordert, zuverlässige Strategien und Abbaupläne für die betroffenen Kreditvolumina vorzulegen. Erhoben werden die relevanten Daten durch die Aufsicht unter anderem über die neue Meldung aufsichtlicher Finanzinformationen an die Europäische Zentralbank (FinRep), welche nun auch nach HGB bilanzierende Banken einzureichen haben.

3. Geschäftsverlauf

3.1 Geschäftsverlauf der Bank und des Konzerns

Die Berliner Volksbank eG hat ihre **stabile Geschäftsentwicklung** der letzten Jahre in 2017 fortgesetzt. Wir sind in unserem Marktgebiet Berlin und Brandenburg als solider und kompetenter Finanzpartner etabliert. Im Geschäftsjahr konnten wir unser Kreditgeschäft weiter ausbauen und in dem Niedrigzinsumfeld erneut ein positives Geschäftsergebnis erzielen. Dieses Ergebnis konnte genutzt werden, um die Kapitalbasis zu stärken und eine weitere Vorsorge für die Zukunft zu treffen. Darüber hinaus konnten im Geschäftsjahr 2017 erste Einsparungen aus den in Vorjahren durchgeführten Maßnahmen realisiert werden.

Eine nach wie vor positive Entwicklung verzeichnen wir in der Gewinnung neuer **Mitglieder**. So konnten wir im Berichtsjahr 2017 rund 25.000 neue Mitglieder gewinnen und damit unter Berücksichtigung von Kündigungen eine Mitgliederzahl von rund 196.000 erreichen. Das gezeichnete Kapital erhöhte sich um 58,9 Mio. EUR auf 670,8 Mio. EUR. Zu diesem Erfolg hat maßgeblich die Neugestaltung der privaten Girokonten beigetragen, bei denen unsere Mitglieder Vorteile genießen.

¹¹ Deutsche Bundesbank (2017) Pressenotiz vom 01.12.2017

Sämtliche Anteile anderer Gesellschafter an der **VR FDL** wurden im Geschäftsjahr von der Berliner Volksbank eG zurückgekauft. In der VR FDL erfolgt die konsequente Fokussierung auf die Unterstützung der Prozesse der Bank mit dem Ziel, die Optimierung und Automatisierung von Prozessen weiter voranzutreiben.

3.2 Lage

Wesentliche Abweichungen zwischen dem Jahresabschluss der Bank und dem Konzernabschluss werden in den jeweiligen Berichtspassagen erläutert.

Ertragslage

Ertragslage*	Konzern Berliner Volksbank		Berliner Volksbank eG	
	2017 TEUR	2016 TEUR	2017 TEUR	2016 TEUR
Zinsergebnis	235.450	249.474	236.031	251.190
Provisionsergebnis	104.386	100.175	103.375	98.793
Rohüberschuss	339.836	349.649	339.407	349.984
Personalaufwand	-178.648	-177.210	-155.237	-157.571
Sachaufwand	-96.700	-94.431	-115.621	-110.794
Abschreibungen auf Sachanlagen	-7.674	-8.102	-6.951	-7.312
Summe Verwaltungsaufwand	-283.021	-279.742	-277.809	-275.677
Teilbetriebsergebnis	56.815	69.907	61.598	74.306
Handelsergebnis	6	0	6	0
Sonstiges betriebliches Ergebnis	11.131	5.317	7.732	1.769
Betriebsergebnis vor Bewertung	67.952	75.224	69.336	76.075
Bewertungsergebnis	-13.358	-10.928	-13.035	-10.928
Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit	54.595	64.296	56.301	65.148
Außerordentliches Ergebnis	0	0	0	0
Steuern	-18.647	-21.407	-18.840	-20.684
Einstellung i.d. Fonds für allgemeine Bankrisiken	-17.833	-27.395	-17.833	-27.395
Jahresüberschuss	18.115	15.494	19.628	17.068

* gerundete Werte

Im Rahmen der regelmäßigen Überprüfung der Geschäftsstrategie durch den Vorstand wurde das strategische Zielbild der Bank für 2021 bestätigt. Auf dem Weg zu einer verbesserten Effizienz aller unternehmerischen Prozesse werden zukünftig Einsparpotenziale sowohl im Personal- als auch Sachkostenbereich realisiert. Aus dem positiven Geschäftsergebnis 2017 bestand die Möglichkeit, hierfür eine weitere notwendige Vorsorge zu treffen. In diesem Zusammenhang konnten der vereinbarte Sozialplan dotiert, stille Reserven in Spezialfonds gestärkt und Einstellungen in die Vorsorgereserven und in den Fonds für allgemeine Bankrisiken vorgenommen werden.

Das **Zinsergebnis** der Bank inklusive der laufenden Erträge aus Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren, Investmentfonds, Beteiligungen und Anteilen an verbundenen Unternehmen verringerte sich im Berichtsjahr um 15,2 Mio. EUR oder 6,0 %. Ausschlaggebend war insbesondere der erneute Rückgang der Passiverträge, resultierend aus den weiter sinkenden Passivmargen in Folge des anhaltenden Negativ- bzw. Niedrigzinsumfeldes sowie der nur in eingeschränktem Umfang weitergegebenen Negativzinsen an gewerbliche Kunden. Kompensierend wirkte die Steigerung der Zinserträge aus dem Wachstum der Kundenkredite. Aus Spezialfonds erfolgten Ausschüttungen der im Geschäftsjahr verdienten Nettoerträge nur in anteiliger Höhe von 4,3 Mio. EUR (Vorjahr: 3,7 Mio. EUR). Durch die Aufwands- und Ertragskonsolidierung ist das Zinsergebnis des Konzerns um 0,6 Mio. EUR oder 0,2 % geringer. Dies ist im Wesentlichen auf die Konsolidierung der Erträge aus Ausschüttungen und Ergebnisabführungsverträgen von Tochtergesellschaften zurückzuführen.

Die **Zinsspanne** der Bank hat sich im Berichtsjahr aufgrund des beschriebenen Rückgangs des Zinsergebnisses und des Anstiegs der durchschnittlichen Bilanzsumme von 2,09 % auf 1,84 % reduziert.

Die nach der Marktzinsmethode ermittelten Zinskonditionsbeiträge der Kundengeschäftsfelder der Bank betragen insgesamt 202,7 Mio. EUR. Ein wesentlicher Ergebnisbeitrag wurde im Aktivgeschäft erzielt und resultiert insbesondere aus dem Geschäft mit unseren Firmenkunden und Immobilienkunden.

Im Geschäftsjahr 2017 wurde in der Bank ein **Provisionsergebnis** von 103,4 Mio. EUR erzielt. Dies entspricht einer Steigerung um 4,6 Mio. EUR. Im Konzern ist das Provisionsergebnis gegenüber der Bank um 1,0 Mio. EUR oder 1,0 % höher. Dies begründet sich weitestgehend mit vereinnahmten Provisionen aus Immobilienvermittlungen unserer Tochtergesellschaft Berliner Volksbank Immobilien GmbH.

Die **Provisionsspanne** der Bank war im Berichtsjahr mit 0,81 % nahezu konstant (Vorjahr: 0,82 %). Hierbei wurden die absolut gestiegenen Provisionserträge durch die Erhöhung der durchschnittlichen Bilanzsumme überkompensiert.

Vom Provisionsergebnis entfielen auf die Kundengeschäftsfelder der Bank insgesamt 95,9 Mio. EUR. Das Ergebnis resultiert im Wesentlichen aus Erträgen aus dem Zahlungsverkehr und dem Vermittlungsgeschäft. Eine Aufgliederung des Provisionsergebnisses im Detail ergibt sich aus der nachfolgenden Übersicht:

Provisionsergebnis*	Konzern Berliner Volksbank		Berliner Volksbank eG	
	2017 TEUR	2016 TEUR	2017 TEUR	2016 TEUR
Zahlungsverkehr und Kontoführung	59.625	52.422	59.630	52.427
Wertpapier- und Depotgeschäft	18.299	16.756	18.299	16.756
Vermittlungsgeschäft	20.895	24.141	19.850	22.742
Sonstiges Provisionsgeschäft	5.566	6.857	5.596	6.868
Provisionsergebnis gesamt	104.386	100.175	103.375	98.793

* gerundete Werte

Die Provisionen aus dem **Zahlungsverkehr und der Kontoführung** sind in der Bank im Vergleich zum Vorjahr um 7,2 Mio. EUR oder 13,7 % gestiegen. Die Ergebnisverbesserung ist insbesondere auf die im Berichtsjahr überarbeiteten PrivatGiro-Kontomodelle zurückzuführen. Unsere Kunden haben die Differenzierung im Leistungsangebot überwiegend positiv aufgenommen, sodass die Anzahl der gekündigten Konten unter unseren Erwartungen blieb.

Das Ergebnis aus dem **Wertpapier- und Depotgeschäft** stieg gegenüber dem Vorjahr um 1,5 Mio. EUR oder 9,2 %. Im Rahmen unserer genossenschaftlichen Beratung folgten viele Anleger unseren Empfehlungen zu einer für sie passenden Vermögensstruktur. Entsprechend wurden verstärkt Anteile unverzinsster Einlagen in geeignete Investmentfonds und Zertifikate investiert. Ergänzt wurde dies durch die Beratung und den erfolgreichen Absatz von Fondssparplänen zum Vermögensaufbau und der Altersvorsorge mit unserem Verbundpartner Union Investment.

Das **Vermittlungsgeschäft** der Bank ist im Vergleich zum Vorjahr um 2,9 Mio. EUR oder 12,7 % zurückgegangen. Die Hypothekenvermittlungen an die Münchener Hypothekenbank eG und WL Bank AG entwickelten sich rückläufig. Ebenso haben sich die Erträge bei unseren Verbundpartnern im Bauspargeschäft bei der Bausparkasse Schwäbisch Hall AG, im Verbraucherkreditgeschäft bei easyCredit und bei der R+V Versicherung reduziert. Gleichzeitig wurden im Berichtsjahr mehr private Baufinanzierungen in den eigenen Bestand genommen, was positiv auf das Zinsergebnis wirkt. Das im Konzern im Vergleich zur Bank um 1,6 % höhere Vermittlungsergebnis resultiert hauptsächlich aus der Vermittlung von Immobilien durch die Berliner Volksbank Immobilien GmbH.

Aufgrund der vorgenannten Effekte hat sich der **Rohüberschuss** der Bank um 10,6 Mio. EUR oder 3,0 % gegenüber dem Vorjahr verringert. Der um insgesamt 0,4 Mio. EUR höhere Rohüberschuss im Konzern ist vor allem auf das Provisionsergebnis der Berliner Volksbank Immobilien GmbH zurückzuführen, der andere Konsolidierungseffekte übersteigt.

Bei der Betrachtung des Verwaltungsaufwandes im Konzern ist zu berücksichtigen, dass durch die Konsolidierung der finanziellen Leistungsverflechtungen zwischen der VR FDL und der Bank der Sachaufwand im Konzern sinkt und der Personalaufwand steigt.

Im **Personalaufwand** des Geschäftsjahres sind Einmalkosten für sozialverträgliche personalwirtschaftliche Maßnahmen in der Bank im Umfang von 22,2 Mio. EUR (Vorjahr: 23,1 Mio. EUR) enthalten. Auf Konzernebene beträgt der Anteil dieser Einmalkosten insgesamt 26,8 Mio. EUR. Grund dafür sind gebildete Vorruhestandsrückstellungen in der VR FDL. Damit konnten Rückstellungen zur nachhaltigen Kostenreduzierung in der Zukunft im erforderlichen Umfang gebildet werden. Mit dieser Vorsorge ist unser strategisches Programm grundsätzlich finanziell unterlegt. Der Personalaufwand der Bank hat sich im Vergleich zum Vorjahr insgesamt um 2,3 Mio. EUR oder 1,5 % verringert. In den Vorjahren eingeleitete Maßnahmen zur sozialverträglichen Reduzierung der Personalkosten wirken im Berichtsjahr entlastend, tarifbedingte Gehaltssteigerungen dagegen belastend. Die leichte Erhöhung der Personalaufwendungen im Konzern ist auf die Einmalkosten für personalwirtschaftliche Maßnahmen in der VR FDL zurückzuführen.

Der **Sachaufwand** der Bank hat sich gegenüber dem Vorjahr um 4,8 Mio. EUR erhöht. Darin enthalten sind Kosten für personalwirtschaftliche Maßnahmen in unserer Tochtergesellschaft VR FDL in Höhe von 4,1 Mio. EUR, welche durch bereits eingeleitete Effizienzsteigerungen innerhalb der VR FDL teilweise kompensiert wurden. Diese sind im Konzernabschluss unter dem Posten Personalaufwand enthalten. Für Investitionen im Rahmen der Neuausrichtung des Geschäftsmodells der Bank sowie für die Umsetzung aufsichtsrechtlicher Anforderungen wurden zusätzliche Mittel in Höhe von 1,9 Mio. EUR aufgewendet. Im Zuge der eingeleiteten Standortmaßnahmen konnten insgesamt 0,9 Mio. EUR Raum- und Grundstückskosten eingespart werden.

Die **Abschreibungen auf Sachanlagen** und immaterielle Anlagewerte haben sich im Vorjahresvergleich um 0,4 Mio. EUR reduziert. Die planmäßigen Abschreibungen auf immaterielle Vermögensgegenstände und Betriebs- und Geschäftsausstattung entwickelten sich bei einem unverändert moderaten Investitionsverhalten weiter rückläufig. Die um 0,7 Mio. EUR höheren Abschreibungen im Konzern sind hauptsächlich auf Abschreibungen von Immobilien der Tochtergesellschaften zurückzuführen.

Im Ergebnis sind die **Verwaltungsaufwendungen** der Bank inklusive der Abschreibungen auf Sachanlagen im Berichtsjahr um 2,1 Mio. EUR oder 0,8 % gestiegen. Im Konzern sind die Verwaltungsaufwendungen gegenüber der Bank um 5,2 Mio. EUR oder 1,9 % höher. Dies resultiert hauptsächlich aus der unterschiedlichen Zuordnung von Instandhaltungsaufwendungen für eigene Immobilien, die aus Konzernsicht als betrieblich genutzt gelten (Sachaufwand) und im Einzelinstitut als betriebsneutral (sonstiger betrieblicher Aufwand) angesehen werden.

Einschließlich der Berücksichtigung der Sondereffekte hat sich das **Teilbetriebsergebnis** der Bank im Vergleich zum Vorjahr um 12,7 Mio. EUR auf 61,6 Mio. EUR verringert. Ohne die genannten Sondereffekte beträgt die Verringerung zum Vorjahr in einer betrieblichen Sicht 4,8 Mio. EUR.

Das **sonstige betriebliche Ergebnis** der Bank beläuft sich im Berichtsjahr auf 7,7 Mio. EUR (Vorjahr: 1,8 Mio. EUR). Die zusätzlichen Erträge sind hauptsächlich auf den Verkauf nicht betriebsnotwendiger Immobilien (Verkaufserlös 2017: 9,7 Mio. EUR netto) sowie die Auflösung von Rückstellungen für Schadenersatz (2017: 8,1 Mio. EUR saldiert) zurückzuführen. Der Zinsaufwand aus der Aufzinsung von Rückstellungen ist im Vergleich zum Vorjahr um 10,4 Mio. EUR höher. Dies resultiert aus der Entlastung im Vorjahr aufgrund der Umstellung des Diskontierungszinssatzes für Pensionsrückstellungen (2016: +19,7 Mio. EUR). Im Konzern beläuft sich das sonstige betriebliche Ergebnis auf 11,1 Mio. EUR (Vorjahr: 5,3 Mio. EUR). Hintergrund sind die Konsolidierung von abgerechneten Leistungen der Bank gegenüber der VR FDL sowie erhaltene Leistungen seitens der Berliner Volksbank BauWert GmbH. Entlastend wirkt der unterschiedliche Ausweis von Instandhaltungsaufwendungen für eigene Immobilien.

Damit liegt das **Betriebsergebnis vor Bewertung** der Bank um 6,7 Mio. EUR oder 8,9 % unter dem Vorjahresergebnis. Der Konzern weist gegenüber der Bank ein um 1,4 Mio. EUR oder 2,0 % geringeres Betriebsergebnis vor Bewertung aus.

Das **Bewertungsergebnis** der Bank, bestehend aus der Netto-Risikovorsorge und dem Bewertungsergebnis der Wertpapiere der Liquiditätsreserve (GuV Pos. 13/14) sowie dem Bewertungsergebnis aus Finanzanlagen (GuV Pos. 15/16), beläuft sich auf -13,0 Mio. EUR. Aus der **Netto-Risikovorsorge** im Kundenkreditgeschäft ergab sich im Berichtsjahr eine Nettoauflösung in Höhe von 5,4 Mio. EUR (Vorjahr: Zuführung in Höhe von 6,1 Mio. EUR).

Das **Bewertungsergebnis aus Finanzanlagen** betrug im Berichtsjahr +2,8 Mio. EUR (Vorjahr: -8,3 Mio. EUR) und resultiert u. a. aus der Wertaufholung im Rahmen der Beteiligungsbewertung. Im Bewertungsergebnis ist eine Zuführung zu den Vorsorgereserven nach § 340f HGB berücksichtigt. Die Abweichung im Konzern von 0,3 Mio. EUR ergibt sich aus Veränderungen im Konsolidierungskreis.

Im Berichtsjahr wurde in der Bank ein **Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit** vor Zuführungen in den Fonds für allgemeine Bankrisiken in Höhe von 56,3 Mio. EUR erzielt. Im Konzern ergab sich im Vergleich zur Bank ein um 1,7 Mio. EUR geringeres Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit.

Die **Steuerquote des Konzerns** Berliner Volksbank hat sich im Vergleich zum Vorjahr von 57,7 % auf 50,4 % verringert. Grund hierfür ist, dass im Vorjahr Ertragsteueraufwendungen für Vorjahre zu berücksichtigen waren.

Unter Berücksichtigung der Dotierung von 17,8 Mio. EUR in den Fonds für allgemeine Bankrisiken erzielte die Berliner Volksbank eG einen **Jahresüberschuss** in Höhe von 19,6 Mio. EUR (Vorjahr: 17,1 Mio. EUR). Dieser soll dazu verwendet werden, an unsere Mitglieder eine Dividende in Höhe von 2,5 % auszuschütten und Zuführungen zu den gesetzlichen und anderen Ergebnisrücklagen vorzunehmen. Der Jahresüberschuss des Konzerns beläuft sich auf 18,1 Mio. EUR.

Finanzlage

Kapitalstruktur

Das bilanzielle Eigenkapital sowie die aufsichtsrechtliche **Eigenmittelausstattung** haben sich im Vorjahresvergleich wie folgt entwickelt:

Eigenkapital	Berliner Volksbank eG	
	2017	2016
Eigenkapital laut Bilanz	1.200,6 Mio. EUR	1.117,9 Mio. EUR
Eigenmittel	1.382,8 Mio. EUR	1.245,0 Mio. EUR
Gesamtkapitalquote gemäß CRR*	17,3 %	15,9 %
Kernkapitalquote gemäß CRR	14,3 %	13,5 %

Eigenkapital	Konzern Berliner Volksbank	
	2017	2016
Eigenkapital laut Bilanz	1.199,1 Mio. EUR	1.118,9 Mio. EUR
Eigenmittel aufsichtsrechtliche BVB-Gruppe**	1.382,0 Mio. EUR	1.245,8 Mio. EUR
Gesamtkapitalquote gemäß CRR aufsichtsrechtliche BVB-Gruppe	17,4 %	16,0 %
Kernkapitalquote gemäß CRR aufsichtsrechtliche BVB-Gruppe	14,4 %	13,6 %

* CRR: Capital Requirement Regulation (EU-Verordnung Nr. 575/2013)

** Die aufsichtsrechtliche Abgrenzung erfolgt nach anderen Kriterien als die handelsrechtliche Abgrenzung des Konsolidierungskreises.

Das **bilanzielle Eigenkapital** der Bank hat sich im Berichtsjahr erhöht und beträgt insgesamt 1.200,6 Mio. EUR. Es setzt sich zusammen aus dem Eigenkapital gemäß Passivposten 12 in Höhe von 1.029,9 Mio. EUR sowie aus dem Fonds für allgemeine Bankrisiken gemäß Passivposten 11 in Höhe von 170,6 Mio. EUR. Neben dem Volumenzuwachs an gezeichnetem Kapital in Höhe von 58,9 Mio. EUR wurden nach erfolgter Zustimmung der Vertreterversammlung 3,4 Mio. EUR aus dem Bilanzgewinn 2016 in die Ergebnisrücklagen eingestellt.

Die **aufsichtsrechtlichen Eigenmittel** sind im Vergleich zum Vorjahr gestiegen. Vor allem die weiterhin große Nachfrage unserer Kunden nach Genossenschaftsanteilen führte zu einer Erhöhung des Kernkapitals. Durch die Emission von Nachrangkapital wurde das Ergänzungskapital im Berichtszeitraum zusätzlich erhöht. Gemäß Artikel 49 (3) i.V.m. Artikel 113 (7) CRR erfolgt kein Abzug verbundinterner Beteiligungen von den Eigenmitteln, sofern diese Institute der genossenschaftlichen FinanzGruppe Volksbanken Raiffeisenbanken auch Mitglied der Sicherungseinrichtung sind. Die aufsichtsrechtlichen Vorschriften zur Eigenkapitalausstattung wurden im Berichtsjahr jederzeit eingehalten.

Die **Kapitalrendite** nach § 26a KWG betrug im Berichtsjahr 0,15 % (Vorjahr: 0,14 %) und berechnet sich als Quotient aus dem Jahresüberschuss der Bank nach Steuern und der durchschnittlichen Bilanzsumme. Der Jahresüberschuss nach Steuern berücksichtigt bereits die von der Bank vorgenommene Zuführung zu Vorsorgereserven und Einstellung in den Fonds für allgemeine Bankrisiken.

Im bilanziellen Eigenkapital des Konzerns sind Anteile von nicht beherrschenden Gesellschaftern der VAI Trade GmbH sowie der Objektgesellschaften Objekt Urselweg 15 GmbH & Co. KG und Urselweg 15 Verwaltungs GmbH in Höhe von insgesamt 0,4 Mio. EUR enthalten.

Im Bereich der außerbilanziellen Geschäfte nehmen Zinsswaps zur Reduzierung des allgemeinen Zinsänderungsrisikos die dominierende Rolle ein. Währungspositionen dienen nahezu ausschließlich der Sicherung gegen das allgemeine Währungsrisiko in Fremdwährungsbeständen.

Investitionen

Anlagevermögen*	Konzern Berliner Volksbank		Berliner Volksbank eG	
	2017 Mio. EUR	2016 Mio. EUR	2017 Mio. EUR	2016 Mio. EUR
Beteiligungen und Geschäftsguthaben bei Genossenschaften	199,6	194,8	191,8	193,4
Anteile an verbundenen Unternehmen	0,0	0,0	49,9	47,6
Sachanlagen	113,3	79,3	98,1	63,7
Immaterielle Anlagewerte	0,5	0,8	0,4	0,7

* gerundete Werte

Die Anteile an verbundenen Unternehmen haben sich gegenüber dem Vorjahr um 2,3 Mio. EUR erhöht, u. a. durch die in 2017 erfolgte Gründung der VAI Trade GmbH und den vollständigen Rückerwerb der Anteile der nicht beherrschenden Gesellschafter an der VR FDL.

Die **Sachanlagen** haben sich im Geschäftsjahr 2017 von 63,7 Mio. EUR auf 98,1 Mio. EUR erhöht. Im Berichtsjahr wurde im Wesentlichen in unser neues Verwaltungsgebäude „Quartier Volksbank“ und in Instandsetzungs- und Modernisierungsmaßnahmen von eigenen Immobilien investiert. Es bestehen weitere Investitionsverpflichtungen, die im Wesentlichen aus noch nicht fälligen Kaufpreistraten für das neu zu errichtende Verwaltungsgebäude im „Quartier Volksbank“ resultieren. Erwartete Auswirkungen auf die Ertragslage nach der geplanten Fertigstellung Ende 2019 ergeben sich durch Abschreibungen und Betriebskosten für selbstgenutzte Flächen. Dagegen stehen Einsparungen von bisherigen Mietkosten sowie die Generierung von Mieterträgen für vermietete Teile dieses neuen Objektes. Im Zuge regelmäßiger **IT-Investitionen** wurde unter anderem in Arbeitsplatz-Hardware, mobile Infrastruktur und in Selbstbedienungstechnik investiert. Die im Konzernabschluss im Vergleich zum Jahresabschluss der Bank um 15,2 Mio. EUR höheren Sachanlagen resultieren aus den Grundstücken konsolidierter Konzerngesellschaften.

Liquidität

Die Bank ist geprägt durch kleinteiliges Kundengeschäft und eine stabile Refinanzierung aus Kundeneinlagen. Aufgrund der weitgehend vom Geld- und Kapitalmarkt unabhängigen Refinanzierungsstruktur stehen der Bank jederzeit genügend stabile Finanzierungsmittel zur Verfügung. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten bestehen in geringerem Umfang. Darüber hinaus kann bei Liquiditätsschwankungen jederzeit auf ausreichend hochliquide Aktiva zurückgegriffen werden. Durch die Einbindung der Berliner Volksbank eG in die genossenschaftliche FinanzGruppe Volksbanken Raiffeisenbanken bestehen zudem jederzeit alternative Refinanzierungsmöglichkeiten.

Vermögenslage

Vermögenslage*	Konzern Berliner Volksbank		Berliner Volksbank eG	
	2017 Mio. EUR	2016 Mio. EUR	2017 Mio. EUR	2016 Mio. EUR
Bilanzsumme	13.395	12.374	13.427	12.410
Forderungen an Kreditinstitute	1.673	1.153	1.673	1.153
Forderungen an Kunden	9.077	8.247	9.085	8.255
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	328	336	328	336
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	11.463	10.594	11.506	10.641
Verbriefte Verbindlichkeiten	0	0	0	0
Nachrangige Verbindlichkeiten	101	25	101	25

* gerundete Werte

Die **Bilanzsumme** der Bank hat sich im Vergleich zum Vorjahr insbesondere durch das Wachstum im Kreditgeschäft um 1.016,3 Mio. EUR bzw. 8,2 % erhöht. Im Konzern ist die Bilanzsumme um 32,0 Mio. EUR geringer.

Unter Einbeziehung der Eventualverbindlichkeiten betragen das **Geschäftsvolumen** der Bank 13,6 Mrd. EUR (Vorjahr: 12,6 Mrd. EUR) und des Konzerns 13,5 Mrd. EUR (Vorjahr: 12,5 Mrd. EUR).

Aktivgeschäft

Der bilanzielle Bestand der **Forderungen an Kunden** der Bank hat sich im Berichtsjahr nach Absetzung der Vorsorgereserven gemäß § 340f HGB um 830,1 Mio. EUR oder 10,1 % erhöht, was im Wesentlichen auf das Geschäft mit unseren Immobilienkunden und Firmenkunden zurückzuführen ist. Die Eventualverbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen verringerten sich zum Vorjahr um 15,5 Mio. EUR auf 151,2 Mio. EUR. Die geringeren Kundenforderungen im Konzern resultieren aus der Konsolidierung des von der Bank an eine in den Konzernabschluss einbezogene Tochtergesellschaft gewährten Darlehens.

Der Anteil der Kundenforderungen an der Bilanzsumme der Bank beträgt 67,7 %. Die Inanspruchnahme des **Kreditvolumens** (Kundenkredite und Bürgschaften) gliedert sich für die Kundengeschäftsfelder wie folgt:

Firmenkunden	3,1 Mrd. EUR
Immobilienkunden und Infrastruktur	4,5 Mrd. EUR
Private Kunden	1,2 Mrd. EUR
Private Banking	0,5 Mrd. EUR

Entsprechend der in Berlin und Brandenburg vorhandenen Wirtschafts- und Kreditstrukturen entfallen rund 54 % der Inanspruchnahme des Kundenkreditvolumens auf die Branche Grundstücks- und Wohnungswesen. Der Schwerpunkt der Immobilienfinanzierungen liegt hierbei auf wohnwirtschaftlich genutzten Objekten.

Die Bank ist bestrebt, die in den Vorjahren erreichte hohe Portfolioqualität zu wahren. Diese wird mittels definierter Kennzahlen und Orientierungswerte überwacht und über den Einsatz von Kreditstandards gesteuert. Die Besicherungsquote ist nahezu konstant geblieben, wobei Blankovolumen insbesondere in schlechten Bonitäten weiter reduziert wurden. Bei den Kreditsicherheiten nehmen unverändert die Grundpfandrechte eine dominierende Rolle ein.

Die Forderungen an unsere Kunden wurden zum Jahresende 2017 mit der gebotenen Vorsicht bewertet. Dem allgemeinen Kreditrisiko ist durch Abzug von Pauschalwertberichtigungen Rechnung getragen worden. Zusätzlich bestehen Vorsorgereserven gemäß § 340f HGB und ein Fonds für allgemeine Bankrisiken gemäß § 340g HGB, die in 2017 weiter gestärkt werden konnten. Die Bank beabsichtigt, die Risikodeckungsmasse in den folgenden Jahren weiter zu erhöhen, um in allen Bereichen auch außergewöhnlichen Belastungen Rechnung tragen zu können.

Die **Forderungen an Kreditinstitute** haben sich um 520,4 Mio. EUR bzw. 45,1 % auf 1.672,9 Mio. EUR erhöht. Liquidität aus der Schließung eines Spezialfonds sowie aus Wertpapierverkäufen wurde u. a. bei Banken wiederangelegt. Der Anstieg betrifft sowohl täglich fällige Forderungen als auch befristete Forderungen.

Passivgeschäft

Die **Verbindlichkeiten gegenüber Kunden** der Bank haben sich im Berichtsjahr um 864,6 Mio. EUR bzw. 8,1 % erhöht. Den Anstieg werten wir grundsätzlich als Ausdruck des Vertrauens unserer Kunden in die Stabilität unserer Bank und das genossenschaftliche Einlagensicherungssystem, aber auch als Folge des anhaltenden Niedrigzinsumfeldes, welches nur wenige risikoarme Anlagealternativen bietet. Im Ergebnis verbleiben Kundengelder überwiegend in täglich fälligen Produkten mit hoher Flexibilität. Im Konzern sind die Kundeneinlagen um 42,7 Mio. EUR geringer, was aus den konsolidierten Guthaben der Tochtergesellschaften bei der Bank resultiert.

Im Berichtsjahr wurden keine flächendeckenden Zinsanpassungen im Passivgeschäft vorgenommen. Für einen Teil der gewerblichen Kundeneinlagen sind unter Berücksichtigung von Working Capital-Freibeträgen Vereinbarungen zur Berechnung von Negativzinsen geschlossen worden.

Die **Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten** verringerten sich im Vergleich zum Vorjahr leicht um 8,4 Mio. EUR bzw. 2,5 %.

Wertpapiieranlagen

Die Wertpapiieranlagen der Berliner Volksbank eG setzen sich wie folgt zusammen:

Wertpapiieranlagen*	Berliner Volksbank eG und Konzern Berliner Volksbank	
	2017 Mio. EUR	2016 Mio. EUR
Anlagevermögen	211,0	822,0
<i>davon Spezialfonds</i>	211,0	822,0
<i>davon sonstige Wertpapiere</i>	0,0	0,0
Liquiditätsreserve	1.249,1	1.079,0
<i>davon Spezialfonds</i>	0,0	0,0
<i>davon sonstige Wertpapiere</i>	1.249,1	1.079,0
Wertpapiere gesamt	1.460,1	1.901,0

* gerundete Werte

Das Volumen der Wertpapiieranlagen der Bank verringerte sich um 440,9 Mio. EUR auf 1.460,1 Mio. EUR. Im Berichtsjahr wurde ein Spezialfonds aufgelöst und die Vermögensgegenstände, im Wesentlichen Wertpapierpositionen (Bundesländeranleihen und ein Immobilienspezialfonds), in den Direktbestand übernommen. Darüber hinaus wurde die Liquidität aus Verkäufen von Bundesländeranleihen in Forderungen an Kunden und Kreditinstitute angelegt. Unsere Spezialfonds sind dem Anlagevermögen zugeordnet und wurden nach dem strengen Niederstwertprinzip bewertet. Die wesentlichen Anlageklassen der Bank sind Bundesländeranleihen und Immobilien.

Wertpapiieranlagen, die der Bilanzposition Handelsbestand zuzuordnen sind, waren zum Bilanzstichtag nicht vorhanden. In den Tochtergesellschaften des Konzerns wurden keine Wertpapiieranlagen getätigt.

Finanzielle Leistungsindikatoren

Interne Steuerung

Im Rahmen der internen Steuerung ist die Cost-Income-Ratio (CIR i.e.S.) eine strategische Zielgröße der Bank. Für das Geschäftsjahr lag diese Kennziffer ohne Berücksichtigung betriebsneutraler Sachverhalte bei 73,3 % (im Vorjahr 72,5 %). Sie bildet die operative Ertragskraft der Bank ab, indem sie den Verwaltungsaufwand ins Verhältnis zum Rohüberschuss stellt. Als Kennziffer ist sie neben der periodischen GuV-Betrachtung fester Bestandteil des internen Berichtswesens. Im Rahmen der vertrieblichen Steuerung der Bank werden neben einer betriebswirtschaftlichen Geschäftsfeldrechnung zunehmend qualitative Faktoren zur Bewertung herangezogen, die sich an der vertrieblichen Praxis orientieren. Einen hohen Stellenwert hat dabei die Qualität der genossenschaftlichen Beratungsgespräche. Als Grundlage für das Kreditgeschäft sowie für unser geschäftliches Wachstum erfolgt darüber hinaus eine mehrjährige Kapitalplanung sowie eine laufende Risiko- und Liquiditätstragfähigkeitsermittlung. Die verschiedenen Betrachtungsperspektiven werden für die Steuerung der Bank zu einer integrierten Sicht auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage zusammengeführt.

Nichtfinanzielle Leistungsindikatoren

Personal- und Sozialbereich

Personal- und Sozialbereich	Konzern Berliner Volksbank		Berliner Volksbank eG	
	2017	2016	2017	2016
Mitarbeiter*	2.080	2.213	1.793	1.876
davon: weibliche Mitarbeiter	1.311	1.399	1.089	1.136
davon: männliche Mitarbeiter	769	814	704	740
davon: Teilzeitmitarbeiter	592	586	468	485
davon: Auszubildende/ DH-Student(inn)en**	79	79	79	79
Personalkapazität***	1.844	1.980	1.601	1.672

* nicht enthalten sind Geschäftsführer vollkonsolidierter Tochtergesellschaften, die nicht gleichzeitig Mitarbeiter der Bank sind

** DH = Duale Hochschule (Fachbereich Duales Studium an der HWR Berlin)

*** anteilige vertragliche Arbeitszeit im Vergleich zu 39 Stunden

Ende 2017 betrug die Frauenquote in der Bank 60,7 %. Die Mitarbeiteranzahl reduzierte sich im Vergleich zum Vorjahr planmäßig um 83, im Wesentlichen sozialverträglich durch den Abschluss von Aufhebungsverträgen und Vorruhestandsvereinbarungen.

Das durchschnittliche Lebensalter zum Stichtag 31.12.2017 betrug 43,2 Jahre. Die Betriebszugehörigkeit lag durchschnittlich bei 19,9 Jahren. Schwerpunkt der Weiterbildung waren in 2017 die Beratung im Wertpapiergeschäft und im Zahlungsverkehr sowie die Stärkung der Führungsexzellenz. Bei insgesamt 7.803 Seminarpersonentagen für interne und externe Fortbildungsmaßnahmen, verteilt auf 1.671 teilnehmende Mitarbeiter, durchlief jeder Seminarteilnehmer durchschnittlich 4,7 Qualifizierungstage.

Im Konzern reduzierte sich die Mitarbeiteranzahl insgesamt gegenüber dem Vorjahr um 133, was ebenso sozialverträglich wie in der Bank erfolgte.

Diese Entwicklung wird sich in der Bank sowie im Konzern in den Folgejahren fortsetzen.

Gleichberechtigte Teilhabe von Frauen und Männern an Führungspositionen in der Privatwirtschaft

Gemäß § 9 Abs. 3 GenG hat die Bank für die Besetzung der ersten und zweiten Führungsebene unterhalb des Vorstandes (Ebenen F1 und F2) mit Frauen folgende Zielgrößen festgelegt, die zunächst bis zum 30.06.2022 gelten: 25 % Anteil an weiblichen Führungskräften auf der Ebene F1 und 30 % auf der Ebene F2. Die erste Führungsebene (F1) umfasst die Bereichsleiter/innen, die Markt-(gebiets-)leiter/innen sowie deren Stellvertreter/innen. Zur zweiten Führungsebene (F2) zählen die Abteilungsleiter/innen und alle Vertriebsführungskräfte mit Ausnahme der Leiter/innen Kundenservice und der Gruppenleiter/innen des Direkten Kundenservice. Zum 31.12.2017 beschäftigte die Bank auf der Ebene F1 35 % weibliche Führungskräfte und auf der Ebene F2 34 %. Damit wurden die entsprechenden Zielgrößen im Berichtsjahr eingehalten.

Gemäß § 9 Abs. 4 GenG hat der Aufsichtsrat für die Besetzung des Gremiums eine Ziel-Quote von 20 % und für den Vorstand von ebenfalls 20 % festgelegt. Für den Aufsichtsrat wurde die gerundete Zielgröße bereits in 2015 erreicht und seitdem eingehalten. Die definierte Zielquote für den Vorstand wurde im Jahr 2016 erreicht und ebenfalls im Jahr 2017 eingehalten. Beide Zielgrößen entsprechen auch den zukünftig erwarteten Möglichkeiten zur Besetzung des Aufsichtsrats und des Vorstands mit Frauen.

Ergänzende Informationen sind dem als Anlage zum Lagebericht und Konzernlagebericht beigefügten Bericht zur Gleichstellung und Entgeltgleichheit nach § 21 EntgeltTransparenzGesetz zu entnehmen.

Relevante Angaben zu Unternehmensführungspraktiken

Der Vorstand führt die Geschäfte der Bank nach Maßgabe der geltenden Gesetze, der Satzung, der Geschäftsordnung des Vorstandes sowie der Beschlüsse des Gesamtvorstands und des Aufsichtsrats sowie weiterer relevanter Vorgaben. Er sorgt für die Einhaltung der gesetzlichen Bestimmungen und der unternehmensinternen Richtlinien und wirkt auf deren Beachtung durch die Konzernunternehmen hin. Die Empfehlungen des Deutschen Corporate Governance Kodex für Genossenschaften werden von Vorstand und Aufsichtsrat beachtet, soweit nicht Abweichungen in der Entsprechenserklärung aufgeführt sind. Vorstand und Aufsichtsrat geben folgende Erklärung ab (in analoger Anwendung des § 161 AktG): „Vorstand und Aufsichtsrat der Berliner Volksbank eG erklärten für das Geschäftsjahr 2017, dass den vom DGRV – Deutscher Genossenschafts- und Raiffeisenverband e.V. – bekannt gemachten Empfehlungen des „Corporate Governance-Kodex für Genossenschaften“ auch im Geschäftsjahr 2017 in vollem Umfang entsprochen wurde. Die Berliner Volksbank eG betrachtet diese Empfehlungen auch zukünftig als für sich bindend.“

Die Unternehmensführung erfolgt mit dem Ziel einer nachhaltigen Wertschöpfung im Interesse der Mitglieder und Kunden, der Arbeitnehmer und weiterer Stakeholder. Der Vorstand entwickelt dazu die strategische Ausrichtung des Unternehmens stetig weiter, stimmt diese mit dem Aufsichtsrat ab und trägt für deren Umsetzung Sorge.

Darstellung der Arbeitsweise von Vorstand und Aufsichtsrat

Die Berliner Volksbank eG verfügt mit dem Vorstand und dem Aufsichtsrat über eine Leitungs- und Kontrollstruktur gemäß § 9 Abs. 1 GenG. Vorstand und Aufsichtsrat arbeiten zum Wohle des Unternehmens und seiner Mitglieder eng und vertrauensvoll zusammen. Neben den gesetzlichen Bestimmungen für die Leitung und Kontrolle einer Genossenschaftsbank enthalten die von der Vertreterversammlung beschlossene Satzung der Berliner Volksbank eG sowie die Geschäftsordnungen für den Vorstand und den Aufsichtsrat Regelungen zur Unternehmensführung und -kontrolle.

Die Berliner Volksbank eG wurde im Jahr 2017 durch einen 5-köpfigen Vorstand geleitet. Innerhalb des Organs wurde die Arbeitsteilung durch einen Geschäftsverteilungsplan geregelt, welcher vom Aufsichtsrat nach vorheriger Anhörung des Vorstandes erlassen wird. In der ebenfalls vom Aufsichtsrat erlassenen Geschäftsordnung wurden die Regeln zur Zusammenarbeit der Vorstandsmitglieder untereinander sowie zwischen Vorstand und Aufsichtsrat niedergelegt. Die Vorstandsmitglieder tragen gemeinschaftliche Verantwortung für die gesamte Geschäftsführung und unterrichten sich gegenseitig über alle wesentlichen Vorgänge und Geschäfte.

Die Überwachung der Geschäftsführung wurde im Jahr 2017 durch den 16-köpfigen und paritätisch besetzten Aufsichtsrat wahrgenommen. Hierzu erstattet der Vorstand dem Aufsichtsrat regelmäßig Bericht. Insbesondere informiert er dabei regelmäßig über die Geschäfts- und Risikoentwicklung sowie zu den Planungen und holt für bestimmte Geschäfte die vorherige Zustimmung des Aufsichtsrats ein. Darüber hinaus unterrichtet der Vorstandsvorsitzende den Aufsichtsratsvorsitzenden und den Aufsichtsrat über wichtige Vorkommnisse.

Zur Erfüllung seiner gesetzlichen und satzungsgemäßen Pflichten sowie zur Steigerung der Effizienz und zur Behandlung komplexer Sachverhalte hat der Aufsichtsrat drei Ausschüsse gebildet:

- ▶ Im Personalausschuss werden u. a. Beschlussempfehlungen zu Personalangelegenheiten erarbeitet, die in die Zuständigkeit des Aufsichtsrats fallen. Hierzu gehören insbesondere Aufgaben im Zusammenhang mit den Dienstverträgen und der Vergütung von Vorstandsmitgliedern. Die Themen eines Vergütungskontrollausschusses sowie eines Nominierungsausschusses werden in Personalunion durch den etablierten Personalausschuss wahrgenommen.
- ▶ Im Prüfungs- und Risikoausschuss werden wesentliche Fragen der Rechnungslegung, des Risikomanagements sowie des internen Kontrollsystems erörtert. Ferner kann der Prüfungs- und Risikoausschuss im Rahmen der Jahresabschlussprüfung eigene Prüfungsschwerpunkte setzen. Der Ausschuss gibt dem Aufsichtsrat zudem eine Beschlussempfehlung zur Feststellung beziehungsweise Billigung des Jahres- und Konzernabschlusses.
- ▶ Die gesetzlichen und satzungsmäßigen Mitwirkungspflichten des Aufsichtsrats bei Kreditentscheidungen wurden weitgehend auf den Kreditausschuss übertragen. Auch berät dieser den Vorstand bei der Entwicklung und jährlichen Überprüfung der Kreditrisikostategie, welche anschließend mit dem Aufsichtsrat der Berliner Volksbank eG erörtert wird.

Die genannten Ausschüsse waren im Jahr 2017 jeweils mit Mitgliedern des Aufsichtsrates paritätisch besetzt. Seit 2014 erfolgt mindestens jährlich eine Bewertung der Struktur, Größe, Zusammensetzung und Leistung von Vorstand und Aufsichtsrat sowie der Kenntnisse, Fähigkeiten und Erfahrungen der einzelnen Organmitglieder.

Der Konzern Berliner Volksbank und die Berliner Volksbank eG sind gesetzlich verpflichtet, ab dem Jahr 2017 jährlich eine nichtfinanzielle Erklärung gemäß dem CSR-Richtlinie-Umsetzungsgesetz abzugeben. Die Berliner Volksbank legt diesen gesonderten nichtfinanziellen Bericht zusammen mit dem Lagebericht und Konzernlagebericht 2017 im Elektronischen Bundesanzeiger offen.

3.3 Soll-Ist-Vergleich

Der **Zinsüberschuss** der Bank lag trotz anhaltendem Niedrigzinsumfeld mit 9,0 Mio. EUR über dem gesetzten Plan. Dabei ist es gelungen, durch das stetige Wachstum des Kundenkreditgeschäftes die weiter sinkenden Erträge aus den Einlagen – trotz steigender Volumina – teilweise zu kompensieren. Zur Stärkung der stillen Reserven wurden Ausschüttungen aus Spezialfonds nur in anteiliger Höhe von 4,3 Mio. EUR der im Geschäftsjahr verdienten ordentlichen Nettoerträge vorgenommen. Höher als geplant vereinnahmte Vorfälligkeitsentgelte für vorzeitig abgelöste Kundendarlehen wirken ergebniserhöhend (14,3 Mio. EUR), die in diesem Zusammenhang aufgelösten Zinsswaps ergebnismindernd (7,1 Mio. EUR). Der erzielte **Provisionsüberschuss** blieb um 5,0 Mio. EUR unter dem Erwartungswert. Aufgrund der Entwicklung des Zins- und Provisionsergebnisses liegt der ausgewiesene **Rohüberschuss** im Berichtsjahr 4,0 Mio. EUR über Plan.

Der **Verwaltungsaufwand** liegt mit 27,4 Mio. EUR über dem für das Geschäftsjahr 2017 erwarteten Planwert. Neben einem erhöhten Personal- (+26,3 Mio. EUR) und Sachaufwand (+0,2 Mio. EUR) wirken höhere Abschreibungen (+0,9 Mio. EUR). Wesentliche Faktoren für die Überschreitung im Personalaufwand sind betriebsneutrale Aufwendungen für personalwirtschaftliche Maßnahmen im Rahmen des Sozialplans (22,2 Mio. EUR) und die planerisch nicht berücksichtigte Rückstellung für variable Vergütung (8,5 Mio. EUR). Der im Vergleich zum Planungszeitpunkt geringere Mitarbeiterbestand wirkt entlastend. Im Sachaufwand konnten nicht geplante Kosten zur finanziellen Unterstützung unserer Tochtergesellschaft VR FDL durch Einsparungen laufender Kosten in der Bank kompensiert werden.

Im Geschäftsjahr 2017 lag das **Teilbetriebsergebnis** der Bank ohne Berücksichtigung der betriebsneutralen Bestandteile (operatives Ergebnis) um 5,8 Mio. EUR über unseren Erwartungen. Insgesamt ist das Teilbetriebsergebnis um 23,3 Mio. EUR unter Plan geblieben, was insbesondere auf die vorgenannten betriebsneutralen Verwaltungsaufwendungen zurückzuführen ist, die zur Zukunftssicherung zurückgestellt wurden.

Die Planüberschreitung im **sonstigen betrieblichen Ergebnis** in Höhe von 25,8 Mio. EUR ist vor allem auf betriebsneutrale Erträge, u. a. aus dem Verkauf nicht betriebsnotwendiger Immobilien und der Auflösung von Rückstellungen für Rechtsrisiken, die nicht im erwarteten Umfang eingetreten sind, zurückzuführen.

Das **Bewertungsergebnis** in Höhe von -13,0 Mio. EUR lag aufgrund erneut geringerer Wertberichtigungen im Kreditgeschäft deutlich unter unseren Erwartungen und berücksichtigt eine nicht geplante Zuführung zu den Vorsorgereserven gemäß § 340f HGB.

Das **Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit** liegt mit 56,3 Mio. EUR um 12,8 Mio. EUR über dem Planwert und ermöglichte eine über dem Plan liegende Einstellung in den Fonds für allgemeine Bankrisiken in Höhe von 17,8 Mio. EUR.

Auf Ebene der **Tochtergesellschaften** verringerte sich der Umsatz der VR FDL gemäß Wirtschaftsplan insgesamt um 1,8 Mio. EUR auf 21,2 Mio. EUR und lag damit knapp unter Plan. Die VR FDL konnte im Berichtsjahr eine Sonderdividende in Höhe von 0,2 Mio. EUR an die Bank ausschütten. Die Gewinnabführung der Berliner Volksbank BauWert GmbH lag mit 0,4 Mio. EUR leicht unter dem geplanten Wert. Die Ausschüttung durch die Berliner Volksbank Immobilien GmbH im Berichtsjahr entsprach der Prognose.

4. Gesamtaussage

Die Berliner Volksbank eG blickt auf ein erfolgreiches Geschäftsjahr zurück. Trotz schwieriger Rahmenbedingungen und weiter zunehmender Regulatorik konnte auch in 2017 ein operatives Ergebnis erzielt werden, das es ermöglicht hat, Vorsorge für die Zukunft zu treffen. Die gesteckten vertrieblichen Ziele zum Wachstum des Kreditgeschäfts sowie der Erträge aus dem privaten Zahlungsverkehr wurden in 2017 übertroffen und konnten rückläufige Passiverträge teilweise kompensieren.

Durch den Ausbau des digitalen Service- und Leistungsangebotes und der laufenden Optimierung unserer Standortstruktur tragen wir dem Trend der Digitalisierung und dem veränderten Kundenverhalten konsequent Rechnung. Eine weitergehende Optimierung, Standardisierung und Automatisierung unserer IT-Lösungen und Geschäftsprozesse bilden dabei eine wichtige Grundlage.

Im Geschäftsjahr 2017 haben wir aus dem laufenden Ergebnis 2017 Zuführungen zu Vorsorgereserven gemäß § 340f HGB sowie in den Fonds für allgemeine Bankrisiken nach § 340g HGB vorgenommen. Des Weiteren werden wir der Vertreterversammlung erneut eine Dividende in Höhe von 2,5 % für unsere Mitglieder vorschlagen. Mit dieser Dividende wird eine attraktive Verzinsung der unternehmerischen Beteiligung an der Berliner Volksbank eG geboten. Durch die Rücklagenzuführung sowie die Erhöhung des gezeichneten Kapitals konnte die Kapitalbasis der Bank weiter gestärkt werden und bildet die Grundlage für unser angestrebtes Wachstum im Kreditgeschäft.

Als regionale Bank verstehen wir uns als kompetenter Partner für unsere Kunden in allen Finanzfragen. Mit unserer Positionierung als Unternehmerbank Nr. 1 unterstreichen wir unsere besondere Verantwortung als Bank von Unternehmern für Unternehmer. Dieser Anspruch wird auch zukünftig ein entscheidender Wegweiser unserer Geschäftspolitik sein.

C. Risikobericht

1. Risikomanagementsystem

1.1 Ziel des Risikomanagements

Die Ausgestaltung des Risikomanagementsystems wird durch unsere vom Gesamtvorstand festgelegte **Geschäfts- und Risikostrategie** bestimmt. Hierin sind die strategischen Unternehmensziele unserer Bank und unsere geplanten Maßnahmen zur Sicherung des langfristigen Unternehmenserfolgs beschrieben und das Grundverständnis des Vorstands zu den wesentlichen Fragen der Geschäftspolitik dokumentiert. Zur Steuerung der mit der Umsetzung der Geschäfts- und Risikostrategie verbundenen Risikoprävention hat der Vorstand mehrere hierzu konsistente **Teilstrategien** verabschiedet.

Die Unternehmensleitung trägt für das Risikomanagement die Gesamtverantwortung. Dabei wird sie durch den Bereich Finanzen bei risikopolitischen Fragen, insbesondere bei der Entwicklung und Umsetzung der Geschäfts- und Risikostrategie sowie bei der Ausgestaltung eines Systems zum Controlling und Management von Risiken, unterstützt. Der Bereich Finanzen ist zuständig für die Entwicklung von Grundsätzen, Methoden und Standards des Risikocontrollings. Die Leitung der Risikocontrolling-Funktion im Sinne der MaRisk wurde der Bereichsleitung Finanzen übertragen.

Aufgabe des Risikomanagements ist nicht die vollständige Risikovermeidung, denn unser Geschäftsmodell sieht die bewusste und gesteuerte Übernahme von Risiken in einzelnen Geschäftsfeldern vor. Dabei beachten wir folgende Grundsätze:

- ▶ Verzicht auf Geschäfte, deren Risiken vor dem Hintergrund der Risikotragfähigkeit und der Risikostrategie unserer Bank nicht vertretbar sind,
- ▶ Systematisches Eingehen von Geschäftspositionen, bei denen Ertragschancen und Risiken in einem angemessenen Verhältnis zueinanderstehen,
- ▶ Vermeidung von Risikokonzentrationen, außer den bewusst tolerierten, die aus dem strategischen Verbundgedanken und den Gegebenheiten des Regionalprinzips resultieren; zudem werden Konzentrationen, die sich aus der strategischen Ausrichtung der Bank ergeben (z. B. Fokusbranchen und Besicherung mit Grundpfandrechten) akzeptiert,
- ▶ Schadensbegrenzung durch aktives Management der operationellen Risiken,
- ▶ Hereinnahme von Sicherheiten zur Absicherung von Kreditrisiken,
- ▶ Verwendung rechtlich geprüfter Verträge.

Die Kontrolle und das Management der Risiken sind für uns zentrale Aufgaben und an dem Grundsatz ausgerichtet, die mit der Geschäftstätigkeit verbundenen Risiken zu identifizieren, zu bewerten, zu steuern und zu überwachen sowie negative Abweichungen von der Erfolgs-, Kapital- und Liquiditätsplanung zu vermeiden.

1.2 Risikomanagementprozess

Risikoidentifizierung

Auf Konzernebene wird mindestens jährlich eine **Risikoinventur** durchgeführt. Als wesentliche Risiken werden diejenigen Risiken eingestuft, die aufgrund von Art und Umfang, eventuell auch durch deren Zusammenwirken, die Ertrags-, Liquiditäts- und Vermögenslage sowie die Kapitalausstattung (Risikodeckungsmasse) wesentlich beeinträchtigen können. Bei der Berliner Volksbank eG werden aktuell das Adressrisiko, das Marktpreisrisiko, das Operationelle Risiko sowie das Liquiditätsrisiko als wesentliche Risiken bewertet.

Mit dem Geschäftszweck der zum Konzern gehörenden Gesellschaften sind keine originären Risiken des Bankgeschäftes verbunden. Risiken aus wesentlichen Gesellschaften werden im Rahmen der jährlichen Risikoinventur gewürdigt. Als Ergebnis der Risikoinventur 2017 ist festzuhalten, dass ausschließlich bei der Konzernmutter wesentliche Risiken identifiziert wurden.

Die mit den wesentlichen Risikoarten sowie den Beteiligungs-, Immobilien- und Ertragsrisiken in Zusammenhang stehenden **Risikokonzentrationen** werden in regelmäßigen Abständen überprüft. Zusätzlich werden Konzentrationen im Eigenkapital – insbesondere in Form von Genossenschaftsanteilen – betrachtet.

Die Bank hat quantitative und qualitative Risikoindikatoren entwickelt, die eine frühzeitige Identifizierung von Risiken zulassen und es der Bank ermöglichen, zeitnah risikoreduzierende Maßnahmen zu ergreifen.

Risikomessung

Alle in der Risikoinventur als wesentlich bewerteten Risiken werden anhand von Risikomessverfahren quantifiziert. Dabei verwendet die Bank vor allem Value-at-Risk-basierte Verfahren.

Die laufende Quantifizierung potenzieller Verluste unter normalen Marktbedingungen wird zusätzlich um Szenarien für außergewöhnliche Ereignisse ergänzt (Stresstests). Dabei werden die aktuelle Portfoliosituation sowie unsere Geschäfts- und Risikostrategie berücksichtigt.

Für die einzelnen Risikoarten findet in regelmäßigen Abständen eine Überprüfung der Angemessenheit der eingesetzten Methoden in Form von Backtestings und Validierungen statt. In diesem Kontext wird sich mit den Annahmen und Grenzen von Modellen befasst.

Darüber hinaus bestimmt der Vorstand auf Grundlage der Geschäfts- und Risikostrategie, welche Risiken beispielsweise durch den Abschluss von Versicherungsverträgen oder durch das Schließen offener Positionen mit Hilfe von Derivaten abgesichert oder in ihren Auswirkungen gemindert werden.

Risikoreporting und -kontrolle

Zum Zwecke der Risikoberichterstattung sind feste Kommunikationswege und Informationsempfänger bestimmt. Die für die Risikosteuerung relevanten Daten werden vom Bereich Finanzen zu einem internen Berichtswesen aufbereitet und verdichtet. Die Informationsweitergabe erfolgt dabei sowohl im Rahmen einer regelmäßigen als auch in Form einer anlassbezogenen Risikoberichterstattung.

Das regelmäßige **Berichtswesen** umfasst unter anderem die Risiko- und Liquiditätstragfähigkeitsberechnung, Informationen zur Limitauslastung sowie Detailansichten zu den wesentlichen Risiken und bildet die Basis für Abweichungsanalysen (Soll-Ist-Vergleiche). Es dient als Grundlage für die Ableitung und Bewertung von Handlungsalternativen sowie für die Entscheidung und Umsetzung von Maßnahmen zur Risikosteuerung. Die Berichterstattung erfolgt an den Vorstand und den Aufsichtsrat in gleicher Weise.

Der Aufsichtsrat trägt in seiner Gesamtheit die Verantwortung für die Überwachung der Geschäftsführung des Vorstandes. Unter Risikogesichtspunkten wesentliche Informationen werden dem Aufsichtsrat unverzüglich weitergeleitet. Der Aufsichtsrat hat einen Prüfungs- und Risikoausschuss gebildet, der sich mit der Überwachung der geschäftlichen Entwicklung unter besonderer Berücksichtigung der Gesamtrisikosituation befasst. Hierzu fanden im vergangenen Jahr vier Sitzungen statt. Im Berichtsjahr war insbesondere die Zinsentwicklung (negative Zinsen) und deren Auswirkung auf die nachhaltige Ertragslage der Bank ein Schwerpunkt der Befassung. Darüber hinaus hat das Gremium anlassbezogen aktuelle Themen, z. B. die Preisentwicklung am Berliner Immobilienmarkt sowie die Steuerung der strukturellen Risiken aus Immobilienfinanzierungen, erörtert.

Die Bank validiert und aktualisiert die **Risikoüberwachung** fortlaufend, insbesondere mit Blick auf aufsichtsrechtliche Rahmenbedingungen und das Geschäftsmodell, um die Qualität der verfügbaren Informationen zur Erkennung und Bewertung potenzieller Risiken auf hohem Niveau zu halten. Hierdurch werden Entscheidungsprozesse risikoorientiert unterstützt. Die Interne Revision überwacht die Methoden, Systeme und Prozesse zum Risikomanagement im Rahmen ihrer laufenden Prüfungshandlungen.

1.3 Risikotragfähigkeit und Liquiditätstragfähigkeit

Die Planung und Steuerung der Risiken erfolgen auf Basis der Risiko- und Liquiditätstragfähigkeit der Bank unter Berücksichtigung der Geschäfts- und Risikostrategie. Es wird dabei unterschieden, ob die Risiken adäquat durch Kapital im Sinne der Risikodeckungsmasse (Risikotragfähigkeit) bzw. durch hochliquide Aktiva als Liquiditätsdeckungspotenzial (Liquiditätstragfähigkeit) gedeckt werden können. Die Tragfähigkeitskonzepte sowie das daraus resultierende Limitsystem sind darauf ausgerichtet, die Fortsetzung der operativen Geschäftstätigkeit uneingeschränkt sicherzustellen (Fortführungssicht). Diese risikopolitische Zielsetzung der Bank stellt die Ansprüche der Mitglieder, Kunden, Geschäftspartner und Mitarbeiter in den Vordergrund, die ein Interesse am Fortbestand des Unternehmens haben. Die Sicherstellung der wirtschaftlichen Unternehmensexistenz ist gegeben, wenn Verluste sowie Liquiditätsabflüsse ohne unternehmensgefährdende Auswirkungen getragen werden können.

Die Risikotragfähigkeit, die periodisch auf den zukünftigen Zwölf-Monats-Horizont berechnet wird, ist gegeben, wenn die kapitalbezogenen Risiken durch die Risikodeckungsmasse laufend gedeckt sind. Darüber hinaus besteht der Anspruch, das aus den geschäftspolitischen Zielen abgeleitete Gesamtrisikolimit ebenfalls zu decken. Die vorhandene Risikodeckungsmasse definiert sich als das insgesamt zur Verfügung stehende Kapital, das zur Einhaltung der aufsichtsrechtlichen Kapitalanforderungen sowie zur Abdeckung von Risiken eingesetzt werden kann.

Die Risikoaggregation erfolgt ohne Berücksichtigung von Korrelationen zwischen den einzelnen Risikoarten additiv. Die in der Fortführungssicht der Risikotragfähigkeit berücksichtigten Risikoarten werden auf einem Konfidenzniveau von 99,0 % mit einer Haltedauerannahme von einem Jahr berücksichtigt.

Die Risikotragfähigkeit stellt sich zum Berichtsstichtag wie folgt dar:

Risikotragfähigkeit	Berliner Volksbank eG	
	2017 Mio. EUR	2016 Mio. EUR
Risikodeckungsmasse	1.418,8	1.255,8
davon für Aufsichtsrecht	857,4	802,9
davon für Fortführungssicht	561,5	453,0
Gesamtbankrisikolimit	321,0	334,0
Gesamtbankrisiko	216,2	222,8

Der Anstieg der **Risikodeckungsmasse** in der Fortführungssicht resultiert aus der Emission von Nachrangkapital sowie der weiteren Zeichnung von Genossenschaftsanteilen. Zudem konnte die Eigenkapitalbasis durch das laufende Ergebnis und die Zuführung zum Fonds für allgemeine Bankrisiken gestärkt werden.

Die für das Aufsichtsrecht gebundenen Eigenmittel haben sich aufgrund der gestiegenen Anforderungen für den Kapitalerhaltungspuffer und des strategischen Wachstums im Kreditgeschäft erhöht. Gegenläufig wirken die im Geschäftsjahr vorgenommenen Erweiterungen bei der Privilegierung von Realkrediten.

Das Adressrisiko hat sich im Berichtsjahr verringert. Im Kundengeschäft erhöhte sich das Adressrisiko aufgrund der Umsetzung der strategischen Geschäftsausweitung im Kreditgeschäft bei gleichbleibend hoher Portfolioqualität. Im Eigengeschäft reduzierten sich das Marktpreis- und Adressrisiko aufgrund geringerer Marktzinsschwankungen und der Verkürzung der Laufzeiten im Portfolio. Die Risikoreduzierung im Eigengeschäft übersteigt die Risikoausweitung im Kundengeschäft, sodass das Gesamtrisiko gegenüber dem Vorjahr insgesamt zurückging.

Das **Gesamtbankrisikolimit** wurde im Geschäftsjahr um 13,0 Mio. EUR auf 321,0 Mio. EUR reduziert und jederzeit eingehalten. Die Auslastung beträgt zum Bilanzstichtag 67 % (Vorjahr: 67 %).

Freiraum in der Auslastung der Risikodeckungsmasse dient zudem als zusätzlicher Risikopuffer auf Konzernebene.

Die Liquiditätsrisiken im engeren Sinne können nicht sinnvoll mit Kapital unterlegt werden, daher wird die Liquiditätstragfähigkeit durch die Vorhaltung ausreichender Liquidität als strenge Nebenbedingung unmittelbar und kapitalunabhängig durch die Limitierung über Liquiditätsdeckungspotenzial überwacht. Darüber hinaus wird die jederzeitige Zahlungsfähigkeit der Bank durch die Einbindung in die genossenschaftliche FinanzGruppe Volksbanken Raiffeisenbanken unterstützt.

Der Liquiditätsrisikoappetit beschreibt eine Situation, deren Konsequenzen aus Liquiditätssicht von der Bank „gerade noch toleriert“ werden können. Er wird so definiert, dass innerhalb der ersten 30 Tage die antizipierten Mittelabflüsse durch das Liquiditätsdeckungspotenzial auch im Worst Case aufgefangen werden können. Der Freiraum zwischen dem Liquiditätsdeckungspotenzial und der benötigten Liquidität im Worst Case wird als Nettoliquiditätsposition bezeichnet und stellt für uns die zentrale Größe in der Liquiditätssteuerung dar.

Liquiditätstragfähigkeit	Berliner Volksbank eG	
	2017 Mio. EUR	2016 Mio. EUR
Fundingpotenzial	2.660,1	2.658,1
davon Bedarf Aufsichtsrecht	1.303,8	1.403,2
davon Liquiditätsbedarf BWL	265,6	281,2
Risikoappetit	160,0	160,0
verfügbare Liquidität	1.090,6	973,7

Per 31.12.2017 betrug die verfügbare Liquidität 1.090,6 Mio. EUR. Der Anstieg gegenüber dem Vorjahr liegt im Bereich der regelmäßigen Schwankungen der Liquiditätsposition und beträgt 117,0 Mio. EUR. Der Liquiditätsrisikoappetit war im gesamten Berichtszeitraum eingehalten.

Die Liquidity Coverage Ratio (LCR) betrug zum Berichtsstichtag 145 %. Die in 2017 erforderliche aufsichtsrechtliche Mindestgröße von 80 % wurde jederzeit eingehalten.

2. Risikoarten

2.1 Gesamtbankrisikolimit und Aufteilung nach Risikoarten

Wir unterscheiden folgende Risikoarten in der Risikotragfähigkeitsermittlung, deren Limithöhe sowie Risikoauslastung in der nachstehenden Tabelle aufgeführt sind.

Risiko	Berliner Volksbank eG			
	2017		2016	
	Limit Mio. EUR	Risiko Mio. EUR	Limit Mio. EUR	Risiko Mio. EUR
Adressrisiken	190,0	135,5	216,5	138,3
Marktpreisrisiken*	75,5	34,4	68,0	42,8
Operationelle Risiken	20,5	20,3	19,5	19,2
Immobilienrisiken	28,0	21,3	23,0	19,6
Beteiligungsrisiken	7,0	4,6	7,0	3,0
Gesamtbankrisiko	321,0	216,2	334,0	222,8

* inkl. Risiko für implizite Optionen

Dem in der Geschäfts- und Risikostrategie definierten Ziel entsprechend, das Kreditgeschäft in einzelnen Geschäftsfeldern auszubauen, wird der überwiegende Teil der verfügbaren Risikodeckungsmasse auf Adressrisiken verteilt. Die Risikoartenlimite wurden jederzeit eingehalten.

2.2 Adressrisiken

Das Adressrisiko beschreibt die Gefahr, dass Verluste oder entgangene Gewinne aufgrund des Ausfalls von Geschäftspartnern, der Migration und/oder der Spreadveränderung über das erwartete Maß hinaus entstehen. Es umfasst das Ausfall-, Migrations-, Spread- und Sicherheitenrisiko sowie Länderrisiko. Das Adressrisiko ist ein wesentliches Risiko.

Die Ermittlung von Adressrisiken im Kundenkreditgeschäft basiert auf regelmäßigen Einstufungen aller Kreditnehmer in Risikogruppen durch die Anwendung von **Ratingverfahren**. Zur Bestimmung von Ausfallwahrscheinlichkeiten verwendet die Bank weitgehend die Standardverfahren der genossenschaftlichen FinanzGruppe Volksbanken Raiffeisenbanken sowie auf die VR-Masterskala kalibrierte Ratingverfahren. Mit den Privatkunden, Freiberuflern und dem Großteil der Firmenkunden erhält die überwiegende Anzahl unserer Kunden monatlich aktualisierte **Ratingnoten**. Die Ratingeinstufungen unserer Eigengeschäfte basieren im Wesentlichen auf den Ergebnissen der anerkannten Ratingagenturen. Ratingnoten und Blankovolumina fließen sowohl in alle relevanten Kreditprozesse – von der Kreditvergabe und -bepreisung bis zur Kreditüberwachung – als auch in die Risikomessung (erwarteter und unerwarteter Verlust) und die Steuerungsprozesse ein.

Die durchschnittliche volumengewichtete Ausfallwahrscheinlichkeit des Gesamtportfolios (Kunden- und Eigengeschäft) lag zum Berichtsstichtag bei 0,30 % und hat sich im Laufe des Berichtsjahres durch Ausweitung der Linien zur Liquiditätsanlage mit geringer Ausfallwahrscheinlichkeit leicht verbessert. Die Portfolioqualität im Kundengeschäft ist nahezu konstant geblieben und bewegt sich im Rahmen der strategischen Vorgaben.

Zur Berechnung der gesamten unerwarteten Adressrisiken, dem Credit-Value-at-Risk (**CVaR**), verwenden wir ein **bankindividuelles Modell**. Die Bank geht damit über den Standard der genossenschaftlichen FinanzGruppe Volksbanken Raiffeisenbanken hinaus und trägt den spezifischen Anforderungen der Geschäftsstruktur, unter anderem dem regional-typisch hohen Anteil an mit Immobilien besicherten Finanzierungen, Rechnung.

Folgende Modellannahmen und Verfahrensprämissen werden verwendet: Die Modellierung erfolgt teilportfoliospezifisch. Die Risikoaggregation nehmen wir unter Berücksichtigung von Korrelationen mittels stochastischer Verfahren vor. Der CVaR umfasst Adressrisiken aus dem Kundenkreditgeschäft sowie den Eigengeschäftspositionen. Sicherheiten werden regelmäßig bewertet. Dem Sicherheitenwertänderungsrisiko, z. B. bei Immobilienfinanzierungen, wird innerhalb der Simulationen Rechnung getragen. Für Eigengeschäftspositionen werden unter dieser Risikoart simulierte Ratingmigrationen sowie Spreadveränderungen berücksichtigt.

Treiber für den Anstieg und die Auslastung des CVaR im Kundengeschäft war das Wachstum im Kreditgeschäft mit gewerblichen Kunden. Die Adressrisikonahme im Eigengeschäft war insbesondere aufgrund von Laufzeitverkürzungen im Portfolio sowie methodischen Anpassungen im Kreditportfoliomodell leicht rückläufig.

Die Steuerung von Adressrisiken nehmen wir sowohl auf Portfolio- als auch auf Kundenebene vor. Zu diesem Zweck ist ein **Limitsystem**, unter anderem bezogen auf die Konzentration in Blanko- und Obligovolumen auf Engagementebene, Länder, Kontrahenten und Emittenten implementiert. Zusätzlich sind für die Teilportfolios festgelegte **Qualitätskennzahlen** sowie **Strukturlimite** einzuhalten. Daneben stellen die Mindestanforderungen an die Kreditvergabe risikobegrenzende Maßnahmen beim Einzelgeschäft dar. Dazu gehört – neben der Einhaltung von Finanzkennzahlen und Finanzierungsparametern (**Kreditstandards**) – die Festlegung einer Neugeschäftsgrenze. Kreditentscheidungen werden in Abhängigkeit vom Risikogehalt über unterschiedliche Kompetenzstufen getroffen.

Der erwartete Verlust wird bei Kundenforderungen in Form von **Risikoprämien** im Rahmen der Vorkalkulation bzw. Bepreisung sowie in der Nachkalkulation als Kostenkomponente berücksichtigt. Für notleidende Forderungen werden Einzelwertberichtigungen bzw. Kreditrückstellungen gebildet. Uneinbringliche Forderungen werden abgeschrieben. Dem allgemeinen Kreditrisiko wird durch Abzug einer den steuerlichen Richtlinien entsprechenden Pauschalwertberichtigung Rechnung getragen.

Die Entscheidung über die Bildung von **Risikovorsorge** im Kreditgeschäft ist nach einem abgestuften Genehmigungsverfahren geregelt, das sich nach dem Gesamtbestand der Risikovorsorge der Kreditnehmereinheit richtet. Die Bewertung der Kreditengagements und gegebenenfalls die Festlegung einer Risikovorsorge erfolgen in Übereinstimmung mit den handelsrechtlichen Vorschriften.

Als zentrales Kriterium für die Prüfung der akuten Ausfallrisiken wird die Nachhaltigkeit der Kapitaldienstfähigkeit herangezogen. Die Bank prüft die Bildung von Risikovorsorge bei Vorliegen von Frühwarnsignalen und Ausfallkriterien. Risikovorsorge bilden wir grundsätzlich in voller Höhe des unbesicherten Kreditanteils (Blankoanteil).

Im Adressrisiko sind Risikokonzentrationen in den Betrachtungsperspektiven Branchen, Sicherheitenarten und Regionen/ Länder vorhanden. Die Zuordnung zu den Betrachtungsperspektiven erfolgt bei Regionen/ Länder auf Kundenebene anhand der Gebietsansässigkeit. Risikokonzentrationen, die aus dem strategischen Verbundgedanken und den Gegebenheiten des Regionalprinzips resultieren bzw. die sich aus der strategischen Ausrichtung der Bank (z. B. Fokusbranche Bau- und Immobilienwirtschaft und die entsprechende Besicherung) ergeben, werden bewusst toleriert und in geeignetem Maße überwacht.

2.3 Marktpreisrisiken

Das Marktpreisrisiko beschreibt die Gefahr, dass aufgrund nachteiliger Veränderungen von Marktpreisen oder preisbeeinflussenden Parametern Verluste entstehen können. Marktpreisrisiken umfassen Zinsänderungs-, Währungs- und Aktienrisiken sowie Risiken aus impliziten Optionen. Das Marktpreisrisiko ist ein wesentliches Risiko.

Die Risikomessung erfolgt anhand eines Value-at-Risk-Verfahrens mittels der Verfahrensstandards der genossenschaftlichen FinanzGruppe Volksbanken Raiffeisenbanken.

Dabei verwenden wir folgende Modellannahmen und Verfahrensprämissen:

Der Value at Risk wird im Rahmen einer historischen Simulation mit einer Haltedauer von einem Tag und auf einem Konfidenzniveau von 99,0 % gemessen und mit einer Wurzel-Zeit-Funktion auf 250 Handelstage hochskaliert. Die Länge des Zeitraums, der der historischen Simulation zugrunde liegt, ist im Normal Szenario auf 500 Handelstage bei zusätzlich gespiegelten Barwertveränderungen festgelegt.

Die Auslastung des Gesamtmarktpreisrisikolimits wurde zum Berichtsstichtag durch Zinspositionen bestimmt. Die Limit-erhöhung gegenüber dem Vorjahr resultierte aus einem erhöhten Limitbedarf für die Banksteuerung. Der Risikowert ist aufgrund der geringen Marktzinsschwankungen hingegen zurückgegangen.

In der Steuerung der Marktpreisrisiken (einschließlich Zinsänderungsrisiken) nehmen wir eine Unterscheidung nach Kundengeschäft und Eigengeschäft vor. **Zinsänderungsrisiken** aus Kundengeschäften – mit Ausnahme impliziter Optionen – werden im Rahmen unserer Banksteuerung unter Berücksichtigung des erwarteten Kundenverhaltens durch den Einsatz von Sicherungsgeschäften weitestgehend eliminiert. Zinsänderungsrisiken aus Eigengeschäften werden bei Bedarf abgesichert. In Folge des weiteren Wachstums des Bestands an Krediten mit impliziten Optionen werden Risiken aus impliziten Optionen innerhalb des Marktpreisrisikos separat limitiert.

Währungsrisiken im Aktiv- und Passivgeschäft mit Kunden werden weitestgehend über Gegengeschäfte abgesichert und sind daher von untergeordneter Bedeutung.

Für Marktpreisrisiken existierte im Berichtszeitraum ein tägliches Reporting direkt an den Vorstand sowie an die für die Steuerung von Marktpreisrisiken zuständigen Bereiche. Mit Aufgabe des Handelsbuchstatus zum 01.01.2018 erfolgt die Risikoberichterstattung analog zu den weiteren Risikoarten über den Finanz- und Risikobericht. Durch eine bedarfsgerechte Überwachung (z. B. untermonatliche Ermittlung der Limitauslastung) wird sichergestellt, dass zwischenzeitliche Limitüberschreitungen vermieden werden. Zusätzlich überwacht das Risikocontrolling auf Basis vordefinierter und tagesaktueller Schwellenwerte die tägliche Veränderung von Marktpreisen.

2.4 Operationelle Risiken

Das operationelle Risiko ist die Gefahr von Verlusten, die infolge der Unangemessenheit oder des Versagens von internen Verfahren und Systemen, Menschen oder infolge externer Ereignisse eintreten. Diese Definition schließt Rechtsrisiken ein. Es ist ein wesentliches Risiko.

Für die interne Risikomessung und -steuerung operationeller Risiken verwenden wir eine Value-at-Risk-Modellierung, die einem versicherungsmathematischen Ansatz folgt. Dabei setzen wir die von der genossenschaftlichen FinanzGruppe Volksbanken Raiffeisenbanken angebotene Anwendung ein.

Es liegen folgende Modellannahmen und Verfahrensprämissen zugrunde: Die Berechnung des Operational-Value-at-Risk (OpVaR) erfolgt auf Basis der Monte-Carlo-Simulation einer Verlustverteilung. Der OpVaR wird auf Basis von in Risikoworkshops definierten Szenarien unter der Annahme vollständiger Korrelation ermittelt.

Das operationelle Risiko erhöht sich gegenüber dem Vorjahr um 1,1 Mio. EUR auf 20,3 Mio. EUR und bleibt im Zeitverlauf weitgehend stabil. Die größten Risiken ergeben sich durch externen Betrug (insbesondere Cyber Risk) und durch Rechtsrisiken.

In das Managementsystem für operationelle Risiken sind der Vorstand, die OpRisk-Controller, die OpRisk-Manager sowie die Schadensdatenbank-Beauftragten eingebunden. Der Umgang mit den Risiken ist dezentral geregelt und jeder Mitarbeiter trägt dazu bei, dass eine positive Risikokultur hinsichtlich operationeller Risiken existiert.

In dem Risikomanagementprozess werden in einem ersten Schritt die operationellen Risiken erhoben und bewertet (**Risikoworkshops**). Auf den Ergebnissen dieser Risikoinventur aufbauend, wird neben der OpVaR-Ermittlung die Risikosteuerung für die wesentlichen Risikoszenarien festgelegt. Die Szenarien bilden gemeinsam mit der Analyse der dokumentierten Schadensfälle, die fortlaufend in einer **Schadensdatenbank** erfasst werden, die Grundlage für die Erarbeitung und Umsetzung von Maßnahmen zur Risikosteuerung.

2.5 Liquiditätsrisiken

Das Liquiditätsrisiko beschreibt die Gefahr, dass die Bank Zahlungsverpflichtungen im Zeitpunkt der Fälligkeit nicht nachkommen kann, ohne inakzeptable Verluste hinnehmen zu müssen. Es ist ein wesentliches Risiko. Wir unterscheiden dabei zwischen Zahlungsunfähigkeits-, Refinanzierungs- und Marktliquiditätsrisiko, wobei nur das Zahlungsunfähigkeitsrisiko als wesentlich für die Bank eingeschätzt wird.

Die Messung des Liquiditätsrisikos erfolgt über ein Worst-Case-Szenario. Dieses berücksichtigt z. B. den außerordentlichen Abzug von Sichteinlagen, die Realisierung von erwarteten und unerwarteten Adressrisiken sowie die aufsichtsrechtliche Stresstestmodellierung für die LCR. Bei einigen Parametern (unter anderem Prolongationsquote Darlehen, Abzugsquote für widerrufliche Kredite, Bargeldbestände) wird aus Vorsichtsgründen eine zusätzliche Modellierung vorgenommen. Zudem werden Liquiditätseffekte aus den Stresstests der anderen Risikoarten berücksichtigt.

Durch die **Liquiditätsrisikosteuerung** ist sichergestellt, dass wir Liquiditätsbedarf rechtzeitig erkennen und somit jederzeit den Zahlungsverpflichtungen in voller Höhe nachkommen können. Für die Übernahme der operativen Steuerung der Liquidität in Krisensituationen ist eine Liquiditätsmanagementfunktion, die mit entsprechenden Durchgriffsrechten ausgestattet ist, eingerichtet. Des Weiteren erstellen wir zur Ableitung von Steuerungsmaßnahmen neben der regelmäßigen Überwachung der LCR monatlich eine Liquiditätsübersicht für einen Zeitraum von fünf Jahren über sämtliche liquiditätswirksame Zahlungsströme (Liquiditätsablaufbilanz). Entsprechend den aufsichtsrechtlichen Vorgaben wurde zudem die Liquiditätskennzahl gemäß Liquiditätsverordnung im Berichtszeitraum überwacht und eingehalten.

2.6 Sonstige Risiken

Neben den zuvor genannten Risiken sind für das Berichtsjahr keine Risiken, die die Vermögens-, Ertrags- oder Liquiditätslage wesentlich beeinträchtigen können, identifiziert worden. Mit Blick auf die Geschäfts- und Risikostrategie der Bank berücksichtigen wir bereits heute Immobilien- und Beteiligungsrisiken sowie Geschäfts- und Reputationsrisiken im Risikomanagement.

Immobilienrisiken

Das Immobilienrisiko beschreibt die Gefahr von Verlusten aus Mietausfällen, Teilwertabschreibungen, Reduktion stiller Reserven sowie Veräußerungsverlusten von Immobilien. Darüber hinaus überwachen wir Immobilienrisiken aus den Beteiligungen der Bank. Das Immobilienrisiko wird als nicht wesentliches Risiko eingestuft.

Die Immobilienrisiken berücksichtigen wir mittels eines Risikobetrages in der Risikotragfähigkeit. Die Risikomessung der Immobilienrisiken erfolgte im Berichtszeitraum in der Fortführungssicht analog dem Standardansatz der CRR.

Das Limit ist gegenüber dem Vorjahr um 5,0 Mio. EUR angestiegen. Hintergrund ist die gestiegene strategische Anlage in eigene Immobilien.

Beteiligungsrisiken

Das Beteiligungsrisiko beschreibt die Gefahr von Verlusten aufgrund von Ausschüttungsausfällen, Teilwertabschreibungen, Veräußerungsverlusten, Reduktion der stillen Reserven, Haftungserklärungen oder Verlustübernahmeverpflichtungen bei bestehenden Beteiligungen an anderen Unternehmen. Beteiligungen, die aufgrund ihrer Ausgestaltung anderen Risikoarten zugeordnet wurden, werden in der Risikomessung nicht im Beteiligungsrisiko berücksichtigt. Das Beteiligungsrisiko wird als nicht wesentliches Risiko eingestuft.

Die Beteiligungsrisiken berechnen wir über zwei verschiedene Ermittlungsansätze, denen folgende Modellannahmen und Verfahrensprämissen zugrunde liegen:

Für Venture-Capital-Beteiligungen und Verbundbeteiligungen ermitteln wir den Risikowert jeweils über einen individuellen szenariobasierten Ansatz. Für alle weiteren Beteiligungen wird der Value at Risk über einen Varianz-Kovarianz-Ansatz berechnet. Die Marktwertschwankungen werden hierbei aus börsennotierten Referenzgrößen abgeleitet.

Die Risiken aus dem Beteiligungsgeschäft mit Ausnahme der Beteiligungen der genossenschaftlichen FinanzGruppe Volksbanken Raiffeisenbanken berücksichtigen wir in der Risikotragfähigkeit über ein separates Limit. Das Limit ist gegenüber dem Vorjahr konstant geblieben.

Die strategische und operative Umsetzung sowie die fortlaufende Planung, Steuerung und das Controlling des Beteiligungsportfolios der Bank erfolgen zentral. Der Bereich Beteiligungsmanagement koordiniert zudem im Rahmen der Organbetreuung die Überwachung der Geschäftsaktivitäten der Tochtergesellschaften.

Geschäfts- und Reputationsrisiken

Das Geschäftsrisiko beschreibt die Gefahr aus unerwarteten Veränderungen der Markt- und Umfeldbedingungen mit negativen Auswirkungen auf die Ergebnislage. Die Definition schließt strategische und regulatorische Risiken sowie Ertrags- und Kostenrisiken mit ein.

Das Reputationsrisiko beschreibt die Gefahr von Verlusten, die aus einem Vertrauensverlust in die Bank resultieren.

Diese Risikoarten werden als nicht wesentlich eingestuft und durch den Einsatz geeigneter Controllinginstrumente begrenzt. Eine Risikomessung und Limitierung nehmen wir nicht vor.

3. Risikoberichterstattung in Bezug auf die Verwendung von Finanzinstrumenten

Finanzinstrumente sind originärer Gegenstand der Geschäftstätigkeit der Bank. Insoweit beinhaltet die Konzernlageberichterstattung in mehreren Kapiteln, wie z. B. bei der Darstellung zu den Risikoarten, bereits nähere Erläuterungen.

4. Gesamtbild der Risikolage

Die mit dem Geschäftsmodell unserer Bank verbundenen Risiken werden nach branchenüblichen Standards ermittelt, bewertet und entsprechend dem Umfang, der Komplexität und dem Risikogehalt der Geschäfte angemessen gesteuert. Die Instrumente, Systeme und Prozesse zur Risikosteuerung und Risikoüberwachung wurden im Berichtsjahr validiert und auf ihre Angemessenheit überprüft. Auf Basis der hieraus gewonnenen Erkenntnisse wurden sie weiterentwickelt und bei Bedarf an die jeweils aktuellen aufsichtsrechtlichen Anforderungen angepasst.

Die Risikotragfähigkeit und Liquiditätstragfähigkeit waren im gesamten Berichtszeitraum zu jeder Zeit gegeben.

Die im Konzern eingesetzten Risikokontrollverfahren haben sich in allen Marktsituationen des Berichtsjahres bewährt. Risiken wurden zeitnah erkannt, berichtet und von den jeweiligen Entscheidungsträgern gesteuert.

Im Rahmen des bankaufsichtlichen Überprüfungs- und Bewertungsprozesses (Supervisory Review and Evaluation Process, SREP) wurde für die Berliner Volksbank eG wie im Vorjahr eine Gesamtkapitalquote in Höhe von 9 % festgelegt. Diese sowie die darüber hinaus geltenden gesetzlich festgelegten kombinierten Kapitalpufferanforderungen und die Zielforderung der Aufsicht wurden zu jeder Zeit eingehalten.

Die aufsichtsrechtlichen Eigenmittelanforderungen der Bank sind im Berichtsjahr von 625,6 Mio. EUR auf 638,0 Mio. EUR gestiegen. Darüber hinaus sind unter Berücksichtigung der regulatorischen Übergangsvorschriften der kombinierten Kapitalpufferanforderungen (inklusive SREP-Kapitalaufschlag) weitere 179,8 Mio. EUR als gebundenes Kapital vorzuhalten. Die anrechenbaren Eigenmittel haben sich von 1.245,0 Mio. EUR auf 1.382,8 Mio. EUR erhöht. Die gestiegenen Eigenmittelanforderungen aufgrund des erwarteten planmäßigen Kreditwachstums wurden mit dem erfolgreichen Zugewinn von Mitgliedern durch Zeichnung von Genossenschaftsanteilen, durch die nachhaltige Thesaurierung von Ergebnisbestandteilen sowie durch Nachrangkapital gedeckt.

Die Eigenmittel sowie Eigenmittelanforderungen der aufsichtsrechtlichen Institutsgruppe weichen nur geringfügig von denen der Bank ab.

D. Chancen- und Prognosebericht

1. Gesamtwirtschaftliche Rahmenbedingungen

Die aktuellen Prognosen für die Lage der **Weltwirtschaft** in 2018 sehen eine Fortsetzung der positiven Entwicklung aus 2017. Diese Entwicklung scheint länderübergreifend: die US-Wirtschaft profitiert von einer stärkeren Binnennachfrage und wachsenden Investitionen, in Indien soll die Reformierung des Steuersystems die Produktivität und das Wachstum unterstützen, und in Russland und Brasilien stabilisiert sich die Wirtschaft wieder. Es wird daher erwartet, dass die Weltwirtschaftsleistung analog zum Vorjahr um 3,7 % steigen wird.¹²

¹² Vgl. World Economic Outlook, OECD (Oktober 2017)

In der **Europäischen Union** und im **Euro-Raum** fällt der Aufschwung in 2018 mit einem erwarteten BIP-Anstieg von jeweils 2,1 % im Vergleich etwas moderater aus. Eine positive Entwicklung des Arbeitsmarktes, eine anhaltend expansive Geldpolitik und leicht steigende Investitionen unterstützen zwar das länderübergreifende Wachstum. In 2018 verliert es jedoch etwas an Tempo, da der Reallohn- und der Beschäftigungsanstieg infolge der hohen Auslastung von Produktionskapazitäten geringer prognostiziert werden. Zusätzlich dämpft die nach wie vor bestehende Unsicherheit hinsichtlich des Brexit-Prozesses die Erwartungen.¹³

Für **Deutschland** sind die Aussichten weiterhin positiv. Die konjunkturelle Erholung im Euro-Raum, welcher mit einem Anteil von 40 % den größten Absatzmarkt für Deutschland darstellt, stützt die Exporte und führt zu einer erhöhten Investitionstätigkeit im Bauwesen und bei Ausrüstungen. Der Haupttreiber des wirtschaftlichen Aufschwungs ist und bleibt allerdings der private Konsum, welcher infolge sinkender Arbeitslosenzahlen und einer positiven Entwicklung der Bruttolöhne weiterhin expandiert. Daraus resultierend gibt es erste Anzeichen einer Überlastung der gesamtwirtschaftlichen Kapazitäten, welche perspektivisch die Zuwachsraten bremsen könnte. Für das Geschäftsjahr 2018 wird insgesamt ein BIP-Wachstum von 2,2 % erwartet.¹⁴

Die Prognosen für **Berlin** lassen für 2018 ebenso eine robuste Konjunktur erwarten. Außergewöhnlich gute Rahmenbedingungen sind hierfür wesentlich: anhaltend niedrige Finanzierungskosten, eine erhöhte Kaufkraft und steigende Exporte sorgen für gefüllte Auftragsbücher und eine steigende Beschäftigung (+3,0 %)^{15, 16}. Ein wichtiger Treiber bleibt dabei das Baugewerbe, welches von der erhöhten Bauaktivität Berlins und der Knappheit von Wohnraum profitiert. Die optimistischen Erwartungen werden allerdings von ersten Kapazitätsengpässen begleitet, wenngleich perspektivisch hier weitere Investitionen zu erwarten sind. Neben dem Baugewerbe floriert das Berliner Handwerk: Infolge einer expansiven Binnenkonjunktur und der steigenden Beschäftigung wird für 2018 mit einer erhöhten Auftragslage und weiteren Investitionen gerechnet. Optimistische Aussichten werden auch für die Industrie und den Handel registriert, wenn auch etwas verhaltener aufgrund des festgestellten Fachkräftemangels.¹⁷ Insgesamt wird mit einem wirtschaftlichen Wachstum von 2,5 % gegenüber dem Vorjahr gerechnet.¹⁸

Neben Berlin wird auch **Brandenburg** von den gesamtwirtschaftlichen Rahmenbedingungen profitieren. Aktuellen Umfragen der IHK zufolge sind die Erwartungen branchenübergreifend optimistisch, wenn auch zum Teil mit stagnierenden Tendenzen. Die Auftragseingänge für das Verarbeitende Gewerbe sind in den ersten drei Quartalen 2017 deutlich gestiegen (+18,2 %)^{19, 20}, was perspektivisch zu einer erhöhten Investitionstätigkeit führt. Zusätzlich wird ein weiteres Wachstum der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung erwartet. Als Risiken für das Wachstumspotential werden der zunehmende Fachkräftemangel und eine damit einhergehende Mehrbelastung der Belegschaften genannt.²¹

2. Branchenspezifische Rahmenbedingungen

Im Hinblick auf den immer dynamischer fortschreitenden Megatrend der **Digitalisierung** müssen die Banken ihre Geschäftspolitik und Geschäftsprozesse kontinuierlich dem veränderten Informations- und Kaufverhalten der Kunden anpassen. Insbesondere im **anhaltenden Niedrig- bzw. Negativzinsumfeld** gilt es, Maßnahmen zum Erhalt der Ertragskraft und Möglichkeiten zur Rentabilitätssteigerung zu erarbeiten und umzusetzen.

Auch in den Folgejahren gehen wir von einer hohen Wettbewerbsintensität aus, die durch den Markteintritt neuer und zunehmend branchenfremder Wettbewerber gekennzeichnet ist. Neben dem nachhaltig stark umworbenen

¹³ Vgl. Jahresgutachten 2017/18, SVR & European Economic Forecast, Europäische Kommission (November 2017)

¹⁴ Vgl. Jahresgutachten 2017/18, SVR & IMK Report 130, IMK (Oktober 2017)

¹⁵ Vgl. Regionale Arbeitsmarktprognosen, IAB-Forum (Oktober 2017)

¹⁶ Vgl. Der Berliner Konjunkturbericht, IHK Berlin (Herbst 2017)

¹⁷ Ebd.

¹⁸ Vgl. Pressemitteilung vom 06.12.2017, Senatsverwaltung für Wirtschaft, Energie und Betriebe, Berlin

¹⁹ Vgl. Pressemitteilung Nr. 287, Amt für Statistik Berlin – Brandenburg

²⁰ Vgl. Blitzlicht – Konjunktur, IHK Potsdam (Herbst 2017) & Konjunkturbericht Herbst 2017, IHK Ostbrandenburg & Konjunkturumfrage Herbst 2017, IHK Südbrandenburg

²¹ Ebd.

Kreditgeschäft wird das klassische Girokonto mit dem damit verbundenen Zahlungsverkehr künftig weiter im Mittelpunkt der vertrieblichen Aktivitäten unserer Mitbewerber stehen. Insbesondere FinTechs gelingt es zunehmend unter Verzicht auf kapitalintensive Investitionen in Infrastruktur mit einfachen, digitalen Finanzdienstleistungsangeboten eine neue Wettbewerbssituation entstehen zu lassen.

Wir beobachten diese Entwicklung sehr genau und bewerten regelmäßig entsprechende Innovationen aus dem FinTech-Sektor im Hinblick auf den Nutzen für Bankkunden. Ziel ist es, auch in Kooperation mit FinTechs geeignete Dienstleistungen und Produkte unseren Kunden anbieten zu können, um den ganzheitlichen Service- und Beratungsansatz weiter zu verbessern.

Daneben wird auch das Jahr 2018 von neuen regulatorischen Anforderungen geprägt sein, die z. T. unmittelbare Auswirkungen auf die Vertragsverhältnisse zwischen Bank und Kunden oder auf Beratungsprozesse haben. In 2018 erfolgt im Bereich des Zahlungsverkehrs die Umsetzung der Payment Service Directive II (PSD II) und die Umsetzung neuer Regelungen aus dem Zahlungskontengesetz. Die regulatorischen Anforderungen im Wertpapierbereich werden durch die Umsetzung der Finanzmarktrichtlinie (MiFID II) nochmals ausgeweitet. Im Versicherungsbereich wirkt die Versicherungsvertriebsrichtlinie (IDD) auf den Vertrieb von Leistungen und Verträgen durch die Bank. Für die Umsetzung der neuen regulatorischen Anforderungen sind umfangreiche organisatorische, technische und kommunikative Maßnahmen erforderlich.

Im nationalen Fokus der bankaufsichtsrechtlichen Rahmenbedingungen stehen die in 2017 veröffentlichten überarbeiteten **Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk)**, die **Bankaufsichtlichen Anforderungen an die IT (BAIT)** sowie die im 1. Quartal 2018 erwartete Neufassung des aufsichtlichen **Leitfadens zu den Risikotragfähigkeitskonzepten** der Banken.

Das Thema **Risikokultur** wird zukünftig von der Bankenaufsicht ein höheres Augenmerk bekommen, sodass eine intensivere Befassung der Kreditinstitute erforderlich sein wird. Ein kritischer Dialog über die mit den Geschäften verbundenen Risiken ist zukünftig über alle Führungsebenen hinweg stärker zu fördern und entspricht unserem Selbstverständnis vom Umgang mit Risikopositionen.

Um möglichen Kontrollverlusten durch **Auslagerungen** vorzubeugen, sind die Anforderungen an die Banken unter Berücksichtigung der Proportionalität konkretisiert worden. Dies erfordert u. a. die Einrichtung eines zentralen Auslagerungsmanagements, welches einen jährlichen Bericht über die wesentlichen Auslagerungen zu erstellen und an die Geschäftsleitung zu kommunizieren hat.

Bezüglich der **Informationstechnik** – welche die Basisinfrastruktur der heutigen Bankenlandschaft darstellt – wurden bankaufsichtliche Anforderungen an die IT formuliert bzw. bereits vorhandene Anforderungen klargestellt. Das Ziel der BAIT ist die Schaffung von Transparenz über die Erwartungshaltung der Aufsicht hinsichtlich der Ausgestaltung der IT-Governance, der IT-Systeme und der IT-Prozesse.

Auf Europäischer Ebene präzisiert die Europäische Bankenaufsichtsbehörde die **Meldewesenanforderungen**. Neue Anforderungen werden z. B. die Informationen zu Risikopositionen gegenüber Staaten (Sovereign Exposures), zum Operationellen Risiko, zur zusätzlichen Überwachung der Liquiditätsparameter (ALMM) sowie zur Verschuldungsquote (Leverage Ratio) betreffen.

Die Bedeutung der **Datenqualität** im Meldewesen wird weiter zunehmen. Im Ergebnis werden nach umfassenden Validierungen der Aufsichtsbehörden perspektivisch Datenqualitätsindikatoren eingeführt, um die meldepflichtigen Institute hinsichtlich der Pünktlichkeit, Vollständigkeit, Richtigkeit, Konsistenz, Stetigkeit und Plausibilität ihrer eingereichten Meldungen zu bewerten.

3. Voraussichtliche Entwicklung des Konzerns Berliner Volksbank

Im Rahmen des jährlichen Strategieüberprüfungsprozesses wurde die im Vorjahr beschlossene strategische Ausrichtung zur Unternehmerbank bestätigt und die strategischen Leitlinien für die Kundengeschäftsfelder und Servicebereiche weiter mit Maßnahmen unterlegt. Bis zum 75-jährigen Jubiläum unserer Bank im Jahr 2021 möchten wir uns als **Unternehmerbank Nr. 1** in der Region Berlin-Brandenburg positionieren. Ziel ist es, insbesondere das **Kreditgeschäft** weiter auszubauen und dabei über Marktniveau zu wachsen.

Die dafür erforderlichen Anpassungen im Privatkundengeschäft wurden 2017 weitestgehend vollzogen. Für das **Firmenkundengeschäft** wurden im Rahmen einer **Wachstumsinitiative** wesentliche Weichen gestellt, die beginnend mit dem Jahr 2018 umgesetzt werden. Parallel wird die Weiterentwicklung der Servicebereiche vor dem Hintergrund der strategischen Gesamtbankausrichtung forciert. Dies betrifft u. a. die Stärkung der bankweiten Vernetzung und Zusammenarbeit mit dem Ziel eines effizienteren Ressourceneinsatzes und der Bündelung von Know-how. Darüber hinaus wird an der Weiterentwicklung digitaler Beratungs- und Serviceprozesse gearbeitet. Das bildet die Grundlage, um die strategischen und vertrieblichen Ziele zu erreichen und die Zukunftsfähigkeit der Bank nachhaltig zu sichern.

Vor dem Hintergrund der anhaltenden Niedrigzinsphase, des veränderten Kundenverhaltens und einer zunehmend dynamischen Markt- und Wettbewerbssituation analysieren und überprüfen wir die Erfolgsfaktoren unseres Geschäftsmodells regelmäßig. Im Fokus steht dabei der stetige Ausbau unseres Leistungsangebotes über die direkten Kanäle. So wird über unseren direkten Kundenservice sukzessive das **Beratungsangebot für standardisierte Produkte** neben den bereits bestehenden umfangreichen **Serviceleistungen** ausgeweitet. Dennoch sehen wir auch weiterhin eine besondere Stärke unserer Beratungsleistung im stationären Vertrieb. Hierbei konzentrieren wir uns auf den genossenschaftlichen Ansatz für eine umfassende Beratung auch komplexer Produkte. Die Stärkung des Mitgliedergedankens wird dabei unverändert einen zentralen Stellenwert in unserer Kunde-Bank-Beziehung einnehmen. Entsprechend der geänderten Kundennachfrage wird sich jedoch der Anteil des stationären Filialnetzes zugunsten von Selbstbedienungsstandorten weiter verschieben.

Unser besonderes Augenmerk gilt nach wie vor der Entwicklung an den Zinsmärkten. Auch für das Jahr 2018 erwarten wir zunächst eine Fortsetzung des Negativzinsumfeldes, das sich allenfalls sehr zögerlich entspannt. Maßgeblich wird hier die Entwicklung der Zinspolitik der Europäischen Zentralbank sein. Insofern gehen wir auch in 2018 von einem weiteren Rückgang der Rentabilität unseres Einlagengeschäftes aus, sodass wir weiterhin unsere Ertragsquellen aus dem Kredit- und Provisionsgeschäft in den vertrieblichen Fokus stellen. Neben dem geplanten Ausbau des Wertpapiergeschäftes und der Einführung der überarbeiteten Geschäftsgirokonten werden wir unseren Kunden in besonderem Maße langfristige Immobilienfinanzierungen anbieten.

Bei der Konzernstruktur streben wir mit Blick auf unser Beteiligungsportfolio überwiegend langfristige und dauerhafte Engagements an. Unsere Beteiligungen ergänzen dabei das Kerngeschäft der Bank.

4. Prognose zur Entwicklung der Berliner Volksbank eG in 2018

4.1 Planung der finanziellen Leistungsindikatoren

Der Ausblick für das Jahr 2018 ist für die Berliner Volksbank eG insbesondere von dem anhaltenden Niedrig- bzw. Negativzinsniveau, der Digitalisierung, einem geänderten Kundenverhalten bezüglich der Nutzung von Bankleistungen, der Regulierungsdynamik und dem intensiven Wettbewerb im Bankenmarkt geprägt. Dem begegnen wir mit Anpassungen sowohl in der Angebotsstruktur als auch in der Organisationsstruktur der Bank, wobei der Schwerpunkt auf der Weiterentwicklung des Firmenkundengeschäftes liegt.

Für die Erträge und Aufwendungen im Geschäftsjahr 2018 haben wir uns im Vergleich zum Berichtsjahr nachstehend näher erläuterte Ziele gesetzt:

Rohüberschuss 338 Mio. EUR

Trotz weiterer Wachstumschancen und damit steigender Ergebnisbeiträge insbesondere im Kreditgeschäft mit unseren Firmenkunden wirkt der infolge des anhaltend niedrigen Zinsniveaus geringer ausfallende Ergebnisbeitrag aus Kundeneinlagen belastend. Darüber hinaus planen wir in 2018 gegenüber dem Vorjahr mit geringeren Vorfälligkeitsentgelten. Vor allem diese Effekte führen zu einem gegenüber dem Berichtsjahr um ca. 20 Mio. EUR geringer erwarteten Zinsergebnis. Im Provisionsgeschäft sehen wir für 2018 mit einem Ergebnis von 116 Mio. EUR die Möglichkeit zu Ergebnissteigerungen in Höhe von ca. 12 Mio. EUR, unter anderem durch eine differenziertere Bepreisung unserer Dienstleistungen und den Ausbau des Wertpapiergeschäftes mit unseren Kunden als Alternative zu unverzinslichen Einlagen.

Die Bank hat im Berichtszeitraum einen über Planniveau liegenden Rohüberschuss erwirtschaftet. Aus diesem Grund wurde entschieden, den überwiegenden Teil der ordentlichen Nettoerträge innerhalb der Spezialfonds zu thesaurieren. Für 2018 gehen wir hingegen von der vollständigen Ausschüttung der im Fonds erwirtschafteten Erträge aus. Insgesamt erwarten wir, dass der Rohüberschuss 2018 insgesamt um ca. 2 Mio. EUR unter dem Vorjahresergebnis liegen wird.

Verwaltungsaufwand 237 Mio. EUR

Im Zusammenhang mit der in 2016 begonnenen strategischen Weiterentwicklung unseres Geschäftsmodells ist auch der Personalaufwand 2017 von betriebsneutralen Aufwendungen für Vorruhestandsregelungen, Aufhebungsverträge und Vereinbarungen zum Nachteilsausgleich geprägt. Mit dieser Vorsorge ist unser strategisches Programm grundsätzlich finanziell unterlegt. Die Zahlung einer erfolgs- und leistungsabhängigen Vergütung ist nicht eingeplant, da diese regelmäßig in Abhängigkeit des erzielten Jahresergebnisses und der Erreichung unserer formulierten Ziele festgelegt wird. Darüber hinaus wirken die in den Vorjahren initiierten und umgesetzten Kostenoptimierungen der Geschäftsprozesse reduzierend auf den **Personalaufwand**, der somit für 2018 rückläufig geplant ist.

Die strategische Weiterentwicklung der Bank spiegelt sich auch im **Sachaufwand** 2017 wider. Insbesondere die von der Bank unterstützten Optimierungsmaßnahmen bei unserer Tochtergesellschaft VR FDL führten zu Einmalbelastungen im Sachaufwand 2017.

Der Verwaltungsaufwand 2018 wird sich damit insgesamt um 41 Mio. EUR im Vergleich zu 2017 verringern, unter Herausrechnung der genannten betriebsneutralen Aufwendungen liegt die Reduktion bei 12 Mio. EUR.

Teilbetriebsergebnis 101 Mio. EUR

Für das Teilbetriebsergebnis erwarten wir im Geschäftsjahr 2018 ein um 39 Mio. EUR höheres Ergebnis.

Das **sonstige betriebliche Ergebnis** des Berichtsjahres ist insbesondere durch betriebsneutrale Erträge, u. a. aus dem Verkauf nicht betriebsnotwendiger Immobilien und der Auflösung von Rückstellungen für Rechtsrisiken, die nicht im erwarteten Umfang eingetreten sind, beeinflusst. Daraus resultierend erwarten wir für 2018 ein sonstiges betriebliches Ergebnis, welches unter dem Vorjahreswert liegt (-26 Mio. EUR).

Bewertungsergebnis -19 Mio. EUR

Der Bedarf an Risikovorsorge unterliegt konjunkturellen Schwankungen. Gemäß statistischer Berechnungen liegen die Zuführungen jedoch durchschnittlich in der Größenordnung des erwarteten Verlusts und werden daher in dieser Höhe planerisch angesetzt. Im Geschäftsjahr 2017 blieben wir erneut deutlich unter diesem Planwert und haben daher von der Möglichkeit Gebrauch gemacht, Vorsorgereserven gemäß § 340f HGB zuzuführen. Unter zusätzlicher Berücksichtigung von Bewertungseffekten unserer Wertpapierpositionen sowie bei den Beteiligungen der Bank wird für 2018 ein Bewertungsergebnis in Höhe von -19 Mio. EUR erwartet.

Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit 63 Mio. EUR

Wir rechnen mit einem um ca. 7 Mio. EUR über dem Niveau des Vorjahres liegenden Betriebsergebnis nach Bewertung.

4.2 Planung der nichtfinanziellen Leistungsindikatoren

Wir erwarten weiterhin eine hohe Intensität des **Wettbewerbs**, insbesondere im Firmenkundengeschäft und zunehmend auch durch branchenfremde Anbieter von Finanzdienstleistungen. Hier sehen wir jedoch auch die Chance, in Kooperationen mit FinTechs unser Leistungsangebot weiterzuentwickeln und zusätzliche Services anbieten zu können.

Verbunden mit dem geänderten **Kundenverhalten** kommt der **Digitalisierung** unseres Kerngeschäfts eine besondere Rolle zu. Die Gestaltung des digitalen Wandels und in diesem Zusammenhang auch die zunehmende Vernetzung unserer Vertriebs- und Serviceprozesse werden daher in 2018 konsequent weiterverfolgt. Zentrale Themenfelder sind dabei die sukzessive Ausweitung unseres Beratungsangebotes durch unseren direkten Kundenservice, die Automatisierung von internen Prozessen sowie ein standardisiertes Datenmanagement. Auf diese Weise stärken wir unsere Wettbewerbsfähigkeit in einem Umfeld hoher Veränderungsdynamik, um wichtige Ertragsquellen dauerhaft zu sichern.

Die stabile konjunkturelle Entwicklung in unserer Region sowie das Vertrauen unserer Kunden in das genossenschaftliche Geschäftsmodell bieten der Bank die Chance auf eine steigende Produktnachfrage unserer privaten und gewerblichen Kunden. Als regionale Bank bieten wir unseren Kunden neben den Leistungen über direkte Kanäle auch die persönliche Beratung und Betreuung vor Ort als Differenzierungsmerkmal gegenüber Direktbanken.

Anpassungen im Standortnetz an das veränderte Nutzungsverhalten der Kunden werden ergänzt um einen stetigen Leistungsaufbau in den direkten Kanälen und einen schrittweisen Ausbau unserer Selbstbedienungsstandorte. Mit diesen Maßnahmen erfüllen wir die Erwartungen unserer Kunden an Erreichbarkeit, Service und Information und erhalten gleichzeitig unsere Präsenz in der Fläche. Das etablierte Service- und Transaktionsangebot über unsere direkten Kanäle sowie das in 2017 eingeführte telefonische Produktberatungs- und Produktabschlussangebot für einfache Produkte wird in 2018 weiterentwickelt. Somit können Kunden ein stetig wachsendes Service- und Produktangebot auch telefonisch und online nutzen.

Mit einem bedarfsgerechten Leistungsspektrum über moderne Zugangswege, unseren leistungsstarken Produkten und unserer ganzheitlichen Beratung werden wir weiterhin im Markt positive Akzente setzen.

Maßnahmen in der Personalentwicklung und -qualifizierung dienen dem Erhalt von Service- und Beratungsexzellenz im Kundenerlebnis. Dabei gewinnt der Umgang mit digitalen Medien immer mehr an Bedeutung. Der Aufbau und die zusätzliche Qualifikation von Mitarbeitern zu Spezialisten im beratungsintensiven Wertpapiergeschäft und im Zahlungsverkehr sowie die Intensivierung der Zusammenarbeit mit unseren Verbundpartnern unterstützen dabei sowohl die Qualität als auch die Effizienz in der Beratung.

Basis aller Geschäftsbeziehungen ist unsere Girokontopalette mit differenziertem Preismodell. Hierbei passen wir Preise und Leistungen regelmäßig an die sich ändernden Marktgegebenheiten sowie Bedarfssituationen unserer Kunden an. Darüber hinaus wollen wir die Mitgliedschaft und die Identifizierung unserer Kunden mit der Bank weiter stärken und auch die Anzahl unserer jungen Mitglieder stetig ausbauen.

Die nachhaltig negativen Zinsen am Geld- und Kapitalmarkt werden in 2018 voraussichtlich auch für weitere Teile unserer Kunden spürbar. Da es nicht möglich ist, Geldanleger dauerhaft von dieser Entwicklung abzuschirmen, werden wir unsere Kundenansprache bei gewerblichen Kunden mit hohem Einlagevolumen fortsetzen und Handlungsalternativen aufzeigen. Dabei nutzen wir die inzwischen bewährten Lösungswege, die es dem Kunden ermöglichen, über Umschichtungen u. a. in Wertpapiere, die Berechnung negativer Zinsen weitestgehend zu vermeiden.

In den einzelnen Geschäftsfeldern werden folgende Entwicklungen erwartet:

Firmenkunden

Mit der Positionierung der Berliner Volksbank eG als Unternehmerbank Nr. 1 in unserem Marktgebiet bestärken wir unsere Ausrichtung als kundennahe, regionale Bank mit einem umfassenden Finanzdienstleistungsangebot für Gewerbekunden und mittelständische Firmenkunden.

Die im Berichtsjahr verbesserte Beratungskompetenz im Zahlungsverkehr wird in 2018 eine wichtige Grundlage für unsere Kundengespräche sein. Somit können wir unseren gewerblichen Kunden mit eigenen und mit Verbundprodukten in allen Bereichen des Zahlungsverkehrs zuverlässige Lösungen zur Verfügung stellen, die die Abwicklung vereinfachen.

Auch von unseren neuen, als wichtiges Instrument des Zahlungsverkehrs konzipierten, Geschäftsgirokonten erwarten wir in 2018 positive Impulse. Unser Anspruch ist es dabei, dass jeder Kunde die zu ihm passende Kontovariante erhält.

Darüber hinaus sehen wir bei unseren gewerblichen Zielkunden weiterhin Wachstumspotenziale für das Kreditgeschäft. Wir wollen unsere Marktposition unter Beachtung unserer Risikopolitik weiter stärken und die durch das Niedrigzinsniveau begünstigte Kreditnachfrage nutzen.

Unsere Produkt- und Servicepalette werden wir zukünftig noch stärker an den Bedürfnissen unserer Firmenkunden ausrichten. Gleichzeitig werden wir kontinuierlich das Angebot unseres telefonischen Firmenkunden-Service insbesondere um Beratungsleistungen erweitern sowie das Online-Banking verbessern, um der wachsenden Bedeutung der direkten Vertriebskanäle Rechnung zu tragen. In diesem Zusammenhang überprüfen wir regelmäßig unsere Standorte hinsichtlich Attraktivität, Leistungsumfang und Wirtschaftlichkeit.

In Orientierung an den Wirtschaftsklustern Berlin und Brandenburg werden wir unsere Beratungskompetenz gezielt in ausgewählten Branchen und für Existenzgründer ausbauen.

Immobilienkunden und Infrastruktur

In diesem Geschäftsfeld betreuen wir Immobilienkunden (z. B. Wohnungsbaugesellschaften, Bauträger) und Unternehmen mit Infrastrukturprojekten.

Bei den gewerblichen Immobilienfinanzierungen liegt der Fokus unverändert auf der Wohnungswirtschaft. Im Rahmen dieser Ausrichtung werden auch ausgewählte Bauträgermaßnahmen finanziert. Hierbei hat die Berliner Volksbank eG von der positiven Entwicklung des Berliner Wohnungsmarktes profitieren können. Bei größeren Finanzierungen werden regelmäßig die Marktgegebenheiten auf mögliche Syndizierungen (Bildung eines Konsortiums zur Aufteilung von Kreditrisiken) geprüft. Der Berliner Immobilienmarkt zeichnet sich durch eine hohe nachfragegestützte Stabilität aus, sodass wir in diesem Segment unsere umfassenden Erfahrungen nutzen und unter Berücksichtigung der Rendite-Risiko-Struktur weiterhin Wachstumspotenziale im Bereich Wohnimmobilienfinanzierungen sehen. Auch bei gewerblich genutzten Immobilien konnten wir das Vertrauen der Kunden gewinnen und werden dieses Segment weiter ausbauen. Die Preisentwicklung der Immobilien wird im Rahmen unseres internen Risikomanagements überwacht.

Private Kunden

Im aktuellen Marktumfeld sind die langfristigen Entwicklungen sowie das zukünftige Verhalten der Kunden von mehreren Faktoren abhängig. Die Berliner Volksbank eG bewertet daher laufend die Entwicklungen des Marktes und gesellschaftlicher Trends, um geeignete Maßnahmen für das Privatkundengeschäft abzuleiten.

Aufgrund der hohen Präferenz für Wohnimmobilien und des nach wie vor niedrigen Zinsniveaus rechnen wir im Jahr 2018 mit einer Fortsetzung der positiven Entwicklung im Baufinanzierungsgeschäft. Dies unterstützen wir durch eine Überarbeitung unseres Produktportfolios im Bereich der privaten Baufinanzierung.

Darüber hinaus werden wir als Genossenschaftsbank der Verpflichtung gegenüber unseren Mitgliedern weiterhin durch attraktive Produkte für Mitglieder gerecht.

Digitalisierbare Leistungen werden wir weiter auf die direkten Vertriebskanäle verlagern. Damit ermöglichen wir unseren Mitgliedern und Kunden eine einfache und schnelle Abwicklung ihrer Bankgeschäfte.

In diesem Zusammenhang führen wir die kontinuierliche Überprüfung unseres Leistungsangebotes im Standortnetz fort und prüfen neue Service- und Beratungsformen, um den Bedarf nach persönlichen Beratungsleistungen für komplexere Produkte adressatengerecht zu bedienen und die Grundversorgung mit Bankdienstleistungen komfortabel zu ermöglichen.

Private Banking

Im Geschäft mit vermögenden Privatkunden sehen wir weiterhin Marktpotenziale. In Berlin eröffnet sich vor dem Hintergrund des Zuzugs kaufkraftstarker Haushalte und der wirtschaftlichen Entwicklung der Region die Chance, die individuelle Vermögensberatung weiter zu etablieren. Darüber hinaus wird sich unser Geschäftsfeld Private Banking im Wertpapiergeschäft zukünftig noch stärker beratend für unsere Firmen- und Privatkunden engagieren und somit unsere Wachstumsstrategie unterstützen. Dafür wird ab 2018 das Leistungsspektrum um das Beratungsangebot „Private Banking für Unternehmer“ erweitert.

Eigengeschäft

Hauptziel der Tätigkeiten im Geld- und Kapitalmarktgeschäft sind die Sicherung der Margen im Kundengeschäft und die Liquiditätssteuerung. Der überwiegende Teil unserer Eigenanlagen bleibt in variabel verzinslichen Wertpapieren mit guter Bonität investiert. Der Bestand dient darüber hinaus der Erfüllung der durch die Bankenaufsicht geforderten Liquiditätsstandards.

Des Weiteren ist es unser Ziel, einen planbaren Ergebnisanteil aus dem Eigengeschäft zu generieren. Wir gehen für das Jahr 2018 von einem Anhalten der Niedrigzinsphase aus. Daher werden wir zur Diversifizierung unserer Eigenanlagen im Geschäftsjahr 2018 unsere Investitionen in festgelegte Anlageklassen fortsetzen. Unser Vorgehen in diesem Geschäftsfeld bleibt risikobewusst.

5. Prognose zur Entwicklung wesentlicher Konzerngesellschaften in 2018

5.1 VR FinanzDienstLeistung GmbH

Der angestoßene Veränderungsprozess innerhalb der Berliner Volksbank eG und ihrer Tochtergesellschaft, der VR FDL, wird 2018 fortgesetzt. So wird auch in der VR FDL die Digitalisierung der internen Prozesse weiter vorangetrieben. Dies wird primär mit IT-Lösungen des genossenschaftlichen Rechenzentrums realisiert werden. Der kontinuierliche Verbesserungsprozess wird zusätzliche Potenziale im Bereich der Prozessoptimierung identifizieren sowie das Qualitätsniveau der Dienstleistungserbringung auf dem heutigen sehr guten Niveau halten. In diesem Zusammenhang werden weitere personalwirtschaftliche Schritte sozialverträglich umgesetzt, welche sich über das Jahr 2018 hinaus auswirken.

Infolge der Änderung der Unternehmensstrategie unserer Tochtergesellschaft wird sich der Umsatz mit den Bestandskunden, insbesondere mit dem Hauptkunden Berliner Volksbank eG, durch die Weitergabe von realisierten Kosteneinsparungen weiter reduzieren. Die Ertrags- und Vermögenslage der VR FinanzDienstLeistung GmbH wird für die kommenden zwölf Monate als stabil eingeschätzt. Es wird ein Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit auf dem Niveau des Jahres 2017 erwartet.

5.2 Berliner Volksbank BauWert GmbH

Bei der Beurteilung von Baurisiken und erforderlichen Immobilienbewertungen wird im Kreditgeschäft der Bank auf die Leistungen insbesondere der Berliner Volksbank BauWert GmbH zurückgegriffen. Die Leistungen sind fester Bestandteil unseres Kreditprozesses im Immobiliengeschäft und haben sich über einen längeren Zeitraum bewährt. Auch 2018 erwarten wir eine stabile Geschäftsentwicklung und eine Ergebnisausschüttung auf Vorjahresniveau.

5.3 Berliner Volksbank Ventures Unternehmensbeteiligungsgesellschaft mbH

Die Berliner Volksbank Ventures Unternehmensbeteiligungsgesellschaft mbH setzt in 2018 ihre Strategie fort, in junge, erfolversprechende Wachstumsunternehmen zu investieren und bestehende Portfoliounternehmen beim Wachstum zu begleiten. Der Investitionsfokus liegt in den Bereichen FinTech, PropTech und digitale Unternehmenslösungen für kleine und mittlere Unternehmen.

Innovative Lösungen dieser Beteiligungsunternehmen können eingesetzt werden, um unser Leistungsangebot über klassische Bankprodukte hinaus, insbesondere für unsere Firmenkunden, zu erweitern. Dies stärkt auf Grundlage des genossenschaftlichen Gedankens die Kompetenz der Bank als Lösungsanbieter und Partner, um auf das angestrebte Ziel Unternehmerbank Nr. 1 hinzuarbeiten.

6. Gesamtaussage

Die Entwicklung der Ertragslage der Berliner Volksbank eG wird auch in 2018 von der weiter anhaltenden Niedrigzinsphase geprägt sein. Die damit verbundenen Chancen werden wir durch ein kontinuierliches Wachstum im Kreditgeschäft in allen Kundensegmenten, insbesondere im Geschäft mit unseren Firmenkunden nutzen. Auch die Überarbeitung der gewerblichen Kontopalette und der Ausbau unseres Wertpapiergeschäftes werden dazu beitragen, den rückläufigen Ertrag aus dem Einlagengeschäft durch Stärkung des Provisionsgeschäftes zu kompensieren.

Die gezielte Ausrichtung der internen Prozesse auf unsere Geschäftsstrategie erfolgt mit dem Anspruch der veränderten Ertragsituation mit einem effizienten Ressourceneinsatz sowohl bei den Personal- als auch den Sachkosten zu begegnen.

In Folge des veränderten Kundenverhaltens im Kontext der Digitalisierung werden wir unser Leistungsangebot weiter konsequent modernisieren sowie die Standortstruktur anpassen, um die Wettbewerbsfähigkeit unserer Bank zu sichern. Darüber hinaus ist für uns die Aus- und Weiterbildung unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie die Vernetzung und Zusammenarbeit unserer Geschäftsbereiche auch weiterhin ein wesentlicher Erfolgsfaktor.

Unserer Strategie folgend, werden wir bei unseren geschäftlichen Aktivitäten und Maßnahmen die Unternehmer der Region und unsere Mitglieder ins Zentrum unseres Handelns stellen. Bis zum 75-jährigen Jubiläum unserer Bank im Jahr 2021 möchten wir uns als **Unternehmerbank Nr. 1** in der Region Berlin-Brandenburg positionieren. Dazu werden wir unsere gute Marktposition weiter ausbauen und den Mittelstand in Berlin und Brandenburg stärken.

Berlin, 06. März 2018

Berliner Volksbank eG

Der Vorstand:



Dr. Holger Hatje



Carsten Jung



Daniel Keller



Andreas Mertke

Anlage: Bericht zur Gleichstellung und Entgeltgleichheit

1. Statistische Angaben

In der Berliner Volksbank eG wurden in 2016 im Durchschnitt insgesamt 1.819 Personen¹, davon 493 Teilzeitbeschäftigte und 68 Auszubildende, beschäftigt. Darüber hinaus wurden noch drei Leiharbeitnehmer, zwei Frauen und ein Mann, in Vollzeit beschäftigt.

Der durchschnittliche Frauenanteil entsprach 60,0 %. Die Teilzeitquote betrug 27,1 %, wobei der Anteil Frauen der Teilzeitbeschäftigten 90,1 % betrug.

Personal- und Sozialbereich *	Anzahl	davon Auszubildende
durchschnittliche Gesamtzahl der weiblichen Beschäftigten	1.091	25
durchschnittliche Gesamtzahl der männlichen Beschäftigten	728	43
durchschnittliche Zahl der weiblichen Vollzeitbeschäftigten	647	25
durchschnittliche Zahl der männlichen Vollzeitbeschäftigten	679	43
durchschnittliche Zahl der weiblichen Teilzeitbeschäftigten	444	0
durchschnittliche Zahl der männlichen Teilzeitbeschäftigten	49	0

* Vierter Teil der Stichtage 31.03., 30.06., 30.09., 31.12. (exkl. Vorstand und Mitarbeiter in Elternzeit)

In der Berliner Volksbank sind 197 Führungskräfte beschäftigt (Stand Dezember 2016). Diese verteilen sich wie folgt auf die Hierarchieebenen:

Hierarchieebene	Anzahl	Anteil Frauen
Vorstand	5	20%
F 1 *	33	33%
F 2 **	107	38%
F 3 ***	57	46%

* Bereichsleitungen inkl. Stellvertreter, Markt(gebiets-)leiter inkl. Stellvertreter

** Abteilungsleitungen, FinanzCenter- und Filialleitungen, GründerCenter- und AuslandsCenter-Leiter

*** Gruppenleiter, Leiter Kundenservice

Der Frauenanteil an allen Führungspositionen liegt in der Berliner Volksbank eG bei ca. 40 % und damit deutlich über den veröffentlichten Werten der Privatbanken, der anderen Volks- und Raiffeisenbanken und auch der Sparkassen.²

2. Maßnahmen zur Förderung der Gleichstellung

2.1 Maßnahmen im Zusammenhang mit Elternzeit

Trotz gesellschaftlicher Veränderungen gehen nach wie vor überwiegend Frauen (länger) in Elternzeit. Die Bank fördert auf der Grundlage einer entsprechenden Betriebsvereinbarung Fach- und Führungskräfte während und nach der Elternzeit durch gezielten Erhalt der Beschäftigungsfähigkeit z. B. über folgende Maßnahmen:

- ▶ Mitarbeiter können während der Elternzeit an hausinternen Seminaren teilnehmen.
- ▶ Die Bank lädt Mitarbeiter in Elternzeit zu Informationsveranstaltungen und Betriebsversammlungen ein.
- ▶ Mitarbeiter in Elternzeit können einen Paten benennen, der während der Abwesenheit die Bindung zum Team und der Bank aufrechterhält, indem er in regelmäßigen Abständen über Entwicklungen in der Bank informiert.
- ▶ Mitarbeiter, die sich für eine bis zu sechsmonatige Elternzeit entscheiden, haben – im Einvernehmen mit dem Vorgesetzten – Anspruch auf Rückkehr auf den bisherigen Arbeitsplatz.
- ▶ Mitarbeiter haben nach Ablauf ihrer Elternzeit Anspruch auf einen gleichwertigen und zumutbaren Arbeitsplatz in der Bank. Dabei verpflichtet sich die Bank, auf Wunsch einen Teilzeitarbeitsplatz zur Verfügung zu stellen.

¹ Zugunsten der Lesbarkeit wurde darauf verzichtet, bei Personenbezeichnungen die weibliche und männliche Form explizit zu erwähnen. Gemeint sind jedoch immer Frauen und Männer.

² Vgl. DIW Wochenbericht Nr. 2/2016

- ▶ Um die Vereinbarkeit von Beruf und Familie zu erleichtern, engagiert sich die Bank im Bereich der Kinderbetreuung. Ein Kooperationspartner bietet allen Mitarbeitern entsprechende Dienstleistungen an (z. B. die Vermittlung individueller Kinderbetreuungsmöglichkeiten wie Tagesmütter, Krippenplätze oder Notfallbetreuung).
- ▶ Auf Wunsch werden Mitarbeiter unbezahlt von ihrer Arbeit freigestellt, wenn aufgrund einer familiären Ausnahmesituation die Vereinbarkeit von Beruf und Familie temporär nicht möglich ist (z. B. bei gravierenden gesundheitlichen oder schulischen Problemen der Kinder).

Des Weiteren sind folgende Maßnahmen der Bank geeignet, die Gleichstellung der Beschäftigten im Arbeitsalltag zu fördern:

- ▶ Arbeitszeitverkürzungen sind auf Wunsch des Mitarbeiters auch befristet möglich.
- ▶ Mobiles Arbeiten von zu Hause aus für ein bis zwei Tage pro Woche.

2.2 Maßnahmen zur Förderung von Frauen in Führungspositionen

Die Bank fördert im Rahmen der regional bestehenden Möglichkeiten den Einsatz von qualifizierten Frauen in Führungspositionen der Bank. Dies bestätigt die in der Bank im Branchenvergleich überdurchschnittlich hohe Frauenquote.

Zur weiteren Förderung dienen verschiedene Maßnahmen, u. a. im Bereich der Kinderbetreuung und der Elternzeit (s. o.). Die jeweils gültigen Frauenquoten der ersten und zweiten Führungsebene unterhalb des Vorstandes (F1 und F2) können dem jeweils aktuellen Konzernlagebericht entnommen werden.

Das Erreichen bzw. das Halten der Zielgröße ist u. a. davon abhängig, dass im Bezugszeitraum für etwaige Vakanzen ausreichend Bewerbungen von Frauen eingehen, die den Qualifikationsanforderungen der jeweiligen Stelle gerecht werden und im Übrigen auch über eine etwaigen männlichen Mitbewerber gleichwertige Qualifikation verfügen.

3. Maßnahmen zur Förderung von Entgeltgleichheit

Die grundlegenden Entgeltregelungen und Arbeitsbewertungsverfahren der Berliner Volksbank eG beruhen auf dem Vergütungstarifvertrag für die Volksbanken und Raiffeisenbanken (VTV), der auf diskriminierungsfreien Kriterien aufbaut.

In der Berliner Volksbank sind alle Stellen inhaltlich beschrieben (geforderte Fachkenntnisse, Fachaufgaben, sozial- und methodische Kenntnisse) und für alle Mitarbeiter einsehbar in einer Stellendatenbank veröffentlicht. Sowohl die tariflichen als auch die außertariflich vergüteten Stellen werden nach geschlechtsunspezifischen Kriterien bewertet. Die Stellenbewertungen sind ebenfalls für alle Mitarbeiter transparent.

Grundlage für die Stellenbewertungen, die Versetzung von Mitarbeitern und die damit ggf. einhergehende Gehaltsentwicklung ist der Tarifvertrag und eine Betriebsvereinbarung, die diskriminierungsfreie Kriterien verwendet. Hierdurch ist sichergestellt, dass der Grundsatz „Gleiche Bezahlung“ („Equal Pay“) gewährleistet ist.



Bericht des Aufsichtsrates

Sehr geehrte Mitglieder der Berliner Volksbank,

im vergangenen Jahr hat der Aufsichtsrat seine Überwachungsfunktion wie in den Vorjahren mit großer Sorgfalt wahrgenommen und die in seinen Zuständigkeitsbereich fallenden Beschlüsse in fünf turnusmäßigen Sitzungen gefasst. In einem sachlich gerechtfertigten Einzelfall erfolgte eine Beschlussfassung im schriftlichen Umlaufverfahren. Die Umsetzung aller Beschlüsse wurde vom Aufsichtsrat kontinuierlich nachgehalten. Damit hat er alle ihm nach Gesetz, Satzung und Geschäftsordnung obliegenden Aufgaben erfüllt. Die Mitglieder des Aufsichtsrates unterlagen im Geschäftsjahr 2017 keinen Interessenkonflikten, die Auswirkungen auf die Arbeit des Aufsichtsrates gehabt haben könnten.

Der Vorstand hat den Aufsichtsrat regelmäßig, zeitnah und umfassend über die Unternehmensplanung und andere grundsätzliche Fragen der Unternehmensführung sowie der strategischen Weiterentwicklung informiert. Die Arbeitnehmer- und Anteilseignervertreter bereiteten die Aufsichtsratssitzungen regelmäßig in getrennten Gesprächen vor. Der Aufsichtsrat hat die Informationen und Bewertungen, die für seine Entscheidungen und Empfehlungen maßgeblich waren, intensiv und detailliert mit dem Vorstand erörtert und überwachte den Vorstand fortlaufend. Die Sitzungen des Aufsichtsrates waren von einem offenen und intensiven Austausch geprägt.

Als Aufsichtsratsvorsitzender führte ich darüber hinaus mit dem Vorstand und insbesondere dem Vorstandsvorsitzenden regelmäßige Gespräche über die Lage und die wesentlichen Entwicklungen der Bank und erörterte in gesonderten Strategiegelgesprächen die Perspektiven und die künftige Ausrichtung einzelner Geschäfte. Des Weiteren habe ich unter Einbindung der Geschäftsleitung bei den jeweiligen Beauftragten für Compliance, Geldwäsche und Risikocontrolling sowie der Leitung der Internen Revision entsprechende Auskünfte eingeholt.

Der Aufsichtsrat unterstützt alle Schritte der Bank nachdrücklich, die Unternehmenskultur auf allen Ebenen weiterzuentwickeln und damit eine weitere Basis für die Herausforderungen der Zukunft zu legen.

Erwähnenswerte Inhalte der Aufsichtsratssitzungen

In den regelmäßigen Sitzungen des Aufsichtsrates und seiner Ausschüsse unterrichtete der Vorstand über die finanzielle Entwicklung und Ertragslage der Bank und des Konzerns, das Risiko- und Liquiditätsmanagement sowie Geschäfte und Ereignisse, die für die Bank von erheblicher Bedeutung waren. Der Aufsichtsrat nahm seine Überwachungsfunktion wahr, indem er dem Vorstand hierbei in einem konstruktiven Dialog beratend zur Seite stand. Abweichungen des Geschäftsverlaufs von den Plänen wurden im Einzelnen erläutert. Der Aufsichtsrat prüfte die vom Vorstand unterbreiteten Beschlussvorschläge sorgfältig und beriet zur Entscheidungsfindung ausführlich darüber. Des Weiteren wurde er turnusmäßig über die aktuelle Kapitalmarktsituation und Einflüsse im europäischen Zins- und Währungsraum, den Projektfortschritt zur Errichtung des neuen Verwaltungsgebäudes der Bank „Quartier Bundesallee“ sowie die Optimierung des Geschäftsfelds Private Kunden informiert.

In der Sitzung des Aufsichtsrates im **März** 2017 wurden unter anderem die Vertriebsergebnisse 2016 inklusive der Neukundengewinnung vorgestellt. Außerdem hat der Aufsichtsrat die entsprechenden Vorbereitungen für die Beschlussfassungen zur Vertreterversammlung 2017 und geplante Immobilien- und Beteiligungsaktivitäten der Bank beraten und genehmigt.

In seiner Sitzung Anfang **Mai** 2017 billigte der Aufsichtsrat, nach Berichterstattung durch den Vorstand, auf Empfehlung des Prüfungs- und Risikoausschusses und nach Erörterung mit dem Abschlussprüfer den Konzern- und Jahresabschluss 2016 und stimmten dem Vorschlag des Vorstands zur Gewinnverwendung zu. Ein weiterer Schwerpunkt dieser Sitzung war die jährliche Beratung über die Geschäfts- und Risikostrategie inklusive der dazugehörigen Teilstrategien sowie die Veränderungen im Beteiligungs- und Immobilienportfolio der Bank. Auch wurde die Finanz- und Risikosituation der Bank wie in jeder Sitzung erörtert. Der Aufsichtsrat genehmigte ebenfalls das Projekt und das Budget zur Errichtung des „Quartier Bundesallee“.

In der **Juni**-Sitzung hat der Aufsichtsrat unter anderem die jährliche Überprüfung des Frauenanteils im Aufsichtsrat und im Vorstand durchgeführt sowie den Bericht des Geldwäschebeauftragten und die Gefährdungsanalyse für Geldwäsche,

Terrorismusfinanzierung und sonstige strafbare Handlungen zur Kenntnis genommen. Ein weiterer Schwerpunkt dieser Sitzung war ein gemeinsamer Strategiedialog zwischen Aufsichtsrat und Vorstand zur Digitalen Transformation der Bank.

In der Sitzung Ende **September** 2017 führte der Genossenschaftsverband – Verband der Regionen e.V. ein Seminar zu veränderten gesetzlichen Anforderungen z. B. hinsichtlich der Institutsvergütungsverordnung, dem Meldewesen und den Mindestanforderungen an das Risikomanagement durch. Auch wurden den Aufsichtsräten die Auswirkungen des Abschlussprüferreformgesetzes erläutert, das umfangreiche, neue Anforderungen an den Aufsichtsrat stellt. Weitere Schwerpunkte dieser Sitzung waren die erste Ergebnisvorschaurechnung 2017, neue Rechtsvorschriften und Entwicklungen im Bereich der Finanzprodukte sowie Entscheidungen zu den Immobilien- und Beteiligungsaktivitäten der Bank.

In seiner letzten Aufsichtsratssitzung im Jahr 2017, die Ende **November** stattfand, verabschiedete der Aufsichtsrat die Wahlvorschläge zur Aufsichtsratswahl 2018. Der Aufsichtsrat folgte den Empfehlungen des Personalausschusses für die Wahlvorschläge der Anteilseignerseite zum Aufsichtsrat, die auf der Vertreterversammlung am 31. Mai 2018 zur Abstimmung gestellt werden. Der Aufsichtsrat folgte des Weiteren der Bewertung des Prüfungs- und Risikoausschusses und nahm die zweite Ergebnisvorschaurechnung 2017 sowie die Gesamtbankplanung für die nächsten drei Jahre zur Kenntnis. Auf Grundlage des Corporate Governance-Kodex und der gesetzlichen Bestimmungen überprüfte der Aufsichtsrat die Effizienz seiner Arbeit hinsichtlich Struktur, Größe, Organisation und Leistung sowie Kenntnisse, Fähigkeiten und Erfahrungen und bestätigte die positive Beurteilung des vergangenen Jahres einstimmig.

Die Arbeit in den Ausschüssen des Aufsichtsrates

Auch im Geschäftsjahr 2017 nahmen die Ausschüsse des Aufsichtsrates ihre Entscheidungsbefugnisse wahr, soweit dies gesetzlich zulässig oder anderenfalls konkret gefordert ist. Über die sorgfältige Prüfung, den Inhalt und die Ergebnisse wurde der Aufsichtsrat in seinen Sitzungen durch die jeweiligen Ausschussvorsitzenden regelmäßig informiert.

Der **Personalausschuss** tagte im Berichtsjahr neunmal, unter anderem aufgrund der Vorbereitung der Wahlvorschläge für die Aufsichtsratswahl 2018 sowie der strategischen Nachfolgeplanung im Vorstand. In mehreren Sitzungen wurden die Personalentscheidungen für den Aufsichtsrat vorbereitet. Darüber hinaus wurden die Mandatstätigkeiten der Vorstände in anderen Unternehmen turnusmäßig geprüft und über die erforderliche Weiterbildung für die Vorstände beraten. Insbesondere das Vergütungssystem und die damit einhergehende Einhaltung der Institutsvergütungsverordnung hat der Personalausschuss überwacht. Er beriet außerdem über den jährlichen Gleichstellungsbericht der Bank.

Die Themen eines Vergütungskontrollausschusses sowie eines Nominierungsausschusses werden in Personalunion durch den etablierten Personalausschuss übernommen. Dieser hat zur Vorbereitung der in 2018 stattfindenden Aufsichtsratswahlen geeignete Kandidatenvorschläge für die Anteilseignerseite erarbeitet und dabei insbesondere auf Persönlichkeit, Integrität, Qualifikation sowie Unabhängigkeit der zur Wahl vorgeschlagenen Personen geachtet. Der Personalausschuss hat dem Aufsichtsrat empfohlen, der Vertreterversammlung am 31. Mai 2018 Herrn Nils Busch-Petersen, Herrn Professor Dr. Nikolaus Fuchs, Frau Vera Gäde-Butzlaff, Frau Maren Kern, Herrn Professor Bodo Manegold, Herrn Stephan Schwarz und Herrn Tobias Weber zur Wiederwahl sowie als Kandidaten für die Neuwahl der Anteilseignervertreter Herrn Rainer Jacobus im Aufsichtsrat vorzuschlagen. Die durchzuführende Aufsichtsratswahl für die Arbeitnehmerseite findet im Mai 2018 statt. Die Amtsperiode der Arbeitnehmer- und Anteilseignervertreter beginnt gleichermaßen mit dem Schluss der am 31. Mai 2018 stattfindenden Vertreterversammlung und der sich anschließenden konstituierenden Sitzung des Aufsichtsrates.

Der **Prüfungs- und Risikoausschuss** widmete sich in vier Sitzungen den Berichten der Internen Revision und des Compliance, der Prüfungsplanung, den Ergebnissen und der Abarbeitung der Feststellungen aus externen Prüfungen sowie der Jahresabschlussprüfung.

Auch wurden die Immobilien- und Beteiligungsaktivitäten der Bank vom Ausschuss überwacht und nach Befugnis mitentschieden. Ebenso ließ er sich über das geschäftsfeldoptimierende Projekt betreffend private Kunden informieren. Der Ausschuss prüfte das Projekt und das Budget zur Errichtung des „Quartier Bundesallee“. Des Weiteren überwachte er die Anreize im Vergütungssystem zur Risiko-, Kapital- und Liquiditätsstruktur und die Übereinstimmung der Kundenkonditionen mit dem Geschäftsmodell und der Risikostruktur der Bank. Er beriet über die erste Ergebnisvorschaurechnung 2017, die Gesamtbankplanung der nächsten drei Jahre und die Steuerung der strukturellen Risiken aus dem Immobilienfinanzierungsgeschäft. Der Ausschuss wurde vom Genossenschaftsverband – Verband der Regionen e.V. über die Auswirkungen des Abschlussprüferreformgesetzes insbesondere hinsichtlich der gestiegenen Anforderungen an die Ausschussmitglieder informiert.

Er überwachte die Unabhängigkeit des Abschlussprüfers und hierbei insbesondere auch, dass keine verbotenen Nichtprüfungsleistungen von Personen erbracht wurden, die das Ergebnis der Prüfung beeinflussen können. Im Berichtsjahr wurden keine zu billigenden Nichtprüfungsleistungen erbracht. Des Weiteren überprüfte er die Ordnungsmäßigkeit der Rechnungslegung sowie die Wirksamkeit und Funktionsfähigkeit des Risikomanagementsystems, des internen Kontroll-, Revisions- und Compliance Management Systems. Die Berichte zur Finanz- und Risikosituation wurden in jeder Sitzung behandelt.

An den Sitzungen des Ausschusses nahm der Leiter der Internen Revision regelmäßig teil.

Der **Kreditausschuss** tagte im Berichtsjahr insgesamt zwölfmal und hat sich mit diversen fachlichen Kreditthemen beschäftigt sowie die ihm vorgetragenen Kreditanträge intensiv diskutiert und abschließende Genehmigungen erteilt. Dem Ausschuss wurde über die Weiterentwicklung der Kreditrisikostategie regelmäßig berichtet. Im Lauf des Jahres stellten Abteilungen aus diversen Unternehmensbereichen der Bank sowie ein Tochterunternehmen ihre jeweiligen Tätigkeitsfelder vor. Ein weiteres Thema war die Entwicklung des Einzelhandels in Berlin und Brandenburg. Die Entwicklung des Kreditportfolios wurde in diesem Kontext ebenfalls regelmäßig erörtert und vor dem Hintergrund der Risikotragfähigkeit betrachtet.

Verhaltensregeln der Berliner Volksbank

Nach den Empfehlungen des Corporate Governance-Kodex für Genossenschaften lagen für den Aufsichtsrat keine berichtspflichtigen Vorgänge in Bezug auf die Häufigkeit der Sitzungsteilnahme von Mitgliedern des Aufsichtsrats vor. Vorstand und Aufsichtsrat der Berliner Volksbank eG erklärten für das Geschäftsjahr 2017, dass den vom DGRV – Deutscher Genossenschafts- und Raiffeisenverband e.V. – bekannt gemachten Empfehlungen des „Corporate Governance-Kodex für Genossenschaften“ auch im Geschäftsjahr 2017 in vollem Umfang entsprochen wurde. Die Entsprechenserklärung wurde den Mitgliedern der Bank auf der Homepage der Genossenschaft dauerhaft zugänglich gemacht.

Jahres- und Konzernabschlussprüfung 2017

Der vom Vorstand aufgestellte Jahresabschluss der Berliner Volksbank, der Lagebericht und der Konzernabschluss sowie der Konzernlagebericht für das Geschäftsjahr 2017 – unter Einbeziehung der Buchführung – wurden vom Genossenschaftsverband e.V. geprüft, als mit den gesetzlichen Vorschriften in Übereinstimmung stehend befunden und mit dem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk versehen.

Dies erfasst – neben den durch den Aufsichtsrat gesetzten Prüfungsschwerpunkten – auch die von unserem Abschlussprüfer als besonders wichtige Prüfungssachverhalte bestimmte Themen: Bewertung von Kundenforderungen, Rückstellungen für personalwirtschaftliche Maßnahmen im Rahmen eines Sozialplans, Aussteuerung der Zinsänderungsrisiken durch Derivate, Rückstellungen für Prozessrisiken und Schadenersatzforderungen sowie die Erstkonsolidierung VAI Trade GmbH.

Der fachlich dafür zuständige Prüfungs- und Risikoausschuss hat über die Prüfungsergebnisse unter Einbeziehung der besonders wichtigen Prüfungssachverhalte detailliert beraten. Der Abschlussprüfer hat sowohl in den entsprechenden Sitzungen des Prüfungs- und Risikoausschusses als auch in der Prüfungsschlusssitzung des Aufsichtsrates am 19. April 2018 über die wesentlichen Prüfungsergebnisse berichtet. Der Prüfungsausschuss empfahl dem Aufsichtsrat, dem Ergebnis der Prüfung durch den Jahresabschlussprüfer zuzustimmen. Nach seiner Beurteilung sind keine Einwendungen gegen den Vorschlag des Vorstands zu erheben, den Jahresabschluss und den Konzernabschluss sowie den zusammengefassten Lage- und Konzernlagebericht zu billigen. Er befürwortete den Vorschlag des Vorstands zur Verwendung des Bilanzgewinns und schlug dem Aufsichtsrat vor, sich dem anzuschließen. Der Aufsichtsrat hat nach umfassender Beratung gegen

das Prüfungsergebnis keine Einwände erhoben. Er hat den aufgestellten Jahres- und Konzernabschluss nebst dem zusammengefassten Lagebericht der Bank und des Konzerns sowie den gesonderten nichtfinanziellen Bericht nach § 289b HGB für das Berichtsjahr geprüft und gebilligt.

Der Aufsichtsrat empfiehlt der Vertreterversammlung am 31. Mai 2018, den vom Vorstand vorgelegten Jahresabschluss 2017 festzustellen und die vorgeschlagene Gewinnverwendung zu beschließen.

Die finanzielle Stärke des Unternehmens und eine solide Bilanz machen es erneut möglich, eine attraktive Dividende für unsere Mitglieder auszuschütten.

Personalien Aufsichtsrat und Vorstand

Im Aufsichtsrat ergaben sich im Berichtsjahr keine personellen Veränderungen.

Frau Marija Kolak schied zum Jahresende 2017 aus dem Vorstand der Berliner Volksbank aus und ist seit 1. Januar 2018 neue Präsidentin des Bundesverbandes der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken (BVR). Im Zusammenhang mit dem bevorstehenden Generationenwechsel im Vorstand hat der Aufsichtsrat die Weichen für die Zukunft gestellt und zwei neue Mitglieder in den Vorstand berufen. Frau Martina Palte, Mitglied des Vorstands der comdirect bank AG, wird ihre Tätigkeit zum 1. September 2018 und Frau Dr. Caroline Toffel, Mitglied des Vorstands der Kieler Volksbank eG, spätestens Anfang 2019 aufnehmen.

Der Aufsichtsrat bedankt sich bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Bank, den Arbeitnehmervertretungen, den Konzerngesellschaften und dem Vorstand für ihre erfolgreiche Arbeit. Eine besondere Danksagung gebührt auch den Vertretern, Beiräten, Vertrauensräten, Mitgliedern, Kunden und Geschäftspartnern für das der Bank entgegengebrachte Vertrauen.

Für den Aufsichtsrat



Stephan Schwarz

Vorsitzender

Berlin, 19. April 2018



Vorstand und Aufsichtsrat

Mitglieder des Vorstandes

Dr. Holger Hatje	Vorstandsvorsitzender
Carsten Jung	Stellvertretender Vorstandsvorsitzender
Daniel Keller	Mitglied des Vorstandes
Marija Kolak	Mitglied des Vorstandes (bis 31. Dezember 2017)
Andreas Mertke	Mitglied des Vorstandes

Mitglieder des Aufsichtsrates

Stephan Schwarz	Vorsitzender des Aufsichtsrates, Geschäftsführender Gesellschafter der GRG Services Gruppe, Präsident der Handwerkskammer Berlin
Thomas Mank*	Stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrates, Angestellter der Berliner Volksbank eG
Carsten Anlauf*	Angestellter der Berliner Volksbank eG
Dagmar Berger*	Angestellte der Berliner Volksbank eG
Nils Busch-Petersen	Hauptgeschäftsführer des Handelsverbandes Berlin-Brandenburg e.V.
Prof. Dr. Nikolaus Fuchs	Geschäftsführender Gesellschafter der Lexington Consulting GmbH
Vera Gäde-Butzlaff	Vorsitzende des Vorstandes der GASAG Berliner Gaswerke Aktiengesellschaft (bis 28. Februar 2018)
Stefan Hill*	Angestellter der VR FinanzDienstLeistung GmbH
Harald Joachim Joos	Senior Advisor bei Warburg Pincus Deutschland GmbH, Dipl.-Ingenieur
Maren Kern	Mitglied des Vorstandes des BBU Verband Berlin-Brandenburgischer Wohnungsunternehmen e.V.
Prof. Bodo Manegold	Fachhochschulprofessor i. R. für Maschinenbau an der Beuth Hochschule für Technik, Berlin
Christian Neitzel*	Leitender Angestellter der Berliner Volksbank eG
Lars Schroeter*	Angestellter der Berliner Volksbank eG
Christian Schulz*	Angestellter der Berliner Volksbank eG, Gewerkschaft DBV
Roland Tremper*	Stellvertretender Landesbezirksleiter ver.di Berlin-Brandenburg
Tobias Weber	Geschäftsführender Gesellschafter der City Clean GmbH & Co. KG

* Vertreter der Arbeitnehmer im Aufsichtsrat



Beiräte

Beirat „Wirtschaft und Industrie“

Beck	Christoph	Lönnecker	Dirk
Böhm	Udo	Lotz	Anselm
Brehm	Michael	Manzl	Christine
Bührig	Ralph	Meinel	Prof. Dr. Christoph
Contag	Andreas	Nagel	Reiner
Cukierman	Daniel	Prajs	David
Dupuis	Frank	Reemtsma	Reemt
Feske	Dr. Joachim	Rehfeldt	Kerstin
Franzke	Dr. Stefan	Schiller	Ingo
Frohne	Thomas	Schmidt	Claus-Dieter
Gay	Wolfram	Scholz	Dr. Clemens
Graf von Brockdorff	Christian	Schumann	Hildegard
Hahn	Dr. Thomas	Schumann	Frank
Heidenreich	Hartmut	Straube	Markus
Kindermann	Alexander	Viebig	Joachim C.
Knieriem	Dr. Andreas	Vierhaus	Heinrich
Kuchenbecker	Detlef	Vollbrecht	Klaas
Kunz	Gregor	von Bismarck-Osten	Dr. Matthias
Lammersen	Jörg	Weber	Oliver
Lelbach	Abris	Wiek	Andreas
Lenhardt	Dr. Matthias	Witte	Marco
Liebetau	Jörg-Olaf	Zehden	Michael
Lippmann	Holger	Zimmer	Gert

Beirat „think blue orange“

Andexer	Heiner	Meyer	Sebastian
Anthonj	Felix	Müller	Juliane
Dettmann	Stephanie	Patraschkov	Marcel
Fromm	Björn	Siegel	Fabian
Hahn	Robert	Steinmüller	Lucas
Hildebrandt	Marc	Ubben	Bastian
Horatz	Andreas	Zumholz	Prof. Dr. Holger
Lingott	Knut		

Unternehmerinnenbeirat

Arnhölter	Caroline	Gutenmorgen	Lysann
Arnold	Karin	Hoffmann	Anke
Barcomi Friedmann	Cynthia	Kirchner	Carola
Berger	Christine	Kordes	Meike
Bost	Manuela	Kutzner	Ivonne
Clausecker	Sabine	Lütgert	Gundula
Cujic-Koch	Tanja	Szczepanski	Katharina
Fischer	Simone	Thiermann	Dr. Simone
Freiburghaus	Dr. Brigitte	Treike	Sabine
Freimark	Sabine	Westphal	Beate
Geburzi-Horn	Julia	Wetzler-Stöbe	Dorothee
Grützner	Gabi	Widmann	Andrea



Vertrauensräte

A

Abraham	Thorsten
Andreae	Mike
Appenzeller	Udo
Arntz	Peter

B

Bartsch	Klaus-Dieter
Bathe	Karsten
Becer	Biol
Becker	Dirk
Becker	Ringo
Behrend	Frank
Beiler	Silvio
Berg	Dr. Wilfried
Berning	Karsten
Blauert	Ralf
Bleidießel	Gerhard
Blume	Friedhelm
Boddin	Sven
Boehlke	Andreas
Böhm	Udo
Brüne	Michael
Büchner	Klaus
Bührig	Ralph
Burschik	Jan
Busch	Robert

C

Canet	Didier
Christall	John
Cuba	Mario
Cujic-Koch	Tanja

D

Dietrich	Martin Karlheinz
Dolling	Martin
Döring	Andreas
Dorroch	Rene
Dreusicke	Thomas
Drews	Jörg
Duske	Martin

E

Eckardt	Stephan
Ehrig	Torsten
Eichelmann	Gudrun
Enderlein	Thorsten
Engelhardt	Christian
Erler	Rolf Joachim
Eryigit	Sabri Matthias
Eyerer	Martin

F

Fahland	Frank
Feix	Markus
Fengler	Reinhardt
Feske	Dr. Joachim
Fischer	Matthias
Fischer	Uwe
Franke	Katharina
Freiberger	Peter
Friebel	Janko
Friese	Frank
Fromm	Björn

G

Gamp	Matthias
Genrich	Karin
Germershausen	Katrin
Gerth	Norbert
Goebel	Stephan
Goebels	Kai
Goericke	Stephan
Goldenstein	Klaus
Göttlinger	Gabriel
Große	Manuela Diana
Gürtler	Michael
Gutschmidt	Hans-Georg

H

Haase	Bernd
Haase	Ulrich
Haensch	Matthias
Hahn	Thomas
Heemann	Thomas
Heidrich	Frank

Hensel	Rainer
Hepper	Hans-Joachim
Herkt	Denny
Heydenbluth	Peter
Hinc	Piotr
Hoffmann	Marc
Horn	Kurt
Hummel	Prof. Dr. Detlev

J

Jahn	Sandra
Jahr	Olaf
Jakobs	Jürgen
Jung	Mathias

K

Kallenbach	Ingo
Kamenz	Uwe
Kannenberg	Dietmar
Karbe	Manuela
Kassin	Walter
Kastner	David Sebastian
Kind	Wolf-Arthur
Kirchner	Carola
Kirsch	Wolfhard
Klimowicz	Guenter
Klinkenberg	Stefan
Knappworst	Thomas
Knop-Heidmann	Iris
Korz	Jens
Koslitz	Jan
Krämer	Daniel
Krause	Holger
Kreß	Martin
Krötze	Andre
Kühle	Gerd
Kühn	Klaus-Günther
Kurzer	Angela

L

Lamprecht	Dirk
Langleist	Uwe
Leckelt	Andreas
Lehnert	Ralf
Leidig	Martin

Lemke	Oliver
Liljeberg	Dr. Holger
Lübeck	Sebastian
Lücke	Andreas
Lücke	Olaf
Lüdtke	Michaela
Lütgert	Gundula

M

Maass	Dirk
Mahlo	Ernst
Maltry	Ulrich
Manko	Bert
Manthey	Julien
Meiners	Stefan
Meyer	Axel
Müller	Birgit
Müller	Klaus-Dieter

N

Näumann	Johannes
Nestler	Reimer
Niecko	Radoslaw
Nießmann	Wolfgang

O

Oberhof	Wanja Sören
Ohneberg	Maik
Otto	Hans-Jörg

P

Peisker	Beatrix
Pelz	Oliver
Peter	Jürgen
Peters	Pawel
Pietzner	Ronny
Plentz	Karl-Dietmar
Pohland	Jörg
Propper	Klaus
Pruß	Sylvia

R

Rabe	Angelika
------	----------

Radensleben	Antje
Raudszus	Roger
Rhaua	Enrico
Riechers	Gert
Ross	Sascha
Ruge	Maria

S

Schachtschneider	Klaus-Peter
Schaeff	Bernd
Schartow	Dr. Martin
Schewe	Gabriele
Schmidt	Burkhard
Schmidt	Thomas
Schmitt	Mark
Schmitt-Wollschläger	Susanne
Schneeweiß	Hartmut
Schneider	Carola
Schönbohm	Ralf
Schröder	Bert
Schröder	Burkhardt
Schubert	Sascha
Schulz	Klaus-Dieter
Schulz-Ebschbach	Uwe Wolf
Schüssler	Michael
Schust	Guido
Schwark	Prof. Dr. Florentine
Seidler	Steffen
Seifert	Hans-Joachim
Simm	Peter Steffen
Skiba	Michael
Sommer	Rico Walter
Starke	Dieter
Steinhöfel	Thomas
Stute	Andreas
Süß	Michael

T

Tattersall	Susanne
Tauchel	Jörg
Tepasse	Prof. Rainer
Thiekötter	Dr. Thomas
Thiel	Robert
Thielicke	Dr. Ulf
Thierfeld	Hans Peter
Thümler	Ingo

Timm	Sabine
Tober	Siegfried
Tödt	Dr. Andreas
Trautmann	Thomas

U

Ubben	Hans-Jürgen
Unger	Bernd
Urbanczyk	Thomas

V

Viebig	Joachim C.
Vigelahn	Karina
Visser	Dirk
Vollack	Heinz
Vollbrecht	Klaas
vom Hofe	Daniel
von der Osten	Dr. Henning
von Pluto-Prondzinski	Marene

W

Waldruff	Dr. Andreas
Wangler	Sören
Wanjura	Joachim
Wasner	Klaus
Weise	Claudia
Wendelmuth	Agnes
Werner	Stefan Gabriel
Wewer	Bertil
Wiek	Andreas
Winiarski	Alina
Winkel	Alexander
Winkler	Adriano
Winkler	Carsten
Wisbar	Dennis
Witt	Herrmann
Wölffer	Armin

Z

Zauft	Ralf
Zetzsche	Peter
Zimmer	Gert
Zingler	Dirk
Zoschnik	Birgid Annegret

Stand: 31. Dezember 2017

Vertreter

A

Adori	Clemens
Altenwerth	Johannes
Andreae	Mike
Andresen	Christian
Anthonj	Felix
Appenzeller	Udo
Arndt	Christiane
Arnholter	Caroline

B

Bachert	Kurt
Bartsch	Klaus-Dieter
Bathe	Karsten
Baumert	Klaus
Bauske	Thomas
Becer	Biol
Beck	Christoph
Becker	Hans-Jürgen Klaus
Becker	Ringo
Beckmann	Tanja
Beham	Bernd
Behrendt	Bernd
Beiler	Silvio
Berg	Dr. Wilfried
Berger	Dorothee
Berger	Sieglinde
Bettin	Dr. Erik
Beuß	Detlef
Biebighäuser	Thomas
Birkholz	Frank
Bischoff	Andre
Blank	Sven
Blauert	Ralf
Bleidießel	Gerhard
Blisse	Dr. Holger
Blume	Friedhelm
Boddin	Sven
Bodien	Bernd
Boehlke	Andreas
Boehm	Andreas
Böger	Axel
Bohleber	Gabriele
Böhm	Udo Kurt
Bormann	Dr. Michael

Brauer	Jochen
Breitmann	Angelika
Brill	Harald
Brinker	Günter
Buchholz	Udo
Büchler	Peter
Bührig	Ralph
Busch	Robert
Buss	Peter

C

Canet	Didier
Cujic-Koch	Tanja
Cukierman	Ariel
Cukierman	Daniel
Czernomoriez	Olaf

D

Daube	Wolfgang
Deichsel	Torsten
Demirkiran	Adnan
Dessel	Katja
Dettmann	Stephanie
Dierkes	Dr. Meinolf
Dix	Angela
Dix	Wolfgang
Doege	Ernst-Hardo
Dogdu	Serap
Döring	Andreas
Dorroch	Rene
Drews	Jörg
Drews	Norbert
Dunker	M. Sc. Beatrix
Dupuis	Frank
Duske	Martin

E

Echternach	Christoph
Eckardt	Stephan
Edzards	Gesa
Egenolf	Karl-Heinz
Eichelmann	Gudrun
Eick	Norbert
Enderlein	Thorsten

Endesfelder	Doris
Erler	Rolf Joachim
Eryigit	Sabri Matthias
Erz	Johannes

F

Faizy	Rene
Falk	Karin
Feix	Markus
Feske	Dr. Joachim
Fischer	Sabine
Fischer	Siegfried
Fleck	Katrin
Fleischer	Stephan
Franke	Katharina
Frantzen	Dr. Christopher
Freiberger	Peter
Freiburghaus	Dr. Brigitte
Freiherr von Stechow	Prof. Dr. Friedrich-Leopold
Friedrich	Gabriela
Frings	Rebecca
Fritz	Detlef
Fritz	Uwe
Fröhlich	Nicole
Frohne	Thomas
Fromm	Björn
Fuchs	Birgit
Fuhrmann	Dr. Markus

G

Gallut	Nathalie
Gamp	Matthias
Gärtner	Jürgen
Gay	Wolfram
Geburzi-Horn	Julia
Genrich	Karin
Georgi	Dr. Christian
Gerbeit	Matthias
Gerth	Norbert
Goebel	Stephan
Goericke	Stephan
Gorges	Bernhard
Görne	Andreas
Göttlinger	Gabriel

Stand: 31. Dezember 2017

Grab	Jürgen
Graf Adelman v. Adelmansfelden	Quirin
Graf von Brockdorff	Christian
Grafahrend	Rolf
Granz	Carsten
Grimm	Elmar
Grohn	Maria
Gromke	Reinhard
Grossklaus	Marion
Grützner	Gabi
Güntner	Dr. Michael
Gutschmidt	Hans-Georg

H

Haase	Bernd
Hahn	Dr. Thomas
Hähnel	Karsten
Halacz	Andreas
Hallex	Jürgen
Hamacher	Stephan
Heidenreich	Hartmut
Heinz	Anke
Helias	Regina
Henke	Christiane
Henninger	Daisy
Hensel	Rainer
Hepper	Hans-Joachim
Herwig	Maik
Hilgert	Dennis
Hinrichsen	Prof. Dr. Georg
Hobelsberger	Ingo
Hoffmann	Anke
Hoffmann	Marc
Horatz	Andreas
Hom	Anke
Horn	Jan
Horn	Kurt
Hortig	Maren
Humbert	Beate
Hürdler	Harald

I

Imhof	Hans-Jürgen
-------	-------------

In der Rieden	Ingrid
---------------	--------

J

Jachimowicz	Sidney
Jacob	Ralf
Jahn	Bärbel
Jahn	Franziska
Jahn	Sandra
Jahr	Olaf
Jolitz	Bernd
Jünemann	Heinrich
Jung	Henning
Jung	Mathias

K

Kaup	Thomas
Keller	Heinz
Kellermann	Jan
Keutner	Helmut
Kimmel	Sabine
Kind	Wolf-Arthur
Kindermann	Alexander
Kirchner	Carola Elisabeth
Kirsch	Wolfhard
Klein	Klemens
Klimowicz	Guenther
Klingner	Beatrix
Klinkenberg	Stefan
Knappworst	Thomas
Knauthe	Dr. Karlheinz
Knop-Heidmann	Iris
Koczessa	Günter
Koenig	Reinhard
Kolbe	Günter
Korsch	Stephan
Koslitz	Jan
Krämer	Wilfried Edmund Rudolf
Krätschmar	Tania
Krause	Holger
Krause	Sabine
Kresak	Jörn
Kreß	Martin
Krink	Dr. Uwe
Krötz	Andre

Krueger	Wolfgang Franz Julius
Krüger	Bernd
Krüger	Wolfgang
Kuchenbecker	Detlef
Kuehn	Ronny
Kühle	Gerd
Kühne	Detlef
Kumm	Jürgen
Kunsch	Annette
Kunz	Gregor
Kurzer	Angela
Kutzera	Egon
Kutzner	Ivonne

L

Lahni	Michael
Lammersen	Jörg
Lamprecht	Dirk
Lange	Heiko
Lechner	Mareike
Lehnert	Ralf
Leidig	Martin
Lemke	Oliver
Lenhardt	Dr. Matthias
Leunert	Karsten
Liebetau	Jörg-Olaf
Lippmann	Holger
Locke	Reinhard
Lönnecker	Dirk
Lotz	Anselm
Lücke	Andreas
Lüdtke	Jürgen
Lüdtke	Michaela
Ludwig	Nicole
Lukas	Tobias
Lusch	Iris
Lusch	Ulrich

M

Maczeyczick	Elisabeth Gabriele
Mahlo	Axel
Maillis	Alexander
Maillis	Alexander Frank
Malich-Richel	Waltraut

Malluschke	Eleonore
Manzl	Christine
Marker	Karl-Heinz
Matschke	Kristine
Matuschek	Jutta
Mehl	Anita
Mehl	Friedrich
Mehrländer	Dr. Andrea
Meiners	Stefan
Meischner	Johannes
Memis	Hüseyin
Meyer	Axel
Meyer	Christian
Meyer	Sebastian
Meyer-Grant	Angelika
Mielk	Dr. Holger
Mirus	Maximilian
Mönnig	Mike
Mouritz	Marita
Müller	Birgit
Müller	Hans-Heinz
Müller	Juliane
Müller	Klaus-Dieter

N

Nagel	Reiner
Natal	Sami
Niecko	Radoslaw
Niemann	Jens
Nießmann	Wolfgang

O

Ohneberg	Maik
Oldemeyer	Andreas
Öznacar	Memet

P

Pankonin	Detlev
Paris	Dieter
Patraschkov	Marcel
Pätzolt	Dr. Regina
Pause	Benjamin
Petzinger	Jürgen

Pietzner	Ronny
Plentz	Karl-Dietmar
Pohland	Jörg
Pörner	Prof. Dr. Ronald
Prajs	David
Pröfrock	Patricia
Propper	Klaus
Pruß	Sylvia

R

Radensleben	Antje
Radusch	Peter
Raudszus	Roger
Rehfeldt	Kerstin
Reinsberg	Sibylle
Reppenhagen	Simona
Rhauda	Enrico
Richter	Evelyn
Riechers	Gert
Rödiger	Heike
Rödiger	Klaus-Jürgen
Röllig	Dr. Kathleen
Roschig	Hans-Jürgen
Rosenthal	Gert
Ross	Sascha
Rücker	Christian
Rudolph	Heike
Rulff	Peter
Ruth	Nadja

S

Schachtschneider	Klaus-Peter
Schartow	Dr. Martin
Scheibelhuber	Oda Maria
Schewe	Gabriele
Schiller	Ingo
Schlaegel	Dr. Marco
Schluß	Verena
Schmidt	Burkhard
Schmidt	Claus-Dieter
Schmidt	Corinna
Schmitt	Klaus-Dietrich
Schmitt	Mark
Schmitz	Daniel Ralf

Schneeweiß	Hartmut
Schöne	Heinz
Schönfeld	Anja
Schreiber	Wolfgang
Schröder	Bert
Schröder	Uwe
Schrödter	Dr. Rüdiger
Schubert	Kerstin
Schuhmann	Helmut
Schüler	Uwe
Schulz	Detlef
Schulze	Bernd
Schulz-Ebschbach	Uwe
Schumann	Frank
Schumann	Hildegard
Schust	Guido
Schwabe	Beate
Schwark	Prof. Dr. Florentine
Schwarzmeier	Bernd
Seefeld	Marco
Seidel	Ernst
Seidler	Steffen
Seiferth	Hans-Joachim
Siegel	Fabian
Siemer	Ulrich C.
Simanjuntak	Maryati
Simm	Peter Steffen
Smentek	Sabine
Sommer	Rico Walter
Spott	Jörg
Spruch	Thilo
Starke	Dieter
Stein	Jens
Steinhöfel	Thomas
Steinmüller	Lucas
Stelter	Rudolf
Stenkewitz	Erwin
Straube	Markus
Stute	Andreas
Sutter	Nicole
Sutter	Peter

T

Tappe	Dr. Konstantin
Tattersall	Susanne

Tachel	Jörg
Templin	Matthias
Thamm	Andrea
Thévoz	Bernhard R. M.
Thiekötter	Dr. Thomas
Thiermann	Dr. Simone
Thies	Ulrich
Timm	Sabine
Tober	Alexander
Tober	Siegfried
Tönnies	Marion
Treike	Sabine
Tretow	Christian

U

Ubben	Bastian
Ubben	Hans-Jürgen
Unger	Bernd
Urbanczyk	Thomas

V

Vanselow	Hans-Joachim
Viebig	Joachim C.
Vierhaus	Heinrich
Vigodski	Eduard
Visser	Dirk
Voigt	Hendrik
Vollbrecht	Klaas
von Brunn	Georg

W

Wahler	Kurt
Waldow	Marion
Waldraff	Dr. Andreas
Wangler	Sören
Wanjura	Joachim
Weber	Oliver
Weberling	Prof. Dr. Johannes
Weegen	Marc
Wegner	Johannes
Weh	Hans-Joachim
Weidemann	Attila
Weinhold	Joachim

Wendelmuth	Agnes
Wendlandt	Monika
Wendt	Günter
Werner	Stefan Gabriel
Wernicke	Viola
Westphal	Beate
Westphal	Synke
Westphal	Wolf-Dieter
Wetzler-Stöbe	Dorothee
Widmann	Andrea
Willim	Martina
Wingerath	Rolf
Winiarski	Alina
Winkel	Alexander
Winkler	Carsten
Wisbar	Dennis
Witt	Hermann
Witte	Detlef
Wittke	Jürgen Christian
Wölffer	Armin
Wollenberg	Jörg
Wolter	Philipp
Wotschke	Michael
Wulff	Martin
Wunderlich	Thomas

Z

Zauft	Ralf
Zehden	Michael
Zell	Chris
Zellmann	Manfred
Zimmer	Gert
Zingler	Dirk
Zoschnik	Birgid Annegret